

K-POST

Januar-Ausgabe 07

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Heinz Gfeller verspricht Ihnen nach dem anstrengenden Neujahrswettbewerb zum Jahresbeginn etwas Erholung. Ich kann das bestätigen. Beim Zweizüger machten mir allerdings die thematischen Verführungen mehr Mühe als die Lösung.

Wie die zahlreichen Löserkommentare zeigen, haben die Novemberaufgaben Nr. 108 und 109 nicht nur Probleme verursacht, sondern auch grossen Anklang gefunden, (Seite 4f). Der Dreizüger mit der Umwandlungsauswahl in Dame oder Springer auf a8 hat Josef Kupper sogar zu einer Bearbeitung gereizt, mit der es ihm gelingt, die Auswahl nochmals zu erweitern, (Seite 5). Vielen Dank!

Diejenigen, die bisher Studien eher ausgelassen haben, laden wir im neuen Jahr ein, sich auch damit zu befassen, (Seite 6f).

Grasemann-Thema? Unbekannt! Ein Mehrzüger, in dem der Basisplan am Matt des weissen Königs scheitert - so lesen Sie auf Seite 7 - stellt das Berliner-Thema dar. Es wird nach dem Ort und nicht nach dem Erfinder benannt. Es lohnt sich, die drei Beispiele zu diesem Thema nachzuspielen. Übrigens: Wissen Sie, wer die Berner-Idee darstellte? Ja, richtig! 1980, Heinz Gfeller!

Zum Tode von Otto Känzig, unserem langjährigen Löser, sprechen wir seinem Bruder und der Familie unser Beileid aus, (Seite 8).

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

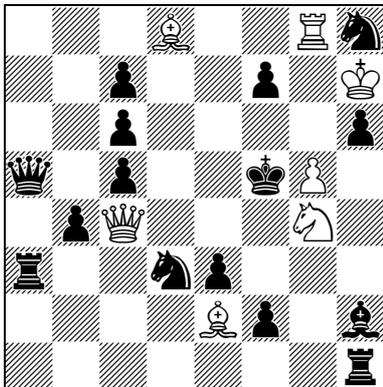
Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr.115

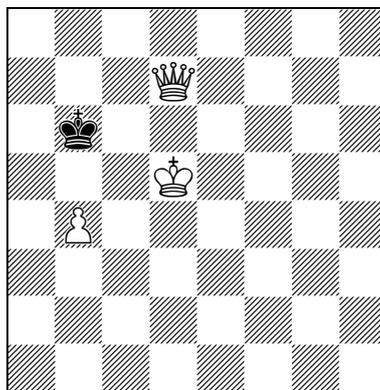
A. Schönholzer
JT Vladimir Rykow 50
2005/06, Speziallob



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 116

O. Nemo
Chemnitzer Tagblatt
1927, 5. Preis



Matt in 3 Zügen

a) Diagramm b) Stellung
nach dem Schlüsselzug

Kontrollstellungen

Nr. 115

W: Kh7 Dc4 Tg8 Ld8 Le2
Sg4 Bg5 (7)
S: Kf5 Da5 Ta3 Th1 Lh2
Sd3 Sh8 Bb4 c5 c6 c7 e3
f2 f7 h6 (15)

Nr. 116

W: Kd5 Dd7 Bb4 (3)
S: Kb6 (1)

Der Neujahrswettbewerb war anstrengend, und nun haben Sie ein wenig Erholung verdient. Der Zweizüger ist zwar noch recht anspruchsvoll, aber beim Dreizüger dürfen Sie sich wohl bald zurücklehnen, falls sie den darin enthaltenen klassischen Trick entdecken. Vielleicht ist die Aufgabe etwas für Einsteiger. Wenn Sie einen potentiellen kennen, legen Sie ihm das Problem doch vor!

Wer sich in letzter Zeit in „idee & form“ die Rubrik „erfolge schweizerischer komponisten“ regelmässig angeschaut hat, stellt fest, dass dort häufig Aufgaben von Andreas Schönholzer auftauchen. Wir freuen uns darüber, gratulieren ihm dazu und bringen als Beispiel den obenstehenden Zweizüger.

Der Komponist, der für sein Pseudonym eine Romanfigur von Jules Verne benützte, hiess eigentlich Ottmar Weiss. Sein dreizügiger Viersteiner kann es sich leisten, hier mit viel Selbstvertrauen aufzutreten.

Zum Zweizüger

Die Dreifachdrohung wird gekappt,
auch zweifach geht es in die Binsen,
worauf es dann bloss einfach klappt.
Wir sitzen staunend da – und grinsen.

Sollte Ihnen die interessante Idee noch zu wenig bieten, können Sie zusätzlich eine geschickte Dualvermeidung erkennen und geniessen. Voraussetzung für das Verstehen des Problem Inhalts ist aber einmal mehr, dass Sie die beiden thematischen Verführungen entdecken.

Zum Dreizüger

Erfinder schafften es noch nie,
ich schon und darf es auch noch wagen,
mit drei plus eins und Fantasie
ein Klassik-Thema vorzutragen.

Es sind also zwei Dreizüger zu lösen, die zusammen ein so genanntes *Perpetuum Mobile* bilden, denn wenn Sie wollen, können Sie nach dem Schlüssel mit Lösen immer wieder neu anfangen.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 108, Zweizüger von Walter Thompson, Tour de Force sur l'échiquier 1906 (W: Kd1 De1 Tg7 Sg5 Sh6 Be4 f2 = 7; S: Kh4 Th8 Ld7 Sf5 Sg1 Bc6 h5 = 7)

Th. Ott: „A quoi sert le pion blanc e4? A rien ... sauf s'il joue.“ W. Leuzinger: „Ein simpler Räumungszug lässt reizvolle Varianten zu.“ Also **1.e5!** (2.De4#), und nun folgen auf vier ausgewählte Züge des sSf5 alle vier möglichen des wBf2: 1. – Se3/Sg3/Sxh6/Sxg7 2.fxe3/fxg3/f3/f4#. Albino als Vorderstück einer Batterie! 1. – Se2/Sh3 2.Dh1/Sf3#. Die Duale in den Nebenspielen nach anderen Zügen des Sf5 wurden nur selten erwähnt und offenbar von den meisten Lösern nicht als störend empfunden. Mit drei sB auf den entsprechenden Feldern liessen sie sich nicht vermeiden, weil der Schlüsselzug an 1. – d5 scheitern, dafür aber durch 1.exf5 ersetzt würde.

S. Oehrli: „Wie wild das Pferd auf f5 auch um sich schlägt, gegen die Potenz des Bf2 kommt es nicht an. Dieser ist der Held auf dem Brett.“ G. Schaffner: „Mit immer derselben Korrespondenzfigur bemerkenswert gebündelter Albino.“ A. Schönholzer: „Stellt manchen der heute so supermodern daherkommenden Zweizüger punkto Inhalt und Konstruktion glatt in den Schatten. Besonders die Albino-Varianten sind sehr fein begründet. Heisst die Quelle T. d. F. übrigens ausgeschrieben ‚Tour de France‘ sur l'échiquier? Dann wurde dieses Problem sicher ohne Doping konstruiert.“ (Er weiss natürlich, dass dies ‚Tour de Force‘, also ‚Task‘ bedeutet). W. Graf: „Eine sehr schöne, vielseitige Aufgabe!“

R. Schümperli: Bf2 liegt auf der Lauer.
Unermüdlich zieht der Bauer,
auf Springers Zug die Antwort hat:
Ob grad, ob schräg, er bietet Matt.

Nr. 109, Dreizüger von Theo Schaad, Schweizerische Schachzeitung 1906 (W: Ka6 Lc2 Ld2 Sb7 Se5 Ba7 c4 g3 = 8; S: Kd4 Tf8 Ba5 e6 = 4)

P. Blaser: „Dass der Bauer auf a7 sich bereits im ersten Zug in einen Springer verwandeln könnte, habe ich ganz einfach für unmöglich erachtet.“ Es ist aber dennoch so und hat logische Gründe. Das Probespiel 1.Kb5? (2.Sc6#) Tf5! zeigt, dass der schwarze Turm gelenkt werden sollte, und das geschieht mit **1.a8S!** (2.Sc6+ 3.Sb6#). Die Schachprovokation ist gut versteckt, weil man anzunehmen geneigt ist, dass der wB seinen K nur abschirmen muss. Die Umwandlung in eine Dame scheitert an 1. – Tf3! Nach 1. – Txa8+ 2.Kb5! folgt wie schon im Satz 2. – Kxe5 3.Lc3 mit Mustermatt oder nach 1. – Tc8 2.Sf3+ Kxc4 3.Sb6#, was die Drohung variiert und ebenfalls Mustermatt bedeutet.

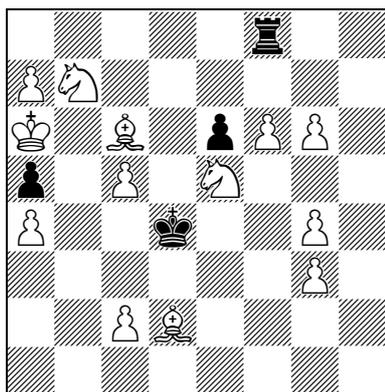
A. Schönholzer: „Auch dieser 100 jährige Dreizüger ist nicht allzu schwer, aber sehr schön!“ G. Schaffner; „Eine massiv eingeleitete aber nichtsdestoweniger witzige Beugung, die Hans Peter Rehm im Anschluss an sein Referat anlässlich der am 26.11.2006 abgehaltenen Jubiläumsversammlung der SVKSF wohl auch als Lepuschütz-Thema anerkennen würde, da die Schachprovokation eine Führung des wK mit Tempogewinn erlaubt.“ W. Leuzinger: „Ein verblüffender Schlüssel und eine logisch begründete Hauptvariante. Der sT kann nur mittels a8S abgelenkt werden.“ G. P. Jenny: „Verwandlungsprobleme sind immer hübsch, hier in Kombination mit einer Lenkung.“ E. Erny: „Diese Aufgabe hat es in sich und ich brauchte zur Lösung mehr als eine Sitzung.“ K. Tanner: „Die drei Springer geben ein schönes Bild, besonders im Augenblick, wenn sie auf derselben Diagonale stehen. Dazu sind alle noch recht kraftvoll unterstützt von den andern weissen Steinen.“ Th. Ott: „Cett combinaison, c' est purement de l'art. ... Gigantesque ... Subtile... Géniale“

R. Schümperli: Ist der Turm a8 verlockt,
Weiss sein eignes Süppchen kocht.

R. Notter: Man kanns auch mit der Dam versuchen,
wird die Idee indes verfluchen,
sobald man sieht, nach Tf3
es nicht so schnell zu schaffen sei.

Dazu erhielten wir eine sehenswerte und sehr anregende Bearbeitung. Sie verdient es, hier im Diagramm festgehalten und erläutert zu werden:

J. Kupper
nach Th. Schaad
Erstveröffentlichung



Satz: 1. – Kxe5 2.Lc3#

Probespiel: 1.Kb5? (2.Sf3#) Txf6!

Verführungen: 1.a8D? Tb8! (2.Dxb8 patt) 1.a8S? Txf6!

Lösung: 1.a8T! (2.TxT) Txa8+ Kb5! Kxe5 3.Lc3#

1. – Tf7 2.gxf7

Die fein begründete erweiterte Umwandlungs-Auswahl bringt zweifellos eine willkommene Bereicherung des Inhalts. Der Preis dafür ist der Einbau aller restlichen wB und der Verzicht auf die Mustermatts. Ob man bereit ist, ihn zu bezahlen, hängt wohl vom persönlichen Geschmack ab.

1) Matt in 3 Zügen

Schlüsselzüge: Nr. 110: 1.Th6! Nr. 111: 1.Dg1! Nr. 112: 1.Ta8! Nr. 113: 1.Tb8! Nr. 114: 1.g4+!

Löserliste

Lösungen zur Novemberausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Roland Hauser, Chézard; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Josef Mettler, Bürglen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli, Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Echo aus dem Löserkreis

E. Erny: „Noch ein Wort zur grossartigen Nr. 107 (Oktober-Ausgabe, S. 3): „Mir ist nach wie vor rätselhaft, warum auf b3 ein Läufer steht, da doch ein Bauer genügen würde. ...“ – Für die Lösung hat der wL tatsächlich keine Bedeutung. Er ermöglicht jedoch einen fluchtfeldgebenden Verführungszug, der sogar logischen Charakter hat: 1.Lxa4? Kxa4! 1.Lc2!? Kxc4 2.Lxa4! Kb4 3.Td4#, aber 1. – a3!

J. Richert weist mit Recht darauf hin, dass in der ersten. Zeile seines Vierzeilers zu Nr. 105 (November-Ausgabe S. 4) das zweite mit dem dritten Wort vertauscht wurde. Hier das Ganze nochmals in korrekter Fassung: „Irgendwann schon mal gelöst, / doch alls komplett vergessen. / Jetzt hellwach und nicht gedöst, / recht stolz infolgedessen.“

Zur Aufgabe C) von A. Johandl auf der folgenden Seite schreibt W. Graf: „Haben Sie in der Zeichnung eine Figur unterschlagen? Nach 1.De6 Th6 kann Weiss doch seinen Erfolg vergessen.“ – Richtig, es fehlt leider ein sBh6. Wir bitten alle, ihn in ihrem Heft zu ergänzen.

Schön, dass wir so aufmerksame Löser haben!

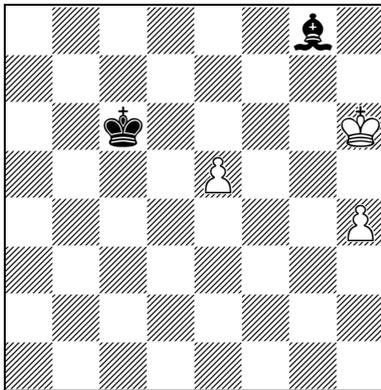
Kunsts(ch)achliches

Es gibt auch andere Studien

Das Interesse am Studienschach ist (vermutlich nicht nur in der Schweiz) bedeutend geringer als dasjenige am Problemschach. In den Kunstschachspalten sieht man deshalb selten Studien, und einen aktiven Schweizer Studienkomponisten von internationaler Bedeutung sucht man seit längerer Zeit vergeblich. Das könnte zunächst erstaunen, weil die Studien doch näher beim Parteschach liegen, und dieses bevorzugen die meisten Schachspieler. Wie kann man das wohl erklären? – Vielleicht teilweise so: Wer sich für Kunstschach interessiert, und das ist ohnehin nur ein geringer Teil der Schachspieler, hat Mühe damit, dass viele Studien schwierig zu lösen sind, weil die Zügezahl bis zum Erreichen der Forderung unbekannt und oft hoch ist. Als störend empfunden werden auch zahlreiche sich verzweigende Nebenvarianten, und nicht selten braucht man vertiefte theoretische Kenntnisse, um beurteilen zu können, ob eine Stellung nun gewonnen ist oder nicht.

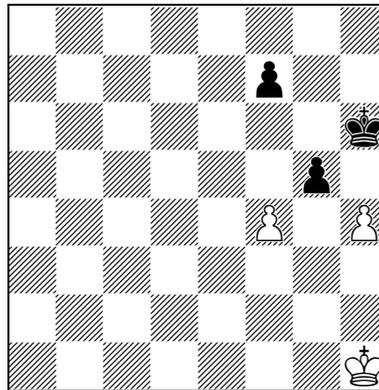
Dennoch ist es sehr zu empfehlen, sich mit Studien zu befassen, denn viele davon sind ausgesprochene Kunstwerke, die viel Freude bereiten und ausserdem geeignet sind, die eigene Spielstärke zu verbessern. Dazu genügt ja bereits aufmerksames Nachspielen. Für Tüftler aber, die unbedingt selber lösen wollen, gibt es auch genügend Studien, welche dem oben gezeichneten Bild nicht entsprechen. Drei davon sollen nun als Beispiele folgen. Leider waren, wie so oft bei Studien, zwei der Quellen nicht ausfindig zu machen.

S. Isenegger
1946, E. Voellmy gew.



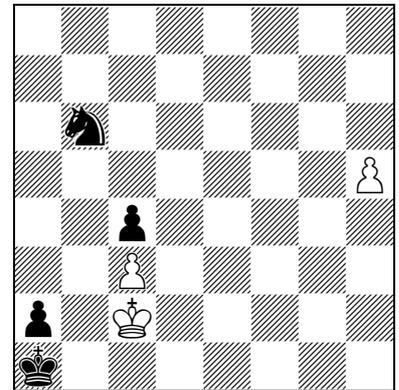
A) Gewinn

H. Mattison
1918



B) Remis

F. Fastosky
El Ajedrez Argentino 1954



C) Gewinn

A) Nach einer ersten Beurteilung gibt es für Schwarz ein einfaches Rezept, um remis zu halten: Der sL begibt sich auf die Diagonale b1-h7, und der sK hält den wBe5 unter Kontrolle. Der erste Teil der Lösung scheint dies auch zu bestätigen: **1.Kg7!** (1.h5? 1. – Lf7 nebst 2 – .Lxh5) **Lb3 2.h5 Kd7 3.h6 Lc2**, und nach 4.Kf6? Ke8 bewährt sich der schwarze Plan. Weiss spielt aber **4.Kf7! Lb3+** (erzwungen) **5.e6+!** (5.Kf6? Lc2 6.e6+ Ke8 führt wie besprochen zum Remis) und nun zerstört dieses überraschende Bauernopfer die schwarzen Illusionen: **5. – Lxe6+ 6.Kf6 Lg8 7.Kg7** und gewinnt, denn die Weglenkung des Läufers von der rettenden Diagonale hat entschieden.

B) Weiss kann schlagen, wie er will, die beiden Bauern gehen verloren, aber bei richtigem Spiel nicht auch die Partie. **1.hxg5+!** Nach 1. fxg5+? 2.Kh5 ist das, was jetzt folgt, nicht

mehr aus dem Hut zu zaubern. **1. – Kh5 2.g6! fxc6.** Wenn der sK schlägt, verliert er ein Tempo, und Weiss gelingt es, seinen letzten B zu decken. **3.f5!** Konsequente Vorwärtsstrategie! Alle anderen Züge beantwortet Schwarz mit 3. – Kg4 und gewinnt. **3. – gxf5 4.Kg1! Kg5 5.Kf1!** remis, denn der eigene B verhindert die Fernopposition des sK. (5. – Kg4 6.Kg2, sonst 6.Kf2).

C) 1.h6 scheint problemlos zu gewinnen, aber ganz so einfach ist es natürlich nicht. **1. – Sd5 2.h7 Sxc3!** Nun setzt 2. – h8D patt, 2. – Kxc3 3.Kb1 verliert gar noch, und 2. – Kc1 Se2+ 3.Kc2 Sc3 lässt alles beim Alten. Deshalb **3.h8T! Sb1** (was sonst?) **4.Th1 c3 5.Th4! Sa3+ 6,Kxc3 Sb1+** (6. – Sb5+ 7.Kb3, und jetzt versteht man den Turmzug nach h4) **7.Kc2** und gewinnt (7. – Sa3+ 8.Kb3 Sb1 9.Td4! oder 7. – Sd2 8.Td4! Sb1 9.Kb3).

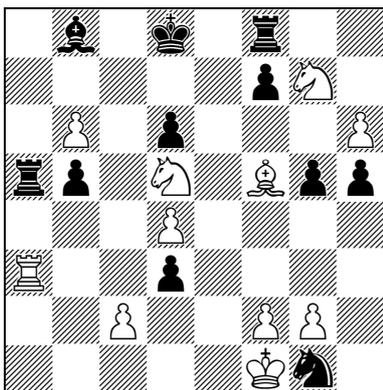
Plauderei für Einsteiger (47)

Das Logische Schachproblem XI (Das Berlin-Thema)

Das ist ein recht schwierig darzustellendes Mehrzügerthema. Die Idee dazu geht zurück auf ein Thematurnier, das der in Berlin wohnhafte Herbert Grasemann 1975 als Redaktor des Problemtails der Deutschen Schachblätter durchgeführt hat.

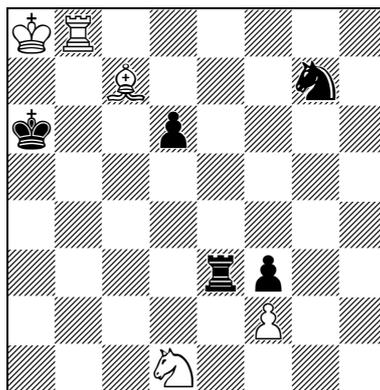
Die Definition von H. P. Rehm lautet: „Im Probespiel einer logischen Aufgabe scheitert der Basisplan am Matt des weissen Königs. Durch den Sicherungsplan gelingt es Weiss, dieses Matt in ein harmloses Schach umzuwandeln.“

H. Zajic
Berlin-TT 1975, 4. Pr.



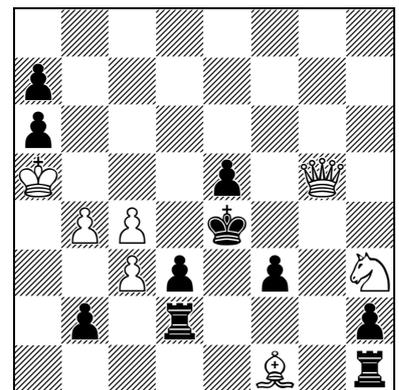
A) Matt in 8 Zügen

H. P. Rehm
Dt. Schachbl. 1977, 2. Pr.



B) Matt in 7 Zügen

R. Krätschmer
Schach-Aktiv 1994, 4.e.E.



C) Matt in 11 Zügen

A).

Im Probespiel 1.Tc3? (2.Tc8♯), erlebt Weiss die unangenehme Überraschung, dass plötzlich sein eigener König mattgesetzt wird; 1. – Ta1♯. Für Abhilfe sorgen würde das Königsfluchtfeld g2, aber 1.g4? ist mit keiner Drohung verbunden. Weiss spielt deshalb zunächst **1. Sb4!** (2.Sc6♯) und nach 1. – Ke7 2.Sc6+ Kf6 3.g4!, wonach nun 4.Sh5♯ droht. Mit 1. – hxg4 4.Sb4 Ke7 5.Sd5+ Kd8 stellt man die alte Konstellation wieder her, denn nun ist 6.Tc3! Ta1+ 7. Kg2 harmlos geworden. 7. – Lc7 8 bxc7♯

B)

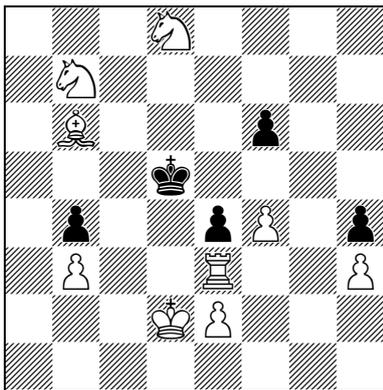
1.Sxe3? (2.Sc4 3.Tb6♯) Se6! 2.Sc4?? Sxc7♯, aber Weiss spielt ja Berlin-Thema und nicht Selbstmatt. Deshalb **1.Tb6+!** Ka5 2. Tb1+! Ka6 3.Sxe3!, denn der eigene König kann nun flüchten, was nach 3. – Se6 (3. – d5 4.Tb6+ Ka5 5.Tb7+ Ka4 6.Sc2 7,Tb4♯) 4.Sc4 Sxc7+ 5.Kb8! die Lage wesentlich entschärft hat. 5. – Sd5 (5. – Sb5 6.Tb4!) 6.Tb7 nebst 7.Tb6♯. Falls 2. – Ka4, dann 3.fxe3! Se8 (deckt d6) 4.Sc3+ Ka3 5.La5 Sc7+ 6.Lxc7 7.L(x)d6♯. Wohl die ökonomischste und bisher beste Darstellung.

C)

Damit der Th1 nach 1.Sf2+? Txf2 2.Lh3 (3.Lf5♯) auf a1 nicht mattsetzen kann, muss der Ba7 vom Brett verschwinden. Das gelingt dank der Damentreppe **1.Dg6+!** Ke3 2.Dh6+ Ke4 3.Dh7+ Ke3 4.Dxa7+ Ke4. Dann wieder zurück mit 5.Dh7+ Ke3 6.Df5! (7.Dxe5♯) Te2 7.Dg5+ Ke4 und schliesslich 8.Sf2+! Txf2 9.Lh3 Ta1+ 10.Kb6 nebst 11.Lf5♯. Gut Ding will Weile haben.

Otto Känzig (26.11.1918 – 22.12.2006)

Otto Känzig
Der Bund 1992



Matt in 5 Zügen

Kunstschachfreunde“ bei und verfasste gelegentlich eigene Aufgaben wie z. B. diesen Fünfzüger. Übrigens: Sein Zwillingbruder Herbert war ihm als Löser ebenbürtig und macht immer noch mit bei der K-Post wie erfreulicherweise auch sein Enkel Alex Streit.

Lösung:

1.Lc5! f5 2.Le7 Kd4 3.Lxh4 Kd5 4.Lf2 Kd4 5.Td3♯

Die hübsche, herlinartige Umgehung ist zwar nicht neu, wird aber hier sauber dargestellt.

Veranstaltungen

Internationaler Löserwettbewerb (ISC) 2007

Dieses jährlich wiederkehrende Lösungsturnier findet am **Sonntag, 21. Januar 2007** im **Klublokal des SK Bern, Kramgasse 10**, in **Bern** statt. **Beginn: 1. Runde 11.00 Uhr, 2. Runde: 14.30 Uhr**

Kategorie 1 für geübtere Löser: In 2 Stunden sind jeweils pro Runde 6 Aufgabe zu lösen (2♯, 3♯, n♯, h♯, s♯, Studie).

Kategorie 2 für weniger geübte Löser und Einsteiger. In 2 Stunden sind jeweils pro Runde 4 Aufgaben zu lösen. Aus den obgenannten Problemgebieten wird eine leichte Auswahl getroffen.

Das Turnier wird weltweit in zahlreichen Ländern gleichzeitig durchgeführt. Die Resultate der Kategorie 1 werden an die „Welt-Rating-List“ der Löser angerechnet. Für beide Kategorien wird zudem eine Rangliste aller weltweit beteiligten Löser erstellt.

Das Schachlokal ist ab 10 Uhr geöffnet. Auch Zuschauer sind eingeladen. Das Mittagessen kann im Schachlokal eingenommen werden.

Anmeldungen sind bis **19.Januar 2007** zu richten an:

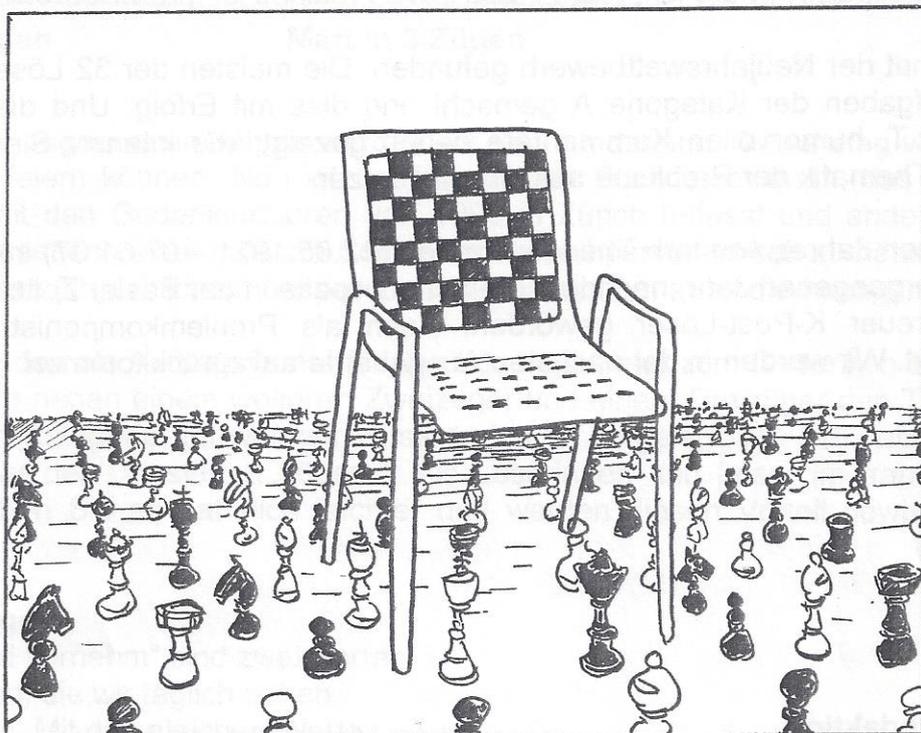
Andreas Schönholzer, Neumattweg 19, 3038 Kirchlindach

E-Mail: schoenholzer.a@bluewin.ch

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Februar-Ausgabe 07



A. Z.

K PRIORITY
P R I O R I T A I R E

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Das eben neu erschienene Buch über Alois Nagler (1907 – 1996), einen der Grossen der schweizerischen Schachszene des 20. Jahrhunderts, stellt Ihnen hg als reich gebildetes, gut gestaltetes Partie- und Problembuch vor. Sie lernen Nagler dabei nicht nur als bedeutenden Problemkomponisten, sondern auch als Schiedsrichter und Organisationstalent von zahlreichen internationalen Turnieren kennen. (Seite 5ff)

Der Zeitaufwand, den Sie – ob versiert oder weniger versiert - beim Lösen eines Problems brauchen, sagt nichts oder nur wenig über die Qualität der Aufgabe aus. Im Fall der beiden Februarnummern 117 und 118 von Josef Kupper und Hannes Baumann dürfte der Unterschied bezüglich Lösungszeit, so vermute ich, recht gross sein. Welches ist Ihre Erfahrung?

Grossen Anklang hat der Neujahrswettbewerb gefunden. Die meisten der 32 Löser haben sich hinter alle fünf Aufgaben der Kategorie A gemacht und dies mit Erfolg. Und die zahlreichen fachmännischen, z.T. humorvollen Kommentare haben gezeigt, wie intensiv Sie sich mit der unterschiedlichen Thematik der Probleme auseinandersetzen.

Zu Beginn des neuen Jahres verstarb Theodor Kernen (12.05.1921 – 07.01.07) im Alter von 85 Jahren. Er ist im vergangenen Jahr, nachdem die Schachspalte in der Basler Zeitung gestrichen worden ist, ein treuer K-Post-Löser geworden. Auch als Problemkomponist hat er sich gelegentlich betätigt. Wir werden in der nächsten Ausgabe darauf zurückkommen.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 2. des folgenden Monats an **Beat Wernly**

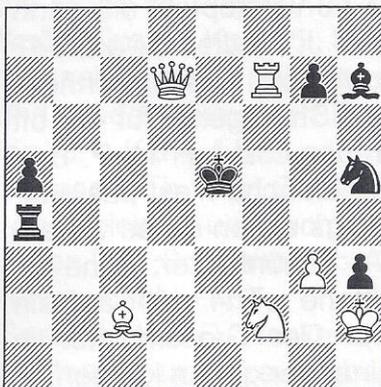
Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 117

J. Kupper

Nagler-Problemlösungs-
turnier 1998

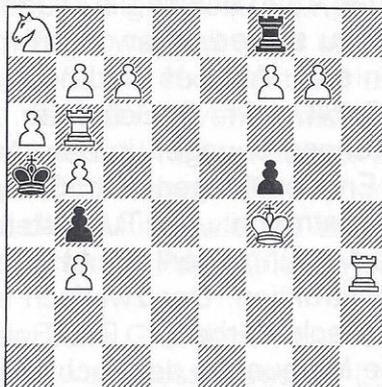


Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 118

H. Baumann

Nagler-Problemlösungs-
turnier 1998



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 117

W: Kh2 Dd7 Tf7 Lc2 Sf2
Bg3 (6)

S: Ke5 Ta4 Lh7 Sh5 Ba5
g7 h3 (7)

Nr. 118

W: Kf4 Tb6 Th3 Sa8 Ba6
b3 b5 b7 c7 f7 g7 (11)

S: Ka5 Tf8 Bb4 f5 (4)

Am Ende des begonnenen Jahres werden wir den hundertsten Geburtstag von Alois Nagler (1907-1996) feiern können. Nun ist vor kurzem ein Buch erschienen, das sich einerseits ausführlich mit den Gedenkturnieren von 1998 in Zürich befasst und andererseits versucht, sich allen Facetten dieser grossen Schweizer Schachpersönlichkeit zu nähern. Wir werden es unter „Kunsts(ch)achliches“ besprechen und haben ihm auch die heutigen Aufgaben entnommen.

Beide entstanden als Auftragswerke für das Lösungsturnier zum Gedenken an Alois Nagler. Nr. 117 wurde neben einem weiteren Zweizüger und einem Dreizüger den Teilnehmern der so genannten Kategorie „für weniger versierte Löser“ vorgelegt, Nr. 118 neben einem Zwei- und Fünzfzüger den „versierten Lösern“. Als Löserinnen und Löser im trauten Heim ohne Zeitdruck haben Sie es natürlich leichter und werden diesen Vorteil gewiss auch nutzen können.

Zum Zweizüger

„Kommun und vornehm“ sind zwei Sorten von Menschen, die wir täglich sehen am Bildschirm. Mit den gleichen Worten bezeichnet man auch Schachideen.

Beim Lösen dieses Zweizügers werden sie vielleicht selber feststellen können, ob das hier gezeigte Thema zu den gewöhnlichen oder geadelten gehört. Diese seltsame Unterscheidung gibt es unseres Wissens sonst nirgends im ganzen Gebiet des Kunstschachs.

Zum Dreizüger

Der schwarze Turm, schon ganz ermattet, wird sterben, darauf kann er zählen. Doch bleibt ihm immerhin gestattet, die Todesart noch selbst zu wählen.

Genauer betrachtet, hat er eine einzige Chance zu überleben, aber sicher werden Umwandlungen in allen Abspielen eine entscheidende Rolle spielen. Die Qual der Wahl ist allerdings gross, und zunächst muss ja noch ein geeigneter Schlüsselzug gefunden werden.

Lösungen früherer Aufgaben (Neujahrswettbewerb)

Nr.110, Zweizüger von Herbert Ahues, Problem-Forum 2001, 3. Preis (W: Kh8 Dc3 Tc1 Th4 La7 La8 Sb1 Sf7 Bd2 e3 f5 = 11; S: Kd5 Df2 Tc6 La1 Sf1 Sf3 Bc4 c7 e4 h7 = 10).

1.d4? (2.Da5/Dxc4♯) cxd3 e. p./exd3 e. p. Lxc6/e4♯, aber 1. – Da2! 1.Ld4? (2.Da5/Dxc4♯), aber 1.Sxe3! W. Graf: „Da denkt man, man müsse die Diagonale a1-h8 verstopfen, um dann mit der Dame auf a5 oder c4 matt zu setzen, aber da irrt man sich.“ J. Mettler: „Wäre d4? richtig, dürfte man schon zufrieden sein. Aber es wird noch mehr geboten. Ausgezeichnet.“

1.Th6! (2.Lxc6♯) 1. – Se5/Sd4 2.Da5/Dxc4♯. G. Schaffner: „Bikolore Strategeme für die oft dargestellte Rückkehr von Verführungsdrohungen in den Varianten der Lösung.“ H. P. Balmer: „Spiel von Fesselungen und Entfesselungen.“ Th. Ott: „La tour blanche n'est pas vraiment utile. Sauf si elle bouge.“ A. Oestmann: „Der Turm steht allerdings schon etwas verlassen da. Trotzdem haben mich die Verführungen zuerst genarrt.“ A. Schönholzer: „Eine für mich nicht ganz befriedigende Konstruktion. Der zweifach angegriffene wTh4 zieht auf ein sicheres Feld.“ M. Degenkolbe (Sachbearbeiter ‚Die Schwalbe‘): „Der Grossmeister in Hochform!“ Tröstlich, dass auch die Meinungen der Fachleute auseinander gehen können. J. Richert: „Habe viel zu weit gesucht / und natürlich auch geflucht / doch nur harmlos: Schtärne Chaib / Nebelschwaden, Sonne bleib.“

Nr. 111, Dreizüger von Vincenz. Schiffer, Münchener Neueste Nachrichten 1895 (W: Kc2 De1 Bb4 d6 g6 = 5; S: Kd8 La3 Lh3 Bb6 c6 d7 f5 = 7)

S. Hubschmid: „Entfaltung der Stärken der weissen Dame auf Linien und Diagonalen von den Ecken aus.“ Jawohl, und das geht so: **1.Dg1!** (2.Dxb6+ Kc8/Ke8 3.Dc7/Db8♯) Ke8 2.Da1! (3.Dh8♯) Lb2 3.Da8♯.1. – c5 2.Dh1! (3.Da8♯) Lg2 3.Dh8♯. G. Schaffner: „Hübsch analogisierter Pseudo-Le Grand im Dreizüger.“ L. Ryf: „Mein Hut der hat drei Ecken, das Brett aber vier.“ W. Leuzinger: „Amüsant und elegant, wie die wD mit ihren Siebenmeilenstiefeln alle vier Brettecken aufsucht, schöne Echomatts! Eine Rarität.“ G. P. Jenny: „Sehr schön die Symmetrie von Da8 und Dh8 in beiden Varianten.“ Ch.-H. Matile: „Ein echter Leckerbissen!“ P. Grunder: „Mein Brett, das hat vier Ecken, / und durch die Mitt ein Kreuz. / Den König tuts erschrecken, / den Löser aber freuts.“

Nr. 112, Fünzfüger von Erich Zepler, Die Schwalbe 1936, 1. Preis (W: Kf6 Ta7 Tg3 Sh6 Be5 f7 = 6; S: Kh8 Db3 Td8 Bc3 d6 h7 = 6)

Probespiel: 1.e6? (droht 2.Tg8+Txg8 3.fxg8D♯) Db8! 3.Tg8+ Txg8 4.fxg8D+ Dxc8 5.Sf7+ Dxf7! P. Haller: Wichtig ist die Schlagreihenfolge, die Dame kann letztlich das Matt des Springers verhindern.“ Also **1.Ta8!** Txa8 2.e6! Db8 3.Tg8 Dxc8 4.fxg8+ Txg8 5.Sf7♯. Aus unserer Sicht ein schwarzer Turton, aber die Theoretiker haben sich mit solchen Aufgaben immer schwer getan. In ihrem Bestseller „Im Banne des Schachproblems“ (3. Auflage 1982) schreiben A. Kraemer und E. Zepler: „Kritischer Zug des sT, gefolgt von einem Sperrzug der sD. Der Schnittpunkt liegt halbwegs zwischen Grimshaw und Holzhausen. Die gegenwärtige Theorie spricht von einem Anti-Zepler.“ Noch mehr Verwirrung gefällig? – J. Meli: „Erzwungene Weglenkung des Turmes hinter die Dame zum Erstickungsmatt.“ J. Mettler: „Faszinierende Logik!“ E. Erny: „Ganz tolle Sache!“

Nr. 113, Selbstmatt-Zweizüger von Josif Kricheli, Arbejder Skak 1965 (W: Ke5 Dg8 Ta8 Tc7 La3 Lh5 = 6; S: Ke7 Dd7 Tb4 Tf6 Lh8 Sg7 Be6 h6 = 8)

Das thematische Geschehen mit Halbbatterie und fortgesetzten Verteidigungen ist bereits im Satzspiel angelegt und wird mit einem einfachen Wartezug erschlossen. Dennoch nicht leicht zu knacken, weil viele erst noch umdenken müssen. Satz: 1. - S~/Se8! 2.Df8+/Df7+ Txf8/Txf7♯ 1. – T~/Tf8! 2.De8/Dxe6+ Sxe8/Sxe6♯. **1.Tb8!** (Zugzwang) mit den genannten Fortsetzungen. R. Notter: „Der einzige stellungsneutrale Wartezug muss gefunden werden.“ Ch.-H. Matile: „Eine Aufgabe mit Verständnis für Laien! Danke!“ J. Mettler: „So schön kann eine Selbstmattaufgabe sein.“ R. Schümperli: „Zwei Mal Schach-Zwang ist zu viel, / Zug-,

dann Schachzwang führt zum Ziel.“

Nr. 114, Gewinn-Studie von Tigran R. Gorgiev, Isvestia 1928 (W: Kh7 Bg2 h2 =3; S: Kh5 Bc7 = 2)

Damit sein König freie Bahn bekommt, muss Weiss beide Bauern zum Opfer anbieten, aber die Frage ist, welchen zuerst. 1.h4? c5 2.g4+ Kxh4! 3.Kg6 Kxg4 verliert. Besser also **1.g4+! Kg5!** (Kxg4 2.Kg6 c5 3.h4! und Weiss wandelt auch um, oder sein K gelangt ins Quadrat des schwarzen Freibauern). **2.Kg7!** (2.h4? Kxh4 mit Verlust kennen wir schon!) **c5 3.h4+!** und wieder triumphiert Réti's Idee der alternativen Kombination von Einholen und Durchlaufen (3. – Kxh4 4.Kf6! oder 3. – Kxg4 4.Kg6!). So remisierte einmal Weltmeister Lasker gegen Tarrasch. Th. Ott: „Quelle superbe combinaison!“ P. Grunder: „Ein einprägsames Lehrstück, genau richtig, um auch einem Studien-Muffel wie mir einmal die Chance zum Mitreden zu bieten.“ A. Schönholzer: „Gut bin ich kein Partyspieler, ich hätte dafür zu viel Bedenkzeit verbraucht.“

Gesamturteil: R. Heckendorn; „Herzliche Gratulation zur Auswahl dieser Aufgaben. Die Begeisterung und Freude beim Lösen war gross.“ Unsere Löserinnen und Löser haben sich ausserordentlich Mühe gegeben und neben richtigen Lösungen auch viele lesenswerte Kommentare geliefert. Leider mussten wir aus Platzgründen eine enge Auswahl treffen.

Schlüsselzüge: Nr. 115: 1.Lf3! Nr. 116: a) 1.Kd6! b) 1.Kd5!

Löserliste: Lösungen zum Neujahrswettbewerb haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Stefan Hubschmid, Bern; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern; Thomas Maeder, Bern; Charles-Henri Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli, Riggisberg; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Lorenz Ryf, Wichtrach; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Rudolf Wüthrich, Würenlos.

Den Schweizer Büchergutschein (Fr. 50.--) in Kategorie A gewann Andreas Schönholzer, denjenigen in Kat. B (Fr. 30.--) Thomas Koch. Je einen Buchpreis erhalten: Charles-Henri Matile und Kurt Lüthy (A) sowie Erich Erny und Peter Blaser (B).

Kunsts(ch)achliches

Alex Crisovan: Alois Nagler, Zürich 1998 (Buchbesprechung)

Schachbücher, die sowohl die Partie- als auch Problemfreunde interessieren können, sind dünn gesät. Das lang ersehnte und vor kurzem erschienene Nagler-Buch gehört zu ihnen. Der Grund dazu liegt in der Persönlichkeit von Alois Nagler (1907 – 1996) selber. Weit über die Landesgrenzen bekannt geworden ist er ja vor allem durch sein Organisationstalent und seine Qualitäten als Schiedsrichter. Als solcher profilierte er sich zum Beispiel 1953 anlässlich des Kandidatenturniers in Neuhausen/Zürich und später beim denkwürdigen Wettkampf Sowjetunion – Jugoslawien 1956. In seine Amtszeit als Präsident des Schweizer Schachverbandes fällt zudem die denkwürdige Schacholympiade in Lugano 1968, deren Zustandekommen massgeblich ihm zu verdanken ist. Daneben betonte er aber immer wieder, dass seine grosse Liebe dem Problemschach gehöre, und er hat denn auch selber eine ganze Reihe von Zwei- und Dreizüglern verfasst. Kennzeichnend dabei ist seine ausgesprochene Fähigkeit, prägnante und oft überraschende Inhalte ohne grossen Materialaufwand und auf leicht verständliche Weise darzubieten, so dass er damit auch seine Partiefreunde anzusprechen vermochte.

Es ist daher verständlich, dass man 1998 in Zürich – zwei Jahre nach seinem Tode – ihm zu Ehren sowohl zwei grosse Partie-Veranstaltungen als auch ein Problemlösungsturnier

durchführte. Neben dem originell ausgedachten Wettkampf „Schweizer Nachwuchs“ (mit Pelletier, Jenni und Forster) gegen „legendäre ehemalige Schachgrößen“ (wie Smyslow, Gligoric, Larsen und Kortschnoi) gab es ein internationales Open mit starker Besetzung. Für das Problemlösungsturnier, welches der damalige Präsident der „Vereinigung der Schweizer Schachfreunde“, Josef Kupper, zusammen mit seinen Zürcher Problemfreunden organisierte, verwendete man in zwei Kategorien sechs Originalaufgaben. Diese waren auf Anfrage eigens für das genannte Turnier komponiert worden und stammten ausschliesslich von Schweizer Autoren, die Nagler selber noch gut gekannt haben.

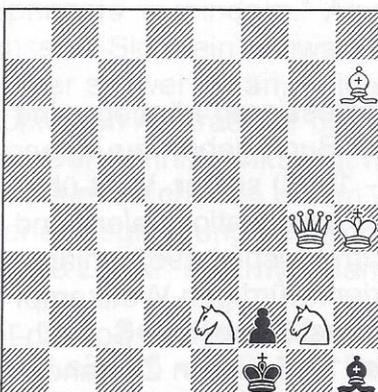
Damit sind die Grundlagen für das Buch skizziert, und der neugierige Leser fragt sich natürlich, was die Verfasser – neben Alex Crisovan haben sich namentlich Beat Forster sowie Christian Issler für den Partieteil und Josef Kupper zusammen mit Gerold Schaffner für das Kunstschach engagiert – daraus gemacht haben. Die Antwort fällt sehr positiv aus. Ob man nun die ausgezeichnet kommentierten Partien nachspielt, die Probleme löst oder bloss die überzeugend abgefassten Lösungsbesprechungen liest, in jedem Fall kommt man voll auf seine Rechnung. Ein sehr bedeutendes Kapitel bildet der ausführlich und sorgfältig gestaltete biographische Teil, der ein farbiges und ansprechendes Porträt des Geehrten liefert, und diesen auch immer wieder selbst zu Wort kommen lässt.

Uns Problemfreunde interessiert natürlich vor allem der dem Kunstschach gewidmete Inhalt dieses empfehlenswerten Buches. Bereits am Anfang begegnet man einer Studie von Smyslow. Nach den Partien folgen dann die sechs Aufgaben des Lösungsturniers, die man ohne Vorurteil und Hilfe knacken kann, denn erst weiter hinten findet man die Namen der Autoren mit den Lösungsangaben. Neben Josef Koppers Widmungsaufgaben, bietet sich Gelegenheit, Naglers liebenswertes Kunstschach-Schaffen anhand von fünfzig nachgedruckten Aufgaben intensiv kennen zu lernen und zu würdigen

Das reich bebilderte Buch kann zum ausserordentlich günstigen Sonderpreis von Fr. 20.-- beim Autor und Präsidenten der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde, Alex Crisovan, Bründlerstrasse 7, 8330 Pfäffikon, bezogen werden. Dieser legt Wert auf die Mitteilung, dass Mitglieder der Vereinigung bei ihm jederzeit alte Schachliteratur vorteilhaft erwerben können. Selbstverständlich ist das vorliegende Werk ab sofort auch in der Bücherliste unseres K-Post- Preisfonds vertreten. (hg)

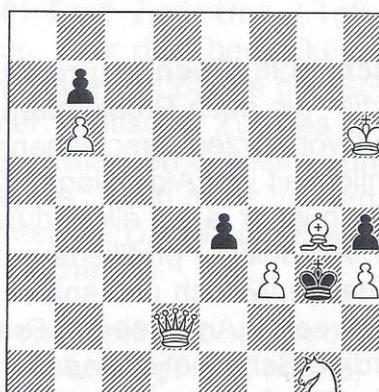
Drei Probleme von Alois Nagler (aus dem besprochenen Buch)

Schach-Echo
1963



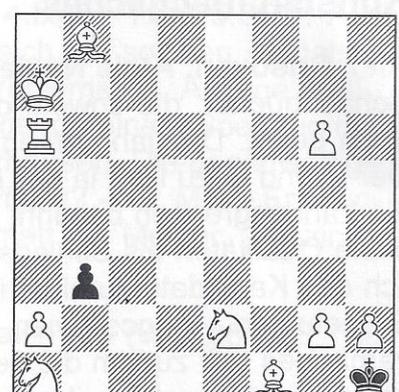
A) Matt in 2 Zügen

Turnierpr. Zürich
1952



B) Matt in 3 Zügen

Tages-Anzeiger 1970
Prof. Dr. H. Wyss gew.



C) Matt in 3 Zügen

A) 1.Dd7! (Zugzwang). Mit dem hübschen Entfernungsschlüssel lässt Weiss bewusst beide Springer im Stich: 1. – Kxe2/Kxg2 2.Dd3♣/Dh3♣. 1. – Lxg2 2.Kd1♣. Ein schönes Beispiel „an der Schwelle zur Miniatur“ (W. Speckmann).

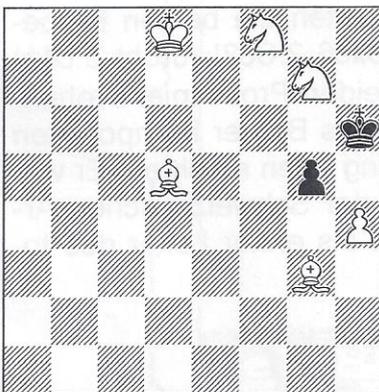
B) Hier ist es der wL, der sich in ähnlicher Weise zurückziehen muss. Die maximale Zuglänge ergibt sich aus der Notwendigkeit, dass der wL ohne Schaden die lange Diagonale erreichen sollte. **1.Lc8!** (Zugzwang) e3 2.De2! Kf4 3.Dh2±. 1. – exf3 2.Lxb7 f2 3.Dd6±. Herbert Grasemann hat diese Aufgabe in sein bekanntes Lehrbüchlein „Schach ohne Partner“ aufgenommen.

C) Wieder geht es um nur zwei Zugmöglichkeiten eines Bauern, auf die es richtig zu antworten gilt. Alle Züge des weissen Turmes auf der a-Linie sowie das Vorrücken des g-Bauern ermöglichen es, nach der Pattsetzung durch 1. – bxa2 mit einer Anderssen-Verstellung auf der Diagonale b8 – h2 zu reagieren und anschliessend auf der h-Linie matt zu setzen, aber nach 1. – b2! fehlt eine vernünftige Antwort. Daher geschieht **1.Ta3!** b2 2.h4! ~ 3.Th3± oder eben, wie besprochen, 1. – bxa2 2.Tg3! Kxh2 3.Th3±. Der Thema-Turm muss also so ziehen, dass er später den Räumungszug des wBh2 nutzen kann.

Wir gratulieren

Albert Fischli

Basler Zeitung 1992



Matt in drei Zügen

Am 13. Januar konnte der in Basel wohnhafte Autor seinen sechzigsten Geburtstag feiern. Der Verfasser vieler sehenswerter Aufgaben ist zuletzt auch dadurch bekannt geworden, dass er von Rolf Notter die Problemspalte der Basler Zeitung übernommen hat. Leider konnte er dieses Amt nur für kurze Zeit ausüben, aber das lag an der Zeitung und nicht an ihm.

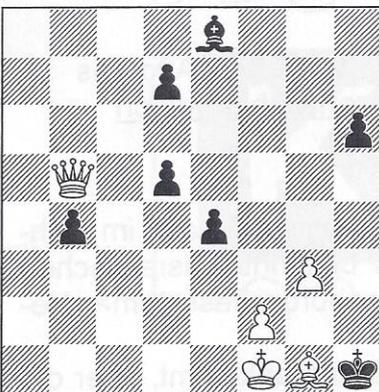
Der nebenstehende Dreizüger ist eine gelungene Probe seines Könnens. Der eher seltene Bauern-Römer wird mit einem tollen Schlüsselzug ein- und drei Mustermatts ausgeläutet.

1.Sf5+? Kh5 2.Lf3+ g4! 1.Lf4! (Zzw.) gxf4 2.Sf5+! Kh5 3.Lf3± 1. – Kxg7 2.Lxg5 Kxf8/Kh8 3.Lh6/Lf6±.

Plauderei für Einsteiger (48)

Logische Kombinationen XII (Die Schweizer Idee)

Erich Brunner
Fränkisches Volksbl. 1912



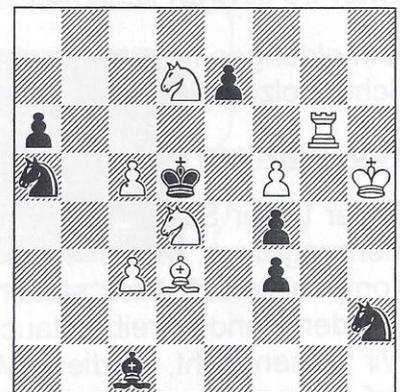
A) Matt in 3 Zügen

H. Ott & P. Dikenmann
Stoss-GT 1945



B) Matt in 4 Zügen

H. Angeli
Der Bund 1976



C) Matt in 3 Zügen

Im Probespiel einer logischen Aufgabe löst der weisse Basis-Angriff eine bestimmte Drohung aus, gegen die sich Schwarz erfolgreich verteidigen kann. In der Lösung bewirkt der

Sicherungsplan einen Drohwechsel, was eine Schädigung erzwingt und so die Durchführung des ursprünglichen Planes ermöglicht.

A) Die Stammform des Themas, welches damals noch *Drohwechsel-Schlepper* genannt wurde. Im Probespiel hat Weiss mit 1.Dxd5? (droht 2.Dxe4♣) wegen 1. – Lg6! keine Chance. Er spielt deshalb **1.f3!** (2.De2 3.Dh2♣).dxf3 2.Dxd5! Die veränderte Drohung lautet nun 3. Dxf3♣, was den sL nach h5 „schleppt“, wo er geschlagen werden kann: 2. – Lh5 3.Dxh5♣. Natürlich lässt sich aus diesem Gedanken noch viel mehr herausholen, wie die beiden nächsten Beispiele zeigen.

B) 1.Dh8? (droht 2.Dxd4♣) scheitert, wie es sein sollte an 1. – Sxc6! Mit 1.Sc3! (2.Sb3♣) dxc3 2.Dh8 (droht jetzt 3.Dxc3♣) kann man zwar 2. – Sd5! erzwingen und damit den sS themagemäss nach d5 „schleppen“, gewinnt damit aber keinen Blumentopf. Man muss deshalb zunächst **1.Db8!** spielen und so den sL über den Schnittpunkt d5 lenken: 1. – Lxc6, und nun funktioniert es: 2.Sc3! dxc3 3.Dh8 Sd5 4.Dh1♣.

Ursprünglich wurde verlangt, dass in Probespiel und Lösung der gleiche schwarze Verteidiger agiert. Auf Anregung von M. Henneberger hat man diese Bedingung später fallen lassen, so dass die folgende Doppelsetzung möglich wurde:

C) 1.Sc2? (droht 2.Sb4♣) La3! und 1.Te6? (droht 2.Te5♣) Sg4! lauten die beiden Probespiele. Ihnen folgt die Lösung **1.Tc6!** (2.Sb6+ Ke5 3.Te6♣). 1. – Sxc6 2.Sc2! (droht 3.c4♣) Sc6 ~ 3.Sb4♣ 1. – Sc4 2.Te6! (droht 3.Le4♣) Sc4~ 3.Te5♣. Die beiden Probespiel-Drohungen tauchen als Mattzüge wieder auf. Eine sehr schöne Aufgabe des Berner Komponisten Herbert Angeli, dessen Wirken wir damit wieder einmal in Erinnerung rufen möchten. Er war während langer Zeit „Bund“-Löser und betreute den Problemteil der Schweizerischen Arbeiterschachzeitung. Besondere Verdienste erwarb er sich zudem als erster Leiter des Informalturniers der Kunstsachzeitung „idee & form“.

Veranstaltungen

Schweizerische Schachproblem - Lösungsmeisterschaft

Samstag / Sonntag 19. / 11. März 2007 im Turnierlokal der SG Zürich,
Olivengasse 8. 8032 Zürich

Zeitplan: Elite: **Samstag, 10. März, Turnierbeginn 10.15 Uhr**
Open: **Sonntag, 11. März, Turnierbeginn 10.15 Uhr**

Jeder Teilnehmer erhält einen Preis. **Erstmalige Teilnehmer** am Open und Löser **unter 25 Jahren** zudem einen Spezialpreis.

Anmeldungen mit gewünschter Kategorie (Elite oder Open) bis **5. März 2007** an Andreas Schönholzer, Neumattweg 19, 3038 Kirchlindach. E-Mail: schoenholzer.a@bluewin.ch

Superturniere im Parteschach in Wijk am See

Unser Löser Stefan Hubschmid macht Internet-Benützer darauf aufmerksam, dass im Rahmenprogramm dieser Turniere ein **Problemlösewettbewerb** des bekannten israelischen Komponisten **Y. Afek** stattfindet. Der Link dazu lautet: <<http://www.choruschess.com>>. Neben den Rundschreiben tauchen stets die Aufgaben auf.

Wir wissen nicht, ob diese Meldung noch aktuell ist, wenn Sie bei Ihnen ankommt, aber die Aufgaben sind wohl auch später noch erhältlich, und der Wettbewerb wird offenbar jedes Jahr durchgeführt. Auch scheint es uns zweckmässig, einmal darauf hinzuweisen, dass das Internet grundsätzlich ein wertvoller Zugang zum Kunstschach sein kann.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

März-Ausgabe 07

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Schachcomputer oder Schachprogramme sind heute jedem Grossmeister überlegen. Noch in den Achzigerjahren hatte Kasparow behauptet, er würde nie von einem Schachprogramm geschlagen werden. Vor zehn Jahren aber, 1997 unterlag er mit 2,5 : 3,5 Deep Blue. Nächsten Oktober wird Weltmeister Kramnik erneut gegen den Computer antreten.

Auch wir Problemlöser staunen immer wieder über die Intelligenz eines Deep Fritz, wie rasch er eine Aufgabe löst, für die wir sehr viel Zeit investieren. Problemkomponisten kommen heute kaum mehr ohne PC aus.

Im „Magazin“ der wöchentlichen Beilage des Tages-Anzeigers u.a. (in Nr. 4) schreibt ein Journalist einen sehr lesenswerten Bericht mit dem Titel „Das Leichte ist das Schwere“. Darin wird die Intelligenz der heutigen Computer deutlich relativiert. Der Robotik-Spezialist Rolf Pfeifer, Forscher am Artificial-Intelligence-Labor der Universität Zürich, zeigt, dass es viel schwieriger ist, Maschinen zu bauen, die sich bewegen können, als unschlagbare Schachcomputer. In seinem neuen Buch, eine Einführung in die Robotik, postuliert er: „Wer Intelligenz verstehen will, muss den ganzen Organismus, den Geist und den Körper, die Hardware und die Software betrachten.“ Die Fähigkeit des abstrakten, logischen menschlichen Denkens ist für ihn ein hochkomplexes Zusammenspiel von Geist, Körper und Umwelt, hinter dem jeder Computer weit zurückliegt.

Wenn Sie jetzt unsere K-Post lesen und die beiden Probleme lösen, denken Sie daran: Auch der beste Computer besitzt wenig von all Ihren Fähigkeiten.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

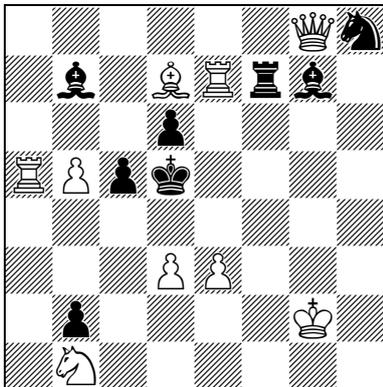
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 119

A. F. Mackenzie

Otago Witness 1900

2. ehrende Erwähnung



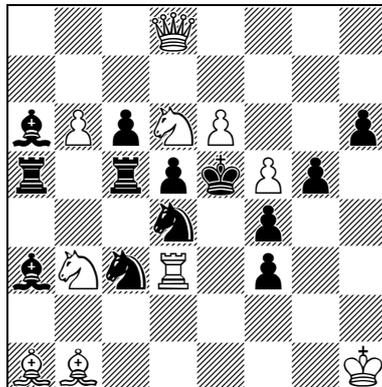
Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 120

J. Marker

SSZ 2001/02

1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 119

W: Kg2 Dg8 Ta5 Te7 Ld7

Sb1 Bb5 d3 e3(9)

S: Kd5 Tf7 Lb7 Lg7 Sh8

Bb2 c5 d6 (8)

Nr. 120

W: Kh1 Dd8 Td3 La1 Lb1

Sb3 Sd6 Bb6 e6 f5 (10)

S: Ke5 Ta5 Tc5 La3 La6

Sc3 Sd4 Bc6 d5 f3 f4 g5 h6

(13)

Wir haben in den letzten Monaten oft modernes Problemschach solchem aus früherer Zeit gegenübergestellt. Diesmal beträgt der Unterschied gut hundert Jahre, und auch die Stilarten gehen dementsprechend weit auseinander. Zum Lösen dürften beide Aufgaben aber recht knifflig sein, so dass Sie volle Aufmerksamkeit und Ihren ganzen Scharfsinn aufbieten müssen.

Die Zeit der Erholung vom Neujahrswettbewerb ist also längst vorbei. Zum Glück können Sie Züge ausprobieren und ungeeignete lernend zurücknehmen, denn beim Lösen gilt die Berührt-Geführt-Regel nicht, ein Vorteil gegenüber dem Turnierschach, der wohl vielen noch zu wenig bewusst geworden ist.

Zum Zweizüger

Glatteis-Gefahr! – Mal angenommen, wer ausrutscht, sind nicht etwa Sie; ja dann geniessen Sie vollkommen den Schlüssel für die Galerie.

Arthur Ford Mackenzie (1861 – 1905) ist leider etwas in Vergessenheit geraten, war aber zu seiner Zeit ein grosser Pionier im Gebiet des Zweizügers. Von ihm stammt zum Beispiel ein interessantes Batterie-Thema, das seinen Namen trägt, aber auch einige gehaltvolle Drei- und Mehrzüger, darunter erstaunlicherweise sogar Mattbilderprobleme, legen für ihn Ehre ein.

Zum Dreizüger

Man würde schlagen, wenn mans täte und tut es nicht, betritt mit List genau das Feld, wo der Verschmähte vor kurzem erst gewesen ist.

Ein paradoxes modernes Thema, das bezeichnenderweise in Sidlers alphabetischer Begriffsübersicht „Problemschach“ von 1968 noch gar nicht vertreten ist. Vermutlich kommt es Ihnen aber dennoch recht bekannt vor, so dass wir also schnell zur Tagesordnung übergehen können. – Natürlich nicht, denn das Spannende sind ja doch die Einzelheiten des Vorgehens und die Begründungen.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 115, Zweizüger von Andreas Schönholzer, JT Vladimir Ryckow 50, 2005/06, Speziallob (W: Kh7 Dc4 Tg8 Ld8 Le2 Sg4 Bg5 = 7; S: Kf5 Da5 Ta3 Th1 Lh2 Sd3 Sh8 Bb4 c5 c6 c7 e3 f2 f7 h6 = 15)

Das thematische Geschehen ist witzig: Mit den drei Drohungen 2.De4♯, 2.Sxe3♯ und 2.Sxh6♯ nach 1.Te8? wird Schwarz leicht fertig, denn er spielt 1. – f6! 1.Lf6!?, was zweifach droht, nämlich 2.Sxe3♯ und 2.Sxh6♯, bereitet ihm schon mehr Mühe, aber dagegen hilft 1. – Lf4! Nur **1.Lf3!** mit der einzigen Drohung 2.De4♯ führt zum Ziel und lässt auch die beiden andern genannten Mattzüge noch aufleben: 1. – Se5 2.Sxh6♯ (nicht Sxe3) und 1. – Le5 2.Sxe3 (nicht 2.Sxh6), wobei auch die Dualvermeidungen vorkommen, auf die wir Sie aufmerksam gemacht haben.

G. Schaffner: „Fortgesetzter Angriff mit Drohreduktion in interessanter Kombination mit originell aufgesplittetem Drohspiel nach dem Barnes-Thema und Drohrückkehr mit analoger Dualvermeidung. Ästhetik und Intellektualität in sublimer Spannung.“ R. Schümperli: „Selbstverständlich habe ich zuerst die Drohung durch die wD gesehen, wenn e4 gedeckt ist und bin also sofort über die Lösung ‚gestolpert‘. Als nächstes fand ich dann die T-Deckung und erst zuletzt die Verführung Lf6?“ R. Notter: „Beim Verführungs-Zweizüger verhält es sich so wie so oft. Wenn der Schlüsselzug näher liegt und schnell gefunden wird, macht die Verführungen natürlich etwas mehr Mühe. Idee und Mechanismus überzeugen aber. Gratulation zum Sonderlob!“ W. Leuzinger: „Im Verbund mit den beiden thematischen Verführungen recht ansprechend.“ P. Grunder: „Interessante, recht unkonventionelle Thematik. Hat das einen Namen?“ Ja, Ryckow-Bogdanov-Thema. A. Nievergelt: „Kunstvolle Verflechtung dreier Mattzüge! (Das hat allerdings seinen Materialpreis gekostet!).“ H. P. Balmer: „Sehr amüsant!“ J. Mettler: „Witzig und sehenswert!“ A. Schönholzer: „Statt der Lösung nur ein Kommentar vom Komponisten. Schwer zu konstruieren, leicht zu lösen!“

Nr. 116, Dreizüger von Ottmar Nemo, Chemnitzer Tagblatt 1927, 5. Preis (W: Kd5 Dd7 Bb4 = 3; S: Kb6 = 1)

a) Wenn Schwarz beginnen müsste, also im Satzspiel, ginge 1. – Ka6 2.Dc7 Kb5 3.Da5♯. Weiss hat aber, wie so oft bei solchen Zugwechselfaufgaben, keinen neutralen Wartezug und spielt **1.Kd6!** Ka6, und nun folgt die pattvermeidende Cheney-Loyd-Verstellung 2.Kc7! nebst 2. – Ka7 und 3.Da4♯. In **b)**, der Stellung nach dem Schlüsselzug, nehmen wir diesen einfach zurück und stellen nach **1.Kd5!** fest, dass sich Satz und Lösung vertauscht haben. Aufgaben wie dieses Perpetuum Mobile sind in der Problemliteratur häufig anzutreffen, aber das Besondere ist hier die ausserordentlich ökonomische Darstellung.

W. Leuzinger: „Mit der Vereinigung von zwei interessanten dreizügigen Mattführungen ein überaus hübsches Zugwechselproblem mit nur vier Steinen.“ G. Schaffner: „Eigentlich ein reziproker White-to-play mit gefälligem Betreten des Feldes c7 durch König und Dame im zweiten Zug.“ A. Schönholzer: „Heute würde man sagen: ‚Nette Kleinigkeit‘. Damals gab es dafür einen 5.Preis.“ J. Mettler: „Erstaunlich, was das wenige Material hergibt.“ G. P. Jenny: „Sehr hübsche Mattmechanik.“ R. Schümperli: „Perpetumobil-Stellung. (So nennt Jim Knopf die Lokomotive mit dem davor gehängten Magneten im Buch von Michael Ende).“ H. P. Balmer: „Ein klassisches Thema – wenig Population! / Versteckte Theorie: Die Zwangsoption.“

J. Richert: Nur vier Steine superfeine
Wie ich meine
Kritik keine

R. Schümperli: Nach stillem Zug
der sK muss.
Das ist schon genug
zum schwarzen Verdruss.

Schlüsselzüge: Nr. 117: 1.Le4! Nr. 118: 1.Td6!

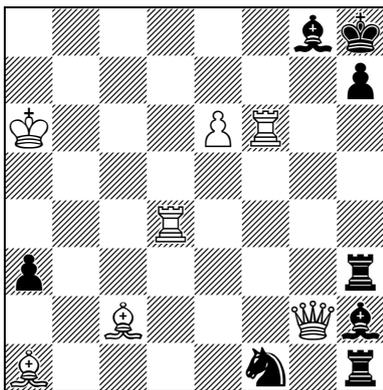
Löserliste: Lösungen zur Januarausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen Stefan Hubschmid, Bern; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthy, Bern; Thomas Maeder, Bern; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli, Riggisberg; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen; Rudolf Wüthrich, Würenlos.

Kunsts(ch)achliches

Alfred Karlström (1907 – 1966)

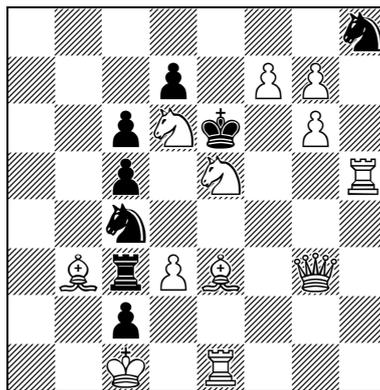
Am 14. März jährt sich zum hundertsten Mal der Geburtstag des schwedischen Komponisten Alfred Karlström. Nach ihm werden die Totalparaden benannt, die das Fleck-Thema in gleicher Variantenzahl ergänzen, was dann *Karlström-Fleck* heisst. Wie unser Beispiel A) zeigt, hat er aber auch ausserhalb dieses Gebietes hervorragende Aufgaben geschaffen.

A. Karlström
Norsk Sjakkblad 1935



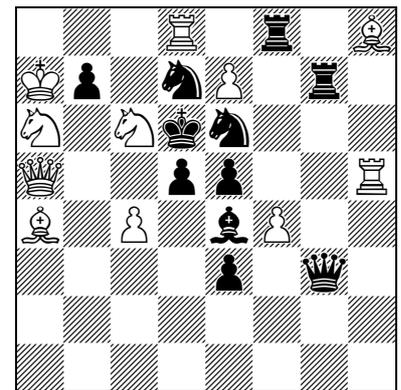
A) Matt in 2 Zügen

M. Velimirovic
Mat plus 1997, 1. Preis



B) Matt in 2 Zügen

A. Zidek
Schach 1988



C) Natt in 2 Zügen

A) Die Halbbatterie auf der langen Diagonale lädt natürlich dazu ein, zur mattsetzenden Batterie umgestaltet zu werden, aber welcher Turm soll zuerst ziehen und wohin? Dass es wohl zu einer Verdoppelung auf der g-Linie kommen muss, dürfte bald klar sein, und so versuchen wir es einmal mit 1.Tg4? (2.Txg8♯). Das dreifache Dazwischensetzen auf g3 durch 1. – Tg3/Lg3/Sg3 verursacht keine Bauchschmerzen, steht Weiss doch zu 2.Tf3/Tf4/Tf1♯ bereit, und 1. – Lxe6 kann mit 2.Tf8♯ beantwortet werden, aber nach 1. – Lf7! hat Weiss sein Pulver verschossen. Richtig ist daher der glänzende, zu zusätzlichen Varianten führende Auswahlsschlüssel **1.Tg6!** Nach 1. – Tg3/Lg3/Sf3 und 1. – Lxe6 kommt es zu den Mattwechseln 2.Td3/Td4/Td1 und Td8♯ sowie zu 1. – Lf7/hxg6 2.Td8/Th4♯.

B) Beim Fleck-Thema geht es bekanntlich darum, durch den Schlüsselzug entstandene Mehrfachdrohungen (mindestens drei) dualfrei zu differenzieren. Das leitet hier **1.Ld4!** ein, denn es drohen die Züge 2.Sxc4/Sf3/Sxc6/Sg4♯. Die Verteidigungen Kxd6/Kd5/Ke7/cxd4 schalten je drei der genannten Mattzüge aus, so dass in dieser Reihenfolge eben nur 2.Sxc4/Sf3/Sxc6/Sg4♯ übrig bleiben. Zu diesen vier Fleck-Varianten kommen nun noch vier nach Karlström benannte Totalparaden, nämlich 1. – Kf6/Txd3/Sxf7/Sxg6 mit den dazu gehörenden neuen Mattzügen 1.Sxd7/Sxd3/Sexf7/Sxg6♯. Wir erleben also ein weisses Sprin

gerrad, vier Königsfluchten und den weissen Springer als Vorderstein von vier verschiedenen Batterien. Grossartige Zweizügerkunst! Kann man da noch Ebenbürtiges bieten?

C) Ja man kann. Dem damaligen österreichischen Shootingstar Alexander Zidek gelang es nur zwei Jahre nach der Veröffentlichung seines Erstlings, vier Fleck-Abspiele mit einem Pickaninny (den vier Zügen eines sB) zu verbinden und die vier Karlström-Paraden virtuos als Entfesselungen eines sS darzustellen. Man sehe und staune: **1.Th6!** Die Springerfesselung bewirkt die vierfache Drohung 2.c5/Db4/Dc7/Dc5#. Die Varianten lauten: 1. – bxa6 2.c5#, 1. – b6 2.Db4#, 1. – b5 2.Dc7# und 1. – bxc6 2.Dc5# sowie 1. – Tf6 2.e8S#, 1. – Dg6 2.fxe5#, 1. – Tg6 2.Lxe5# und 1. – Lg6 2.Dxd5#. Das alles ohne Verführungsthematik!

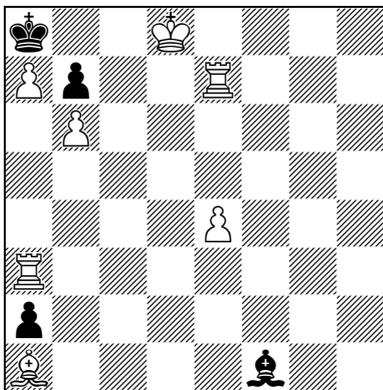
Plauderei für Einsteiger (49)

Logische Kombinationen XIII (Die Berner Idee)

Weil es sich um ein wenig bekanntes und vielerorts noch unverstandenes Thema handelt, das ich ausserdem gut zu kennen glaube, erlaube ich mir, es etwas ausführlicher zu behandeln als andere hier erläuterte Ideen.

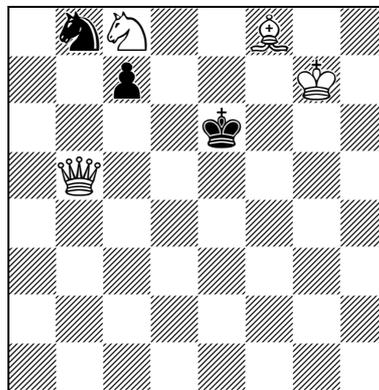
Die vorläufige (vielleicht noch änderungsbedürftige) Definition lautet: Im Probespiel (PS) einer logischen Aufgabe löst der Angriffszug eines weissen Steines (*Hauptangreifer*) eine Drohung aus, gegen die sich Schwarz verteidigen kann. Mit dem Sicherungsplan des Lösungsspiels (LS) überträgt Weiss deshalb die Auslösung der *gleichen* (ev. erweiterten) *Drohung* einem andern Stein (*Ersatzangreifer*). Das bewirkt eine Schädigung im schwarzen Lager, die es dem Hauptangreifer ermöglicht, den ursprünglichen Angriff des Basisplanes erfolgreich durchzuführen.

H. Gfeller
Deutsche Schachzeitung
1980



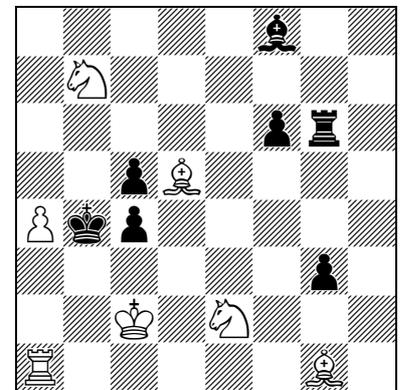
A) Matt in 3 Zügen

J. Breuer
Die Schwalbe
1937



B) Matt in 3 Zügen

A. Schönholzer und R.
Wüthrich, 2.TT idee &
form 1985, 1. e. E.



C) Matt in 3 Zügen

A) Das Stammproblem mit folgendem Probespiel: 1.Ld4? (droht 2.Txb7 ~/Kxb7 3.Tb8/a8D#) a1D! Hauptangreifer ist hier also der wLa1. Er scheitert an der schwarzen B-Umwandlung. In der Lösung tritt der wTa3 (ein wenig versteckt) als Ersatzangreifer auf, zieht **1.Ta6!** und löst damit seinerseits die Drohung 2.Txb7 usw. aus, weil auch er das Feld b6 deckt. Nach 1. – bxa6 ist die schwarze Festung sturmreif geworden, so dass 2.Ld4! nun durchdringt. 2. – ~ 3.b7#. Das Nebenspiel 1. – Lxa6 2.Tc7 ~ 3.Tc8# zeigt eine einfache Weglenkung. Der Nachteil dieser sonst überzeugenden Konstruktion besteht darin, dass 2.Ld4! mit undeckbarem Matt endet. Bereichernd, wenn auch nicht im thematischen Sinn, sind dagegen die folgenden Fehlversuche: 1.Tc7? Lh3! 2.Txh3 patt. 1.Tc3? Lh3! (1. – Lc4? 2.Td7!) 1.Te8? Lb5

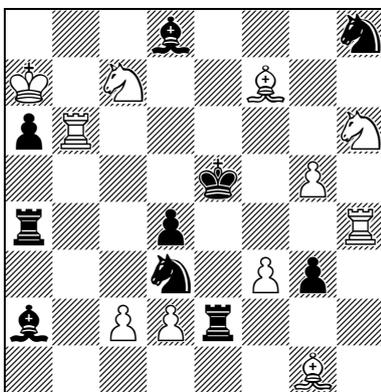
2.Tc3 Ld7 Kxd7♯, aber 2. – Lc6! 1.Kc7? Lb5 2.Td3 Ld7! Sie belegen die erstaunliche Verteidigungskraft des Schwarzen Siegfried gegen zwei weisse Türme (W. Speckmann: „Entzückend!“).

B) Der schachliche Effekt, um den es geht, ist natürlich nicht neu, aber er wurde früher nicht zur Kenntnis genommen oder anders interpretiert. Ein Beispiel liefert diese Miniatur. PS: 1.Kg6? (droht 2.Df5♯) c5! **1.Sd6!** (droht 2.Df5♯) cxd6 2.Kg6! (droht 2.Df5♯) d5 3.De8♯. (Nebenspiel: 1. – c5 2.De8+ Kd5 3.De4♯). Im Vordergrund steht eindeutig die blockrömische Lenkung des Bc7. Die gleiche Drohung in Probespiel und Lösung wurde dagegen als zufällig oder gar als Mangel empfunden. Ein namhafter Experte hat deshalb auch ganz am Anfang die neue Idee mit der Begründung abgelehnt, das sei „eher ein unglücklicher Zufall als ein Thema.“ Zum Thema wird das, was man auch *Stellvertretende Drohauslösung* nennen könnte, also erst durch die bewusste, darauf ausgerichtete Darstellung und Deutung. Ich brauche dazu gerne das mittelalterliche Bild des Angriffs auf eine bestimmte Stelle in der Ringmauer einer Stadt, der zunächst misslingt. Erst wenn eine andere Abteilung zum Sturm auf den gleichen Mauerabschnitt angetreten ist, gelingt es den ersten Angreifern schliesslich, die geschwächte Abwehr auszunützen und in die Stadt einzudringen. Das kann, schachlich dargestellt, sehr spannend sein und ist, zumindest vom Sieger aus gesehen, alles andere als ein unglücklicher Zufall

Als gelungene Bewährungsprobe für die Brauchbarkeit der Idee kann das 2. Thematurnier (TT) der erst kurz zuvor gegründeten Kunstschachzeitschrift „idee & form“ betrachtet werden, wies es doch mit der Beteiligung der Grossmeister Keller, Petrovic und Kuzowkow beim Doppelsieg des erstgenannten und vielen erstklassigen Einsendungen ein hohes Niveau auf. Vier der darin ausgezeichnete Dreizüger dienen uns hier als weitere Beispiele.

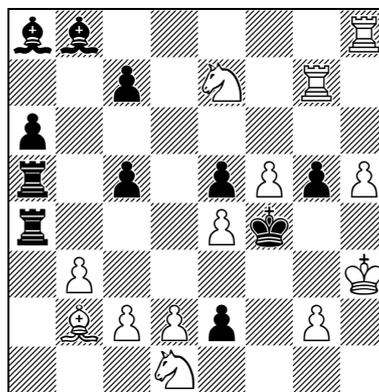
C) PS: 1.Sc3? (droht 2.a5 3.Ta4♯) Th6! Deshalb **1.Lc6!** (droht 2.a5 3.Ta4♯) f5 2.Sc3! (3.Sd5♯) Td6 3.Lxc5♯. Enthält wie A) eine zweizügige Drohung, was später einen Drohwechsel bedingt, und verbessert die Thematik dadurch, dass der positionelle Schaden im schwarzen Lager durch eine Grimshaw-Verstellung genutzt wird. Der Umstand, dass diese schöne Darstellung zwei Berner Komponisten gelang und der Berner Gregory Lewis als Turnierleiter einen wichtigen Beitrag leistete, gab den Ausschlag dazu, dass schliesslich der Name *Berner Idee* gewählt wurde.

M. Keller
2.TT idee & form 1985
1. Preis



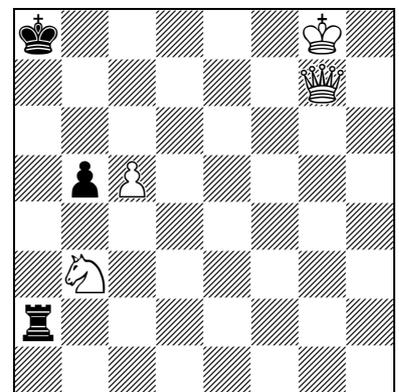
D) Matt in 3 Zügen

M. Keller
2.TT idee & form 1985
2. Preis



E) Matt in 3 Zügen

M. Hoffmann
2.TT idee & form 1985.
Lob



F) Matt in 3 Zügen

D) Die schönste Aufgabe des Turniers. PS: 1.Lc4? (droht 2.Lxd4/Te6♯) Sf4! LS: **1.c4!** (2.Lxd4/Te6♯) exc3 e. p. 2.Lc4! Sf4 3.d4♯. Dazu schrieb ich als Preisrichter unter anderem: „Obschon der Hauptangreifer, der wLf7, im verführerischen Probespiel gleich aus dem Doppelrohr feuert, wird er von der schwarzen Kavallerie elegant abgewiesen. Auch dem kleinen Lückenbüsser auf c2 scheint es zunächst nicht besser zu ergehen, denn die Bresche in der schwarzen Festung, durch sein Opfer geschlagen, wird erst deutlich, wenn das schwerere Kaliber nochmals gleichartig vorstösst.“ Falls 1. – Sf4, so 2.Le6! (3.Sg4♯) Sf~/Sxe6 3.Lxd4/Txe6♯. Dieses feine Nebenspiel hat zum Erfolg der Aufgabe beigetragen.

E) Der zweite Preis ging mit diesem Dreizüger ebenfalls an Michael Keller, und zwar für die bisher einzige Doppelsetzung. PS 1.Sc3?/1.Sf2? (2.Sg6♯) Txe4/Lxe4! LS: **1.Te8!** (2.Sg6+ Kxe4 3.Txe5♯) c4 2.Sc3! Lxe4 3.Sxe2♯ 1. – c6 2.Sf2! Txe4 3.Sd3! Nebenspiel: 1. – Kxe4 2.d3+ Kf4 3.Lc1♯. Mich störte ein wenig der Schlüsselzug durch den abseits stehenden Th8, aber Friedrich Chlubna hatte wohl Recht, als er auf S. 49 seines Buches „Michael Keller, ein Meister der Schachkomposition“ bemerkte: „... Wegen der durch das Thema vorgegebenen Drohung ist ein besserer gar nicht möglich.“

F) Für mich die beste Miniatur des Turniers. Sie ist so prägnant und übersichtlich, dass sie sich gut dazu eignet, das Thema zu erklären. Man versuche doch, die folgende Notation nun selber thematisch zu deuten. PS: 1.c6? (2.Db7♯) Tg2! LS: 1.Sa5! (2.Db7♯) Txa5 2.c6! Ta7 3.Df8♯. NS: 1. – Tg2 2.Dxg2+ 3.Db7♯.. Ergänzend ist auf die *Beugung* hinzuweisen, die mit der Idee verbunden ist. 1. – Ta7 2.Df8♯ bleibt als *schlechte Verteidigung* in der Lösung, nach dem die *gute* durch den Sicherungsplan ausgeschaltet worden ist.

Ehrlicherweise muss gesagt werden, dass es nach diesem Turnier um die Berner Idee lange Zeit ziemlich still wurde und sie bis heute nur national als etabliert gelten kann. Später ist sie allerdings wieder vermehrt ins Gespräch gekommen, nicht zuletzt durch meinen (Philipp Mottet gewidmeten) 1. Preis in der NZZ 1996/97 (→ kunstschaCH, Nr. 97), aber eine Bedeutung ähnlich der Dresdner Idee, die – man sieht es an den Begriffen Haupt- und Ersatzverteidiger) – einen gewissen Vorbildcharakter hatte, wird sie wohl nie erlangen. Ihr Gehaltpotential, z. B. mit Häufungen, Verbindungen mit andern Themen und thematischen Verführungen, ist jedoch bei weitem noch nicht ausgeschöpft und dürfte Anreiz für weitere Bearbeitungen bieten, wenn auch zu sagen ist, dass sie dem Gestaltungswillen des Komponisten ziemlich viel Widerstand entgegengesetzt. Wer hilft mit, die Idee weiter zu entwickeln? Es lohnt sich. (hg)

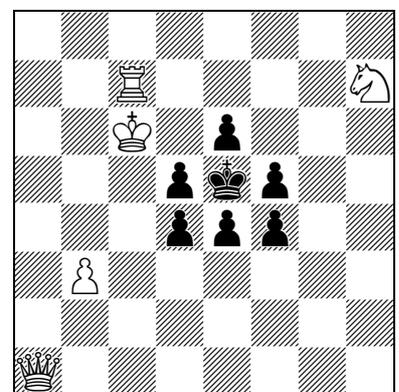
Theodor Kernen (1921 – 2007)

Wie Sie bereits unserem letzten Vorwort entnehmen konnten, ist Theodor Kernen anfangs Januar gestorben. Nicht nur die Winterthurer Kunstschachfreunde, sondern auch wir verlieren mit ihm einen treuen Löser. Gelegentlich verfasste er auch selber Probleme und war begeistert von den vielen Möglichkeiten, die der PC auch fürs Kunstschach bietet. Sein nebenstehender Dreizüger wurde in die vorliegende Schweizer Anthologie „kunstschaCH“ von Martin Hoffmann aufgenommen, und das will etwas heissen.

Lösung:

1.Dh1! (Zugzwang) e3/d3/f3 2.Dxd5!/Da1/Dh2+ exd5/d4/f4 3.Te7/Da5/Dh5♯. Nur 7 Kegel und dafür ein hübsches Damenopfer!

SSZ 1989



Matt in 3 Zügen

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

April-Ausgabe 07

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Mittelpunkt dieser Nummer stehen zwei Jubilare:

Der eine wurde achtzig, man glaubt es kaum! Ich habe ihn nicht nur als regelmässigen Löser kennen gelernt. In einer Zeit, da die Schachspalten in den Tageszeitungen gekürzt oder gar gestrichen werden, kämpfte er dagegen und versucht auch heute noch zu erreichen, dass dem Kunstsach auch in der Presse die verdiente Beachtung geschenkt wird. Ihm verdanken wir, dass frühere BAZ-Löser heute zu unsern Lösern zählen. Richtig: Es ist Rolf Notter. Herzliche Glückwünsche! (Seite 5)

Der Zweite, der 75-jährige Jubilar, ist einer der ganz Grossen im schweizerischen Schachleben. Dreimaliger Schweizermeister im Turnierschach, Internationaler Meister, Schweizermeister im Problemlösen, Problemkomponist in allen Sparten, und das alles machte der Mathematikprofessor nebenbei. Auch Josef Kupper gratulieren wir herzlich. (Seite 6)

Das Geburtstagsproblem, das Heinz für die beiden komponiert hat (Seite 5 u. 8), eine neue Perle aus seiner Schatzkiste, möchte ich Ihnen neben den beiden Problemen zum Studium und Lösen sehr empfehlen. Viel Spass!

Der Zeitaufwand beim Lösen der beiden Probleme Nr. 117 und 118, die wir auf Seite 4 besprechen, war auch bei Ihnen – wie vermutet – sehr unterschiedlich. Während der Zweizüger unseres Jubilars Josef Kupper, der vornehme Novotny, im Allgemeinen sehr rasch gelöst worden ist, war der Dreizüger von H. Baumann doch recht aufwändig. R. Heckendorn: „Nr.117: fünf Minuten, 118 war etwas intensiver. Mit fast einer Stunde langem ‚Hirnen‘ bis zum erlösenden Turmzug hatte ich am Lösungsturnier eine schlechte Figur gemacht.“ P. Grunder: „118: Schlüssel erst nach längerem Suchen.“ A. Schönholzer: Nun wird Hannes endgültig zu meinem ‚Löserschreck‘. Ich habe trotz ‚trautem Heim‘ unglaublich viel Zeit verbraucht!“ Und Th. Maeder, der Turniersieger von 1998 meint lakonisch zu Nr.118: „Das gab schon 1998 viel zu schreiben.“

Danken möchten wir den vielen Lösern, die uns anfangs 2007 mit ihren Spenden (grosszügige Aufrundung des K-Post-Abonnements) überrascht und damit wieder ein finanzielles Polster geschafft haben.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

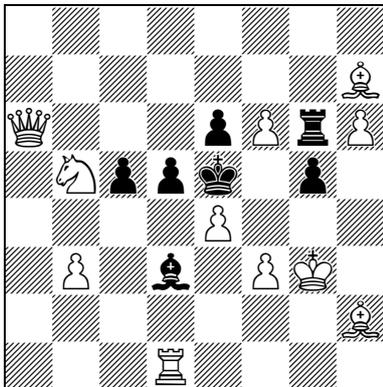
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

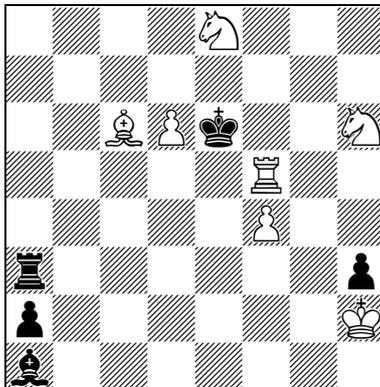
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 121
J. Tafferner
Magyar Sakkelet 1947
1. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 122
J. Kupper
SSZ 1959
2. ehr. Erw.



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 121
W: Kg3 Da6 Td1 Lh2 Lh7
Sb5 Bb3 e4 f3 f6 h6 (11)
S: Ke5 Tg6 Ld3 Bc5 d5 e6
g5 (7)

Nr. 122
W: Kh2 Tf5 Lc6 Se8 Sh6
Bd6 f4 (7)
S: Ke6 Ta3 La1 Ba2 h3 (5)

Der Zweizüger möchte eine Gestaltungsmöglichkeit wieder einmal ins rechte Licht rücken, die wir seinerzeit in unserer Plauderei für Einsteiger besprochen haben. Dagegen steht der Dreizüger natürlich ganz im Zeichen eines der Geburtstage, auf welche Sie bereits im Vorwort aufmerksam gemacht worden sind.

Schüttelreime beruhen auf der Vertauschung von Lauten. Sie haben von Natur aus eine gewisse skurrile Wirkung und können uns erheitern, sind aber, wenn wir sie neu entdecken wollen, nicht leicht zu finden, besonders dann nicht, wenn sie auch noch einen sinnvollen Zusammenhang ergeben sollen. Hier möchten sie einerseits den Zweizüger würdigen und andererseits den Jubilar und seinen Dreizüger ehren.

Zum Zweizüger

Bescheiden und mit kleinem Fang,
doch gespannt in diesen Ring
mit ausgesprochen feinem Klang,
entpuppt er sich als Riesending.

Der Vierzeiler verrät Ihnen bereits einiges, wenn auch noch ziemlich verschlüsselt. Näheres müssen Sie aber selber herausfinden, und das gelingt Ihnen am besten durch überlegtes Lösen und vielleicht mit Nachschlagen in der K-Post (Januar 06, S. 6) als Hilfe.

Zum Dreizüger

Wie schön er hier ans Lenken denkt!
Ein Loblied ich auf Kupper sing:
Als einer, der sein Denken lenkt,
ist er im Schach ein Super-King.

Die Pläne des Autors sind typisch für viele logische Probleme. Man kann sie nicht von Beginn weg verwirklichen, sondern muss sie zuerst vorbereiten, und das gilt ja sehr oft auch für manches, was wir im täglichen Leben unternehmen. Überhaupt finden wir zu unserem Dasein im Schachspiel erstaunlich viele Parallelen. Wer weiß, vielleicht denken Sie wieder einmal darüber nach, wenn Sie eine spannende Partie gespielt oder ein interessantes Problem gelöst haben.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 117, Zweizüger von Josef Kupper, Nagler-Problemlösungsturnier 1998 (W: Kh2 Dd7 Tf7 Lc2 Sf2 Bg3 = 6; S: Ke5 Ta4 Lh7 Sh5 Ba5 g7 h3 = 7)

1.Le4! (2.Dd5♣) Txe4/Lxe4 2,Sd3/Sg4♣. Das ist ein „Vornehmer Novotny“. Beim Novotny geht es bekanntlich um ein Opfer im Schnittpunkt zweier Langschrittler mit unterschiedlicher Gangart (meistens T/L). Charakteristisch für die gewöhnliche Form des Themas ist die durch den Opferstein entstehende Doppeldrohung, die man durch Schlagen nur noch differenzieren kann. Hier aber droht 2.Dd5♣, und die Themamatts 2.Sd3/Sg4 tauchen erst auf, wenn der freche wL bereits vom Brett verschwunden ist. Dazu kommen zwei einheitliche Blockvarianten durch D und T, nämlich 1. – Td4/Sf6 2.De7/Te7♣ und das Schlagmatt 2. gxf4 nach 1. – Sf4. Zu beachten ist jedoch auch die Verführung 1.Lf5? (2.Sd3♣)Ta3/Td4/Sf4/Lxf5 2.Sg4/De7/gxf4/Txf5, aber 1. – Ta2! S. Oehrli: „Welche Aufgabe hat der Bh3 zu erfüllen?“ Er verhindert im Satz 1. – Th4+, was die genannte Verführung ausschalten und die Suche nach der Lösung sehr erleichtern würde.

Wenn Sie die Plaudereien für Einsteiger gesammelt haben und Nr. 15 (März 04) noch besitzen, können Sie darin nachlesen, dass Anton Novotny (1829 – 1871) die Stammprobleme beider Formen 1854 innerhalb eines Vierteljahres veröffentlicht hat, die vornehme mit kritischer Einleitung und in einer wunderbaren, dort nachgedruckten Meredith-Fassung ohne Bauern. J. Mettler: „Elegant und sparsam konstruiert.“ Ch.-H. Matile: „Einfach und sauber.“ Th. Ott: „Après la clé il y a deux superbes variantes, C'est du Kupper, naturellement...!“

Nr.118, Dreizüger von Hannes Baumann, Nagler-Problemlösungsturnier 1998 (W: Kf4 Tb6 Th3 Sa8 Ba6 b3 b5 b7 c7 f7 g7 = 11; S: Ka5 Tf8 Bb4 f5 = 4)

R. Notter: „Es geht um das richtige Zielfeld des wTb6, faszinierende, geniale Präzisionsarbeit von Hannes.“ Ja, der wT muss zwecks Pattverhütung b5 freigeben, darf nicht zu nahe beim sK bleiben und sollte möglichen Interventionen seines schwarzen Kollegen vorbeugen (1.Tg6/h6? Txf7!) Also **1.Td6!** (Zugzwang) Kxb5 2.Td3! 1. – Tb8 2.cxb8S! 1. – Te8 fxe8T! 1. – Txa8/Tc8/Td8/Tg8/Th8 2.BxTD 1. – Txf7 2.b8D.

G. Schaffner: „Nach dem präzisen Schlüsselzug des Hagen aus der Nibelungensage lebt die Siegfriedeigenschaft seines Antipoden im Falle eines falsch gewählten Umwandlungsspeeres (1. – Te8) wieder auf. Eine phänomenale Umwandlungsexegese!“ W. Leuzinger: „Grotesk die Ausgangsstellung, umso überraschender und angenehm das bunte Lösungsbouquet!“ J. Mettler: „Neben dem Schlüssel weisen auch zweite weisse Züge schöne Präzisionen auf.“ J. Meli: „Auch der ‚Überlebenszug‘ Txf7 hilft nicht! 8 Turmzüge mit ähnlichem Ausgang.“ F. Wiedmer: „Schön, dass es den Th3 doch noch braucht (und er nicht nur als Verführung dient!).“ R. Schümperli: „Dieses Problem scheint mir für versierte Löser sehr geeignet. Jedenfalls hat mich der Auswahlsschlüssel reichlich lange beschäftigt.“ Unser Löser Thomas Maeder, auch schon Schweizer Meister im Lösen, bewältigte damals diese Aufgabe zusammen mit einem Zwei- und Fünzfüger in 47 Minuten und gewann das Turnier vor Klaus Köchli sowie dem Seriensieger Roland Baier. Ehrevoller Sechster in dieser Kategorie der Versierten wurde Rolf Notter.

J. Richert:	nix passiert ganz unten rum	sind komplett unbenützt gönd hei
	was du probierst geht dort so krumm	das Brett zu gross zwei Reihen
	ganz unten eins und zwei	wir wolln H. B. verzeihen

Gesamturteile: E. Erny: „Beide Probleme bereiteten Spass.“ G. P. Jenny: „In der Tat, im Lehnstuhl zuhause sind diese Aufgaben wahrscheinlich leichter zu lösen als im Turnier.“

Schlüsselzüge: Nr. 119 1.Kh1! Nr. 120: 1.De7!

Löserliste: Lösungen zur Februarausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf,

Wetzikon; Peter Grunder Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen Stefan Hubschmid, Bern; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles H. Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli; Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen

Echo aus dem Löserkreis

Jost Koch macht uns aufmerksam auf einen interessanten Dreizüger mit nur vier Steinen (A. F. Mackenzie, Jamaica Gleaner 1991, W: Kc6 Lb8 Bc7 = 3; S: Ka8 = 1). Die Lösung mit 1.La7! Kxa7 2.c8T! Ka6 3.Ta8# ist leicht zu finden, aber er vermutet, dass die Ausgangsposition illegal sei. Dazu schreibt W. Speckmann in der Lösungsbesprechung seines Büchleins ‚Kleinste Schachaufgaben‘: „Die Stellung ist zwar höchst partieunwahrscheinlich, aber doch partiemöglich, und das genügt im Problemschach.“ Wir sind jedoch der Meinung, dass der Löser Recht und der Experte sich geirrt hat, denn dieser übersah offenbar, dass Schwarz keinen letzten Zug hat und eigentlich selber ziehen müsste. Im Hinblick auf den nahegelegenen 1. April gibt es allerdings eine Erklärung, welche diesen Dreizüger dennoch als legal erscheinen lässt: Die Stellung entstand vor 1500 und war damals noch möglich, weil auf d6 ein Alfил stand, ein Elefant, der über den Bauern nach b8 springen konnte. Als die Aufgabe endlich erschien, war er längst in einen modernen Läufer umgewandelt worden.

Berichtigung zu K-Post Februar 07, S. 6, 2. Abschnitt, 2. Zeile: *Richard*, nicht Beat Forster.

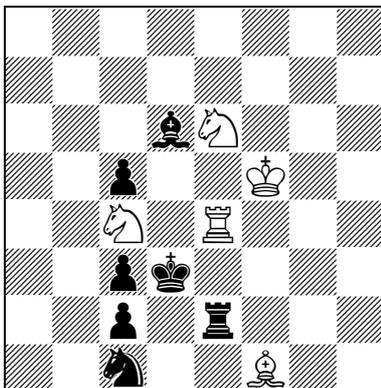
Kunsts(ch)achliches

Rolf Notter 80-jährig

Wer ihn kennt, muss seine Jahrzahl mindestens zweimal im Mitgliederverzeichnis der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde nachschauen und dann noch in einer früheren Ausgabe zusätzlich kontrollieren, bevor er es glaubt, aber es stimmt tatsächlich. Überraschend jung und frisch ist er also noch, der langjährige Leiter der Problemspalte der „Basler Zeitung“ und gegenwärtige Kassier der SVKSF.

Weil ich nicht in der Lage war, für jeden Jubilar ein Widmungsproblem zu bauen, habe ich mich an das Tapfere Schneiderlein gehalten und – ganz bescheiden – nicht sieben, sondern zwei auf einen Streich komponiert.

H. Gfeller
Rolf Notter und Josef
Kupper gewidmet



Matt in 2 Zügen (→ Text!)

Was dabei herauskam, sehen Sie nachfolgend als Erstveröffentlichung in geringer Auflage.

Der Bild-Meredith zu Ehren der beiden Jubilare zeigt ein R für den Vornamen des älteren und besteht aus sieben schwarzen und fünf weissen Steinen, was den dicken und dünnen Kerzen auf der Geburtstagstorte des jüngeren entspricht (in seiner Nr. 122 ist es gerade umgekehrt!). Das K für seinen Geschlechtsnamen erhält man, wenn man 1. – Le5 mit dem dazu gehörenden Satzmatt beantwortet.

Die Aufgabe ist im Diagramm unlösbar, es handelt sich also so zu sagen um eine Nullstellung. Damit sie korrekt lösbar wird, muss man (wie bei einem Zwilling) eine Stellungsänderung vornehmen. 1, 2 oder max. 12 Steine dürfen waagrecht oder senkrecht verschoben werden. Bedingung ist allerdings, dass die genannten Buchstaben nicht wesentlich beeinträchtigt werden. Wie geht das? Wer die Lösung nicht

findet, kann sie auf S. 8 dieser Ausgabe nachschlagen.

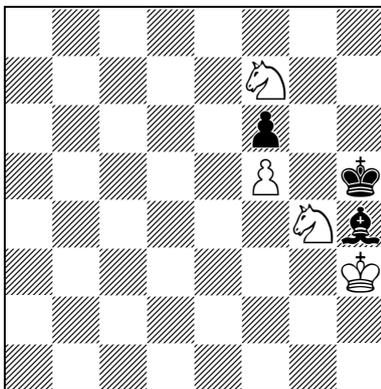
Josef Kupper 75 jährig

Zu einer angemessenen Würdigung reicht hier der Raum natürlich bei weitem nicht aus. Be-
nügen wir uns also mit ein paar Stichworten:

- Am 10. März 1932 geboren, ursprünglich aus Luzern stammend und heute wohnhaft in Zürich
- Internationaler Meister der Partie (1955), 3 mal Schweizer Meister (1954,57,62) und 1 mal (1972) Coupe-Suisse-Sieger
- Mit über 20 Aufgaben einer der sieben international bekannten Schweizer Studienkomponisten aller Zeiten
- Rege Tätigkeit als Verfasser direkter Mattprobleme mit zahlreichen Auszeichnungen
- Schöpferische Pause aus beruflichen Gründen (Mathematik-Professor an der ETH in Zürich)
- Danach wieder sehr aktiv mit sehenswerten Ausflügen zu den Hilfs- und Selbstmattaufgaben
- Spitzenränge an Lösungsmeisterschaften, Schweizer Meister im Problemlösen (2002)
- Initiativer und erfolgreicher Präsident der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde (1998 – 2004)

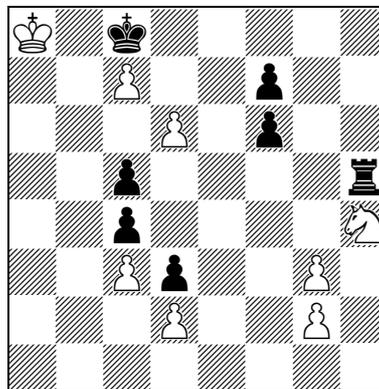
Trotz einer starken Sehbehinderung ist er noch immer voller Tatendrang und wurde an seinem 75. Geburtstag guter Vierter der Elite-Kategorie der Schweizerischen Lösungsmeisterschaft. Wir wünschen ihm weitere schöne Jahre mit der nachfolgend dokumentierten schöpferischen Vielseitigkeit!

Die Schwalbe 1957
Miniaturenturnier, 1.Preis



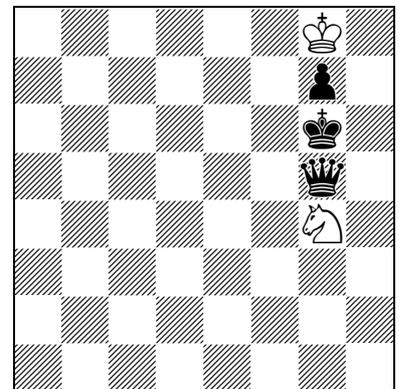
A) Matt in 8 Zügen

Schweizerische Schach-
zeitung 1950



B) Gewinn

Idee & form
1996



C) Hilfsmatt in 3 Z, 2L

A) 1.Se3! mit der Absicht 2.Sd5 und bereits entscheidender Doppeldrohung. 1. – Lg3! 2.Sc4 (droht 3.Sd2) Lf4! (oder 2. – Le1 3.Sd6 4.Se8; falls z. B. 2. – Lc7, so Sd2 Lf4 4.Se4 Le5 5.Sc5 6.Se6) 3.Sa5!! Nur mit diesem Zug wird der L zwingend ausmanövriert. Der wS droht nun, über b7 nach d8 oder d6 zu gelangen, worauf er auch e8 oder e6 erreicht. 3. – Ld6 4.Sc6 (4.Sb7? Lc7!) Le7 5.Sd4 Lf8 6.Se6 Lh6 7.Kg3! Zugzwang. 8. – Sf4/Sg7±.

Dieses Tempoduell zwischen Sg4 und Lh4 ist ein unvergängliches Glanzstück, auch wenn darauf hingewiesen wurde, dass Karl Fabel das Grundschema mit einem Fünzfüger (Basler Nachrichten 1951, W: Kh3 Sc3 Sf7 Bf5 = 4; S: Kh5 Ld6 Bf6 = 3, 1.Se4! Le5 2.Sc5 Lf4 3.Se6 Lh6 4.Kg3) vorweg genommen hat. Was die eigentliche Schönheit der Aufgabe ausmacht, der fast unglaubliche Rösselsprung nach a5, ist vollständig Koppers eigene Erfindung. Dazu schrieb Herbert Grasemann 1959 in „Problemschach II“: „Der junge Schweizer Josef Kup-

per – er ist nicht nur im Kunstschach, sondern auch in der Turnierarena der Beste seines Landes – verwendet hierbei ein ausgedehntes System von Brennpunktverlagerungen.“

B) Nach einem S-Opfer gerät der sT in die Klemme, und die weissen g-Bauern entscheiden. Wir beschränken uns auf das Hauptspiel. **1.Ka7** (droht 2.Kb6 3.Kc6) **Td5 2.Sf5! Txf5 3.Kb6 Te5 4.Kc6 Te6 5.g4 f5 6.gxf5 Tf6 7.g3!** (ein Tempo sparen!) **Th6 8.g4 Tf6 9.g5** und Weiss gewinnt.

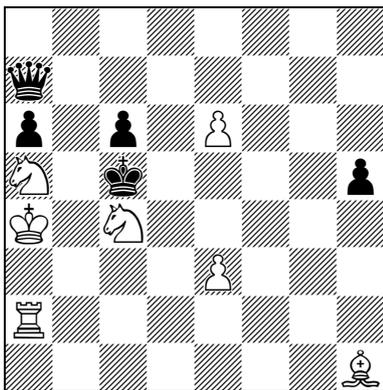
C) I) 1.Dh5 Se5+ 2.Kh6 Kh8 3.g6 Sf7# **II) 1.Kh5** Kh8 2.Dh4 Kh7 3.g5 Sf6#
 Es fehlt nur das Tüpfelchen auf dem I, nämlich eine Auszeichnung. Aber im Vordergrund steht natürlich nicht die Bedeutung der Aufgabe als Bildproblem, sondern das Farbwechsel-Echomatt. (hg)

Plauderei für Einsteiger (50)

Das Logische Schachproblem XIV (Die Beugung)

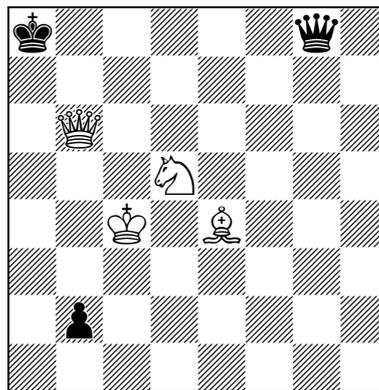
Auch diese Idee stammt wie so viele andere von Erich Brunner, dem bedeutendsten Schweizer Kunstschachautor aller Zeiten. Natürlich kann man sie ebenfalls in früher publizierten Aufgaben erkennen, aber eben eher als Zufallsprodukt. Brunner war jedenfalls der erste, der sie bewusst darstellte, erklärte und ihre Möglichkeiten anhand eigener Beispiele erkundete.

E. Brunner
 Fränkisches Volksbl. 1912



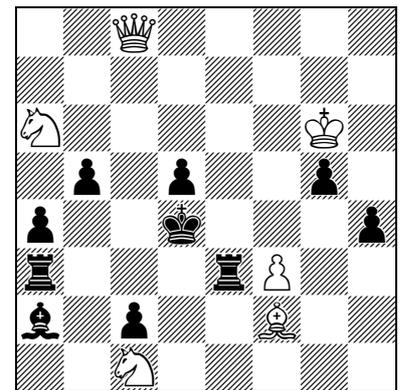
A) Matt in 3 Zügen

G. Sachodjakin
 Rochade 1980, 1. Pr. MT



B) Matt in 3 Zügen

A.W. Whyatt
 BCF 1965. 3. Pr.



C) Matt in 3 Zügen

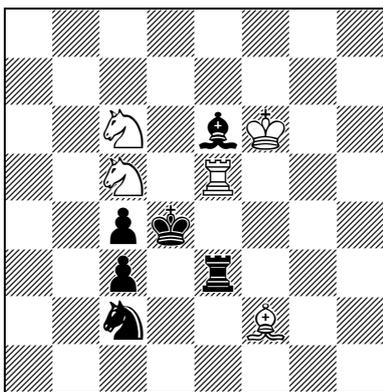
A) kann man wohl als Stammproblem betrachten, und dies umso mehr, als der Autor auch gleich die Definition dazu lieferte: „Schwarz hat gegen eine Drohung zwei oder mehr Verteidigungen; darunter finden sich gute und schlechte. Durch Lenkung irgendeiner Art werden ihm die guten genommen.“

Gegen 1.Tc2? (2.Sb3#) hat Schwarz zwei gute Verteidigungen, nämlich 1. – Db8! und 1. – Db6! sowie die „schlechte“, 1. – Db7 2.Sxb7#. **1.Tg2** (2.Tg5#) lenkt die sD nach e7, von wo aus sie nur noch b7 erreichen kann, so dass die beiden guten Paraden wegfallen. Also 1. – De7 2.Tc2! Db7 3.Sxb7#. Dass dieser Dreizüger keine Begeisterung auszulösen vermochte, versteht man, und so dauerte es denn geraume Zeit und brauchte attraktivere Bearbeitungen, bis die Idee sich bei den Verfassern und Lösern durchsetzen konnte. Brunner selbst war an diesem Prozess beteiligt, indem ihm immer bessere Aufgaben gelangen.

B) Spätere Definitionen liessen nur noch eine einzige gute Verteidigung zu und erweiterten dafür die Möglichkeiten der Sicherung auf mehr als nur die Lenkung. In dieser Miniatur-Darstellung z. B. steht nach 1.Kb4? (2.Sc7#) die gute Verteidigung 1. – b1D/T+ der schlechten, 1. – Dxd5 2.Lxd5#, gegenüber. Die Lösung **1.Kc3!** (2.Sc7#) bewirkt die *Holst-Umwandlung*

1. – Sb1+ (Schwarz muss einen Springer anstelle einer Dame wählen, deren Verteidigungskraft nachher fehlt), dass nach 2.Kb4! (3.Sc7+) die gute Parade ausgeschaltet wird, während die schlechte, nämlich 1. – Dxd5, bestehen bleibt und mit 3.Lxd5# genutzt werden kann. Wichtig für die *Beugung* ist, dass im Unterschied zu anderen Ideen wie etwa *Dresdner* und *Römer* die schlechte Verteidigung der Lösung *von Anfang an vorhanden ist* und nicht erst in deren Verlauf entsteht. (Man vergleiche damit auch die Dreizüger-Miniatur von Martin Hoffmann auf S. 7 der letzten Ausgabe!). Zusätzlich gibt es hier die Kreuzschach-Kurzvarianten 1. – Dh8+ 2.Sf6#, 1. – Dc8+ 2.Sc7# und 1. – Dg3+ 2. Se3#. Keine Frage, dass B) der Aufgabe A) trotz geringerer Steinzahl inhaltlich und logisch klar überlegen ist.

C) zeigt eine neuerliche Steigerung mit Grimshaw-Verstellungen, die mit einer Doppelsetzung verbunden sind. Das erste Probespiel 1.Kf6? (2.Dc5#) enthält die schlechte Verteidigung 1. – Tc3? 2.Dg4# und als Widerlegung die gute, 1. – Lc4! (Dh8# ist unmöglich) Beim zweiten ist es genau umgekehrt: 1.Kf5? (2.Dc5#) Lc4? Dh8#, aber 1. – Tc3! (Dg4# ist unmöglich). Der Schlüsselzug **1.Lg1!** (2.Dg4+ Kc3/Ke5 3.Db4/Lh2#) erzwingt die wechselseitige Verstellung der beiden Thema-Verteidiger: 1. – Tb3 erlaubt nun 2.Kf6! Tc3 3.Dg4# und 1. – Lb3 2.Kf5! Lc4 3.Dh8#. Die Selbstbehinderungen der D durch ihren K im Probespiel sind zudem typisch für ein weiteres Thema, das wir kürzlich besprochen haben (K-Post, Dez. 06) – Richtig.: Die *Münchner Idee*.



Satzmatt mit K (→ Text!)

Lösung zur Widmungsaufgabe auf S. 5

„Verschiebungsverführungen“: Die Stellung nach wLf1 → e1 wäre als R wohl noch tolerierbar. 1.Se5+! Lxe5 2.Sxc5#, aber durch die NL 1.Sxc5+ Lxc5 2.Se5# wird die Aufgabe inkorrekt. Mit sSc1 → b1 würde das R sogar vorwärtsschreitend eleganter, aber das Problem zum Einzüger verkürzt. Lösung: Man verschiebt alle Steine um eine Reihe nach oben, wobei das R (wie Rolf) nun schön in die Mitte des Brettes zu stehen kommt. Dann lautet die Lösung: **1.Lg1!** (Zugzwang) S~/L~/Le8 2.Lxe3/Sxc6/Sf5#. Sie enthält immerhin eine Sekundärparade des sL. Verschiebt man dagegen noch um eine Reihe weiter, wird die Aufgabe wieder nebenläsig.

Letzte Meldungen

An den in Zürich am 10./11. März durchgeführten **Schweizer Meisterschaften im Lösen von Schachproblemen** kam es zu einer grossen Überraschung. In der Elite-Kategorie belegte GM Roland Baier, der in dieser Sparte schon unzählige Erfolge gefeiert hat und einmal sogar Weltmeister war, „nur“ den zweiten Rang vor IM Thomas Maeder. Sieger wurde erstmals **Klaus Köchli**.

Auch der Wettkampf in der Kategorie Open ergab ein unerwartetes Resultat. Der junge **Stefan Zollinger** ging bei seiner erstmaligen Teilnahme gleich als Sieger hervor und verwies Wolfgang Leuzinger auf den zweiten Platz. Bemerkenswert und sehr erfreulich ist auch der dritte von Kurt Zatti, der sich von seiner letztjährigen Enttäuschung glänzend erholt hat.

Wir werden in der Mai-Ausgabe mit einem ausführlichen Bericht auf diese, von **Andreas Schönholzer** wie immer ausgezeichnet organisierte Veranstaltung zurückkommen und Ihnen natürlich auch einige der vorgelegten Aufgaben präsentieren.

Die **Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde** findet am **10. Juni** im **Hotel zum Goldenen Adler** in **Bern** statt.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

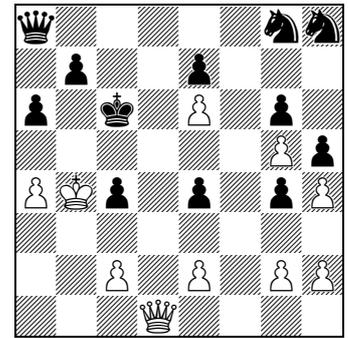
Mai-Ausgabe 07

Statt eines Vorwortes

Liebe Leserin, lieber Leser

Auch das gibt es. Der ungarische Maschinenbau-Ingenieur Ottó Titusz Bláthy (1860 – 1939) komponierte 1889 ein Problem mit Matt in 292 Zügen. Die Stellung ist allerdings illegal. Warum? Haben Sie dieses Problem gekannt? Nachfolgend die Lösung:

O. T. Bláthy
Deutsches Wochenschach 1889



Matt in 292 Zügen

1.Dd7+ Kb8 2.a5+ Ka7 3.Dd4+ Kb8 4.Dd8+ Ka7 5.Db6+ Kb8 6.e3 Kc8 7.Dc5+ Kb8 8.De5+ Kc8 9.Dd5 Kc7 10.Dd7+ Kb8 11.Dd8+ Ka7 12.Db6+ Kb8 13.e3 Kc8 14.Dc5+ Kb8 15.De5+ Kc8 16.Dd5 Kc7 17.Dd7+ Kb8 18.Dd8+ Ka7 19.Db6+ Kb8 20.g3 Kc8 21.Dc5+ Kb8 22.De5+ Kc8 23.Dd5 Kc7 24.Dd7+ Kb8 25.Dd8+ Ka7 26.Db6+ Kb8 27.Ka3 Kc8 28.Dc5+ Kb8 29.De5+ Kc8 30.Dd5 Kc7 31.Dd7+ Kb8 32.Dd8+ Ka7 33.Db6+ Kb8 34.Kb2 Kc8 35.Dc5+ Kb8 36.De5+ Kc8 37.Dd5 Kc7 38.Dd7+ Kb8 39.Dd8+ Ka7 40.Db6+ Kb8 41.Kc2 Kc8 42.Dc5+ Kb8 43.De5+ Kc8 44.Dd5 Kc7 45.Dd7+ Kb8 46.Dd8+ Ka7 47.Db6+ Kb8 48.Kd2 Kc8 49.Dc5+ Kb8 50.De5+ Kc8 51.Dd5 Kc7 52.Dd7+ Kb8 53.Dd8+ Ka7 54.Db6+ Kb8 55.Ke2 Kc8 56.Dc5+ Kb8 57.De5+ Kc8 58.Dd5 Kc7 59.Dd7+ Kb8 60.Dd8+ Ka7 61.Db6+ Kb8 62.Kf2 Kc8 63.Dc5+ Kb8 64.De5+ Kc8 65.Dd5 Kc7 66.Dd7+ Kb8 67.Dd8+ Ka7 68.Db6+ Kb8 69.Kg2 Kc8 70.Dc5+ Kb8 71.De5+ Kc8 72.Dd5 Kc7 73.Dd7+ Kb8 74.Dd8+ Ka7 75.Db6+ Kb8 76.h3 gxf3+ 77.Kxf3 Kc8 78.Dc5+ Kb8 79.De5+ Kc8 80.Dd5 Kc7 81.Dd7+ Kb8 82.Dd8+ Ka7 83.Db6+ Kb8 84.Kg2 Kc8 85.Dc5+ Kb8 86.De5+ Kc8 87.Dd5 Kc7 88.Dd7+ Kb8 89.Dd8+ Ka7 90.Db6+ Kb8 91.Kf2 Kc8 92.Dc5+ Kb8 93.De5+ Kc8 94.Dd5 Kc7 95.Dd7+ Kb8 96.Dd8+ Ka7 97.Db6+ Kb8 98.Ke2 Kc8 99.Dc5+ Kb8 100.De5+ Kc8 101.Dd5 Kc7 102.Dd7+ Kb8 103.Dd8+ Ka7 104.Db6+ Kb8 105.Kd2 Kc8 106.Dc5+ Kb8 107.De5+ Kc8 108.Dd5 Kc7 109.Dd7+ Kb8 110.Dd8+ Ka7 111.Db6+ Kb8 112.Kc2 Kc8 113.Dc5+ Kb8 114.De5+ Kc8 115.Dd5 Kc7 116.Dd7+ Kb8 117.Dd8+ Ka7 118.Db6+ Kb8 119.Kb2 Kc8 120.Dc5+ Kb8 121.De5+ Kc8 122.Dd5 Kc7 123.Dd7+ Kb8 124.Dd8+ Ka7 125.Db6+ Kb8 126.Ka3 Kc8 127.Dc5+ Kb8 128.De5+ Kc8 129.Dd5 Kc7 130.Dd7+ Kb8 131.Dd8+ Ka7 132.Db6+ Kb8 133.Kb4 Kc8 134.Dc5+ Kb8 135.De5+ Ka7 136.Dd4+ Kb8 137.Dxh8 Kc7 138.De5+ Kc8 139.Dd5 Kb8 140.Dd8+ Ka7 141.Db6+ Kb8 142.Ka3 Kc8 143.Dc5+ Kb8 144.De5+ Kc8 145.Dd5 Kc7 146.Dd7+ Kb8 147.Dd8+ Ka7 148.Db6+ Kb8 149.Kb2 Kc8 150.Dc5+ Kb8 151.De5+ Kc8 152.Dd5 Kc7 153.Dd7+ Kb8 154.Dd8+ Ka7 155.Db6+ Kb8 156.Kc2 Kc8 157.Dc5+ Kb8 158.De5+ Kc8 159.Dd5 Kc7 160.Dd7+ Kb8 161.Dd8+ Ka7 162.Db6+ Kb8 163.Kd2 Kc8 164.Dc5+ Kb8 165.De5+ Kc8 166.Dd5 Kc7 167.Dd7+ Kb8 168.Dd8+ Ka7 169.Db6+ Kb8 170.Ke2 Kc8 171.De5+ Kb8 172.De5+ Kc8 173.Dd5 Kc7 174.Dd7+ Kb8 175.Dd8+ Ka7 176.Db6+ Kb8 177.Kf2 Kc8 178.Dc5+ Kb8 179.De5+ Kc8 180.Dd5 Kc7 181.Dd7+ Kb8 182.Dd8+ Ka7 183.Db6+ Kb8 184.Kg2 Kc8 185.Dc5+ Kb8 186.De5+ Kc8 187.Dd5 Kc7 188.Dd7+ Kb8 189.Dd8+ Ka7 190.Db6+ Kb8 191.Kh3 Kc8 192.Dc5+ Kb8 193.De5+ Kc8 194.Dd5 Kc7 195.Dd7+ Kb8 196.Dd8+ Ka7 197.Db6+ Kb8 198.g4 Kc8 199.Dc5+ Kb8 200.De5+ Kc8 201.Dd5 Kc7 202.Dd7+ Kb8 203.Dd8+ Ka7 204.Db6+ Kb8 205.gxh5 gxh5 206.Kg2 Kc8 207.Dc5+ Kb8 208.De5+ Kc8 209.Dd5 Kc7 210.Dd7+ Kb8 211.Dd8+ Ka7 212.Db6+ Kb8 213.Kf2 Kc8 214.Dc5+ Kb8 215.De5+ Kc8 216.Dd5 Kc7 217.Dd7+ Kb8 218.Dd8+ Ka7 219.Db6+ Kb8 220.Ke2 Kc8 221.Dc5+ Kb8 222.De5+ Kc8 223.Dd5 Kc7 224.Dd7+ Kb8 225.Dd8+ Ka7 226.Db6+ Kb8 227.Kd2 Kc8 228.Dc5+ Kb8 229.De5+ Kc8 230.Dd5 Kc7 231.Dd7+ Kb8 232.Dd8+ Ka7 233.Db6+ Kb8 234.Kc2 Kc8 235.Dc5+ Kb8 236.De5+ Kc8 237.Dd5 Kc7 238.Dd7+ Kb8 239.Dd8+ Ka7 240.Db6+ Kb8 241.Kb2 Kc8 242.Dc5+ Kb8 243.De5+ Kc8 244.Dd5 Kc7 245.Dd7+ Kb8 246.Dd8+ Ka7 247.Db6+ Kb8 248.Ka3 Kc8 249.Dc5+ Kb8 250.De5+ Kc8 251.Dd5 Kc7 252.Dd7+ Kb8 253.Dd8+ Ka7 254.Db6+ Kb8 255.Kb4 Kc8 256.Dc5+ Kb8 257.Kxc4 Da7 258.Dxa7+ Kxa7 259.Kc5 b6+ 260.axb6+ Kb7 261.c4 a5 262.Kb5 a4 263.Kxa4 Kxb6 264.Kb4 Kc6 265.c5 Kd5 266.Kb5 Kxe6 267.Kc6 Kf7 268.Kd7 e5 269.c6 Se7 270.c7 Sd5 271.c8=D Sb6+ 272.Kd8 Sxc8 273.Kxc8 Ke8 274.Kc7 Ke7 275.Kc6 Ke6 276.Kc5 Ke7 277. Kd5 Kf7 278. Kxe5 Kg7 279. Kxe4 Kg6 280. Kf4 Kf7 281. Kf5 Kg7 282. e4 Kf7 283. g6+ Ke7 284. e5 Kf8 285. e6 Ke7 286. g7 Kd6 287. g8=D Kc5 288. e7 Kd4 289. e8=D Kc5 290. De5+ Kb4 291. Dgb8+ Kc4 292. Db5#

(bw)

Verantwortliche Redaktion

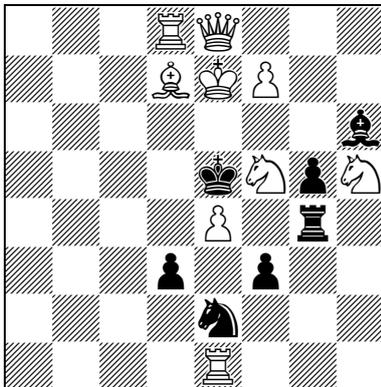
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 2. des folgenden Monats an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

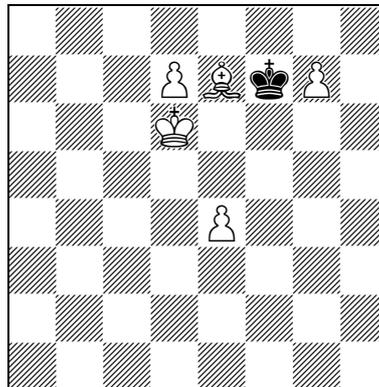
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 123
M. Vukcewich
Wola Gulowska 1996
2. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 124
W. A. Shinkman
Bauernumwandlungs-
aufgaben 1907



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 123

W: Ke7 De8 Td8 Te1 Ld7
 Sf5 Sh5 Be4 f7(9)
 S: Ke5 Tg4 Lh6 Se2 Bd3 f3
 g5 (7)

Nr. 124

W: Kd6 Le7 Bd7 e4 g7 (5)
 S: Kf7 (1)

Die heutige Auswahl präsentiert Ihnen zwei völlig unterschiedliche Werke, die beide, gemessen an ihrer Zügezahl, mit relativ wenig Material auskommen, was aber noch lange nicht heisst, dass sie ganz ohne Schwierigkeiten zu bewältigen sind.

Wieder ist ja die Zeit gekommen, Ihnen einen Vierzüger vorzulegen. Diesmal haben wir ein hundert Jahre altes Exemplar ausgegraben, das vielleicht gar nicht so wenig Widerstand leistet, obwohl man nur sechs Steine vor sich hat und von Anfang an ziemlich genau weiss, wohin die Reise geht.

Zum Zweizüger

Geraten wir auf schiefe Bahn
 beim Lösen, mag uns dies zwar reuen,
 entspricht jedoch genau dem Plan
 und würde den Verfasser freuen.

Damit wird auch angedeutet dass eine thematische Verführung eine wichtige Rolle spielt. Darauf hereinfallen müssen Sie natürlich nicht, aber wenn Sie diesen Sachverhalt zur Kenntnis nehmen und entsprechend würdigen, ist dies für uns schon erfreulich.

Der Verfasser, Internationaler Meister der Partie und Grossmeister im Kunstschach, gehörte zu einer ganz kleinen Gruppe von Schachspielern, die in beiden Sparten zu Spitzenleistungen fähig sind.

Zum Vierzüger

Selten helfen uns die Quellen
 wie im Falle dieses Falles
 auch den Inhalt zu erhellen.
 Allerdings ist das schon alles.

Lösen müssen Sie also immer noch selber, aber es geschieht ja zu Ihrem Vergnügen. Immer wieder ist darüber gerätselt worden, was eigentlich die Liebhaberinnen und Liebhaber der Kunstschachwerke antreibt, wenn sie manchmal stundenlanges Grübeln am Schachbrett auf sich nehmen. Sie wissen es wahrscheinlich nicht nur, sondern schätzen es auch, denn sonst würden Sie jetzt diese Seite nicht einmal lesen.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr.119, Zweizüger von Arthur F. Mackenzie, Otago Witness 1900, 2. ehrende Erwähnung (W: Kg2 Dg8 Ta5 Te7 Ld7 Sb1 Bb5 d3 e3 = 9; S: Kd5 Tf7 Lb7 Lg7 Sh8 Bb2 c5 d6 = 8)

G. P. Jenny: „Die Aufgabe 119 zeigte mir zum ersten Mal sehr anschaulich, warum Satzspiele wichtig sind. Bis jetzt habe ich die Satzspiele meist nur als lästige Zusatzaufgabe empfunden.“ H. Salvisberg: „Alle möglichen Satzzüge von Schwarz, Ausnahme 1. – Lf6, ergeben mit der Lösung identische Satzmatts. Kg2 sperrt die Antiausnahme, also weg mit ihm, aber wohin?“ Ernsthaft in Frage kommen drei Felder, aber zwei davon ermöglichen die Fesselung des Matt gebenden Kandidaten: 1. – Kh3? Lc8! 1. – Kg1 Ld4! Bleibt das schönste, also **1.Kh1!** 1. – Lf6 2.Dg2 zeigt das Gamage-Thema, das wir Ihnen auf S. 7der K-Post, Dezember 06, vorgestellt haben. Dazu kommen weitere sieben verschiedene Mattzüge, nämlich 1. – Lg~/Le5/Ld4 2.S(x)c3/Le6/e4 1.Lb~/La8 2.L(x)c6/Dxa8‡ 1. – c4/Sg6 2.b6/Dxf7‡. J. Koch: „Das Problem war nicht, zu merken, dass der wK das Feld g2 freigeben muss, sondern alle andern Fluchtfelder dieses Königs auszuschliessen.“ W. Leuzinger: „Eindrucksvoller Zweizüger mit zwei Fesselungsfallen.“ A. Schönholzer: „Der Schlüsselzug muss wohlüberlegt werden, damit man nicht in eine Fesselung gerät.“ S. Oehrli: „Entzückend die vier Züge des Lg7, welche jedes Mal ein Matt mit einer anderen Figur ermöglichen.“ J. Mettler: „Kurzweilig und sehr sympathisch.“ P. Blaser: „War wieder einmal ein Problem nach meinem Gusto. Mir ist die alte Schule entschieden lieber als die modernen Probleme.“ G. P. Jenny: „Grossartige Thematik! Ich bin restlos begeistert.“ Ch. H. Matile verweist auf ein Gemeinschaftswerk mit hochkarätigen Namen (Mansfield, Massmann, Loschinski) , Problem 1959, FIDE-Album 1959-61, Nr. 187, mit folgender Stellung: W: Kg2 Df4 Th6 Lg4 Sa6 Bb3 b5 d4 e3 e6 g5 h5 (12) S: Kd5 Dg7 Lc5 Lg8 Sf8 Bb4 b6 g6 h7 (9), 1.Kh1! Er schreibt dazu: „Zum Glück hatte ich diesen Zweier im Gedächtnis und dachte: Ja, ja, ein Vergleich ist vielleicht interessant! Was denkt ihr? – Aus dem Vergleich ergibt sich, dass das Werk von Mackenzie immer noch sehenswert ist.“

R. Schümperli: Grad der, um den sich alles dreht,
muss aus dem Weg. – Ob ers versteht,
den rechten Platz sich auszusuchen?
Wenn nein, hörst du den Weissen fluchen,
Wenn ja, kann er das Matt verbuchen.

Nr. 120, Dreizüger von Juri Marker, Schw. Schachzeitung 2001/02 (W: Kh1 Dd8 Td3 La1 Lb1 Sb3 Sd6 Bb6 e6 f5 = 10; S: Ke5 Ta5 Tc5 La3 La6 Sc3 Sd4 Bc6 d5 f3 f4 g5 h6 (13)

Vierzeiler und Zusatzkommentar, lassen vermuten, dass es um das Umnov-Thema geht. Dabei besetzt Weiss das Standfeld eines gegnerischen Steines erst, wenn dieses bereits verlassen wurde. Dafür in Frage kommen in erster Linie der wTd3 und die beiden sS. Und wohin sollen diese ziehen? Da drängt sich das Feld b5 auf, denn dort würden die S eine Drohung auf c7 parieren, was wiederum übereinstimmt mit einer Feststellung von Rolf Notter: „Verräter für das Drohspiel ist der wBb6.“ Perfekt dazu passt **1.De7!** mit der Drohung 2.Dg7+ Kxd6 3.Dc7‡. Nach 1. – Scb5 muss nun also themagemäss 2.Tc3! (3.Sf7‡) folgen. 2. – Sxb3/Sxd6 3.Te3/Dg7‡. Oder analog 1. – Sdb5 2.Td4! (3.Sf7‡) Se4/Sxb1 3.T(x)e4‡. Preisrichter Reto Aschwanden: „Eine sehr interessante Umnov-Darstellung, gespickt mit Halbfesselung, Entfesselung und Doppelschach.“

G. Schaffner: „Mehrfach paradoxe Umnov-Züge unter Dualvermeidung, die den indirekt gefesselten Springer für die verbleibende schlechte Verteidigung wieder entfesseln, kombiniert mit Beugung, die den anderen Springer für eine neue zusätzliche Verteidigung brunnerisch-dresdnerisch einschaltet. Eine intellektuell harte Nuss mit köstlichem Inhalt.“ –

Unsere Löserinnen und Löser haben diese komplexe Angelegenheit grösstenteils bravourös gemeistert. Bravo! J. Mettler: „Scharfsinnige Begründungen der weissen Züge. Vorzüglich!“ R. Heckendorn: „Trotz rasch entdecktem Drohspiel ein hartes Stück Arbeit! (Besten Dank für

den Vers!).“ W. Leuzinger: „Eine gut konstruierte Verbindung von Themen, die nicht neu sind, aber zu einer vortrefflichen Lösung führen.“ Th. Ott: „J’ai trouvé cette combinaison beaucoup plus complexe. Ce n’était pas facile, en particulier de découvrir la clé.“

Gesamturteile: St. Hubschmid: „Zwei Sternschnuppen mit Leuchtspur.“ Paul Hurni: „Zwei ‚Wunderdinge‘ ... Scharfsinn war gefragt!“ Vielleicht wird der folgende Vers zum „Bestseller“.

J. Richert: Nicht alle sind Bestseller
die Sprüche von Herrn Gfeller
man löst auch ohne Verse
noch besser schon diverse

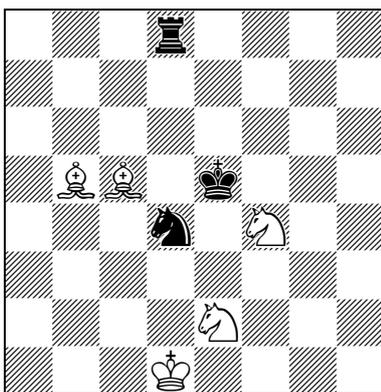
Vielen Dank! Zum einen bestätigt er, was wir immer wieder empfohlen haben: Wer keine Hilfe wünscht, lese den Vierzeiler erst nach erfolgtem Lösen! Zum andern trägt die darin enthaltene Kritik dazu bei, schön auf dem Boden zu bleiben. (hg)

Schlüsselzüge: Nr. 121: 1. exd5! Nr. 122: 1.Tg5!

Löserliste: Lösungen zur Märzausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Stefan Hubschmid, Bern; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles H. Matile, Fontainemelon; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli; Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch.

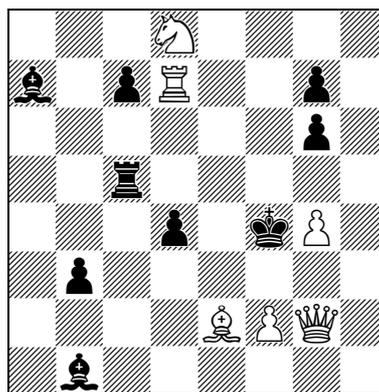
Echo aus dem Leserkreis

J. Kupper
Harmonie
6/2005



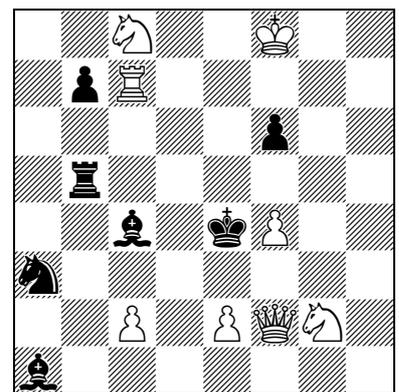
A) Hilfsmatt in 2 Zügen 3L

H. Ott
Kunstwerke auf 64 Fel-
dern 1968



B) Matt in 3 Zügen

H. Ott
Kunstwerke ... 1968
Korrektur: H. Gfeller



C) Matt in 3 Zügen

A) Vielen Dank dem Jubilar der letzten Ausgabe, Dr. Josef Kupper. Er teilt uns mit, dass sein Hilfsmatt-Dreizüger C (K-Post, April 07, S. 6) leider einen steingetreuen Vorgänger hat (Edgar Holladay, British Chess Magazine 1971). Als Ersatz sendet er uns diese schöne bauernlose Aufgabe. **I) 1.Sf3+ Ld4+ 2.Ke4 Ld3# II) 1.Sf5+ Ld3 2.Sd6 Ld4# III) 1.Se6+ Sd3+ 2.Kd5 Sc3#.**

B) Ein herzliches Dankeschön geht auch an Dr. Jaques Fulpius. Zu dieser inkorrekten Aufgabe von Hans Ott (S. 5 der Dezember-Ausgabe 06) weiss er Interessantes zu berichten.

Den Lösern am Turnier in Bern 1965 wurde eine Fassung mit nur zwei kritischen Zügen vorgelegt, die korrekt war und im gleichen Jahr auch in der SSZ als Nr. 9660 publiziert wurde. Vermutlich hat der Autor nachträglich einen dritten kritischen Zug eingebaut. Diese fehlerhafte Version ist dann ohne nähere Prüfung als Nr. 184 in die Anthologie „Kunstwerke auf 64 Feldern“ von H. Ott, K. Kummer und H. J. Schudel aufgenommen und als Nr. 61 in „Hans Ott, Schachprobleme“ von K. Kummer übertragen worden. Das macht verständlicher, wie es zu den Fehlern kommen konnte (Nebenlösungen 1.Dg3+ (1.Dh2+) Ke4 2.Te7+ Kd5 3.De5♯), die wir gemeldet haben.

C)

Die Konstruktion dieser Korrekturfassung erforderte mehrere zeitintensive Anläufe, weil es darum ging, nicht nur die logische Struktur zu erhalten, sondern auch die unzureichenden Varianten der Probespiele dualfrei zu gestalten. Die Originalfassung ermöglicht nämlich 1.Dg3+? Kg5 2.f4+/Kxg7 und 1.Df3+ Kg5 2.Sf7+ Kh4 3.Dg3/Dh1♯ sowie 1.Df3+ Kg5 2.Se6+ usw.

Probespiele:	1.Df3+? Kf5	2.Sh4+! Ke6	3.Te7♯, aber	1. – Kd4 (2.c3? Lxc3!)
	1.De3+? Kf5	2.Se7+! Kg4	3.Df3♯, aber	1. – Kd5 (2.Tc5+? Txc5!)
	1.Sd6+ Kd5			(2.Dc5+? Txc5!)
Lösung:	1. f5!	droht 2.Df4+/Td7/Se7	Le5	2.Df3+! Kd4 3.c3♯
			Txf5	2.De3+! Kd5 3.Tc5♯
			Te5	2.Sd6+! Kd5 3.Dc5♯
			Kd5	2.Df4 droht 3.Se7/Se3♯
	1.Se7?	Tb3!		

Dreimalige kritische Lenkung schwarzer Langschrittler mit dem eigenen König als Sperrstein! Somit konnte mit einem Stein weniger auch die Läufer-Variante, die bisher bei allen Rettungsversuchen zweckgetrübt war, logisch einwandfrei gestaltet werden. Ausserdem sind die erwähnten Probespielduale beseitigt worden, indem die beiden wS nun abwechselungsweise ihre Künste zeigen können. Die dreifache Drohung, die auch im Original vorhanden ist, stört mich nicht, im Gegenteil: Die drei Themaspiele werden so zu Totalparaden nach Karlström. Ein wenig nachteilig ist dagegen, dass nun die „Drittelsdrohung“ 2.Df4+ auch noch eine Doppeldrohung enthält. Zur Logik dieses Dreizügers beachte man auch die Erläuterungen in unserer „Plauderei für Einsteiger“ (51) auf S. 8 dieser Ausgabe!

Dr. J. Fulpius fand auch heraus, dass man bei der **Aufgabe Nr. 107** (Schrüfer), Oktober 06, S. 3, den wBe5 nach d5 versetzen und die beiden sBe6 und e7 weglassen kann. Die Ökonomie wird erheblich verbessert (aber die T-Versuche im NW könnte man vermissen).

Zum **Dreizüger von F. Mackenzie**, Jamaica Gleaner 1891 (W: Kc6 Lb8 Bc7 =3.; S: Ka8 = 1) den wir auf S. 5, April 07, besprochen haben, schreibt Thomas Maeder: „Ich denke, dass Speckmann recht hatte und nicht Koch (trotz seines Namens!). Das letzte Zugspaar war b7 – b8L+ Ka7 – a8, und damit ist die Stellung aufgelöst.“ – Stimmt, das haben wir übersehen. Nur schade, dass der Aprilscherz damit seine Grundlage verloren hat! Allerdings: Wäre dieser Dreizüger tatsächlich vor 1500 entstanden, hätte nur ein Alfil nach b8 gelangen können, denn ein Bauer auf der achten Reihe durfte damals nur in einen Fers (Vorläufer der Dame) umgewandelt werden. – Anmerkung zum Wortspiel mit dem Namen Koch: Wer eine Aufgabe als inkorrekt oder illegal nachweist, „kocht“ sie. (hg)

Kunsts(ch)achliches

Internationale Lösungsmeisterschaft, 21. Januar 2007

Dieses Riesenturnier, bei dem sehr viele Löser aus allen Ländern gleichzeitig dieselben Aufgaben lösen, wurde in der Schweiz wiederum von Andreas Schönholzer betreut. In Katego-

rie 2) mussten 8 Aufgaben in 2 Runden mit je 2 Stunden Bedenkzeit geknackt werden, nämlich vier Zweizüger und je ein Dreizüger, ein Hilfsmatt-Zweizüger, ein Selbstmatt-Zweizüger und eine Remis-Studie.

In Kategorie 1) waren die Anforderungen noch bedeutend höher. Je zwei Zwei-, Drei- und Mehrzüger, je zwei Hilfs- und Selbmattaufgaben sowie zwei Gewinnstudien waren verteilt auf zwei Runden mit je zwei Stunden Bedenkzeit. Hier nahmen im Gegensatz zur leichteren Kategorie auch einige Schweizer teil. Ganz hervorragend schnitt dabei unser Grossmeister, Roland Baier, ab, belegte er doch unter 214 Teilnehmern hinter dem Serben B. Vuckovic, dem Engländer J. Nunn und dem Russen A. Lebedev den glänzenden vierten Rang. M. Hoffmann und Th. Maeder erreichten mit dem genau gleichen Punkte- und Zeit-Resultat gemeinsam den 68. Rang, K. Köchli wurde 86.

Nur sieben Wochen später war der unermüdliche Zweizüger-Autor aus Oberlindach bereits wieder im Einsatz, diesmal sogar an zwei Wochenend-Tagen in Zürich als Organisator der

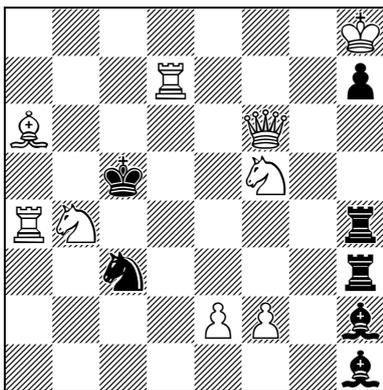
Schweizerischen Schachproblem-Lösungsmeisterschaft 2007

Wie wir bereits gemeldet haben, drehte Klaus Köchli – früher ein eifriger „Der Bund“-Löser – in der Elite-Kategorie diesmal den Spiess um und verwies im Kampf um die beste Punktezahl (3x $\neq 2$, 2x $\neq 3$, 1x $\neq 4$, 1x +, 1x $h \neq 3$ und 1x $s \neq 3$) bei einer Gesamtbedenkzeit von drei Stunden Roland Baier überraschend auf den zweiten Platz. Die weiteren Ränge belegten IM Thomas Maeder, Josef Kupper, Martin Hoffmann und Nuot Biveroni.

In der Kategorie „Open“ (2x $\neq 2$ und 1x $\neq 3$ in zwei Stunden) – auch das wissen Sie bereits – ging der Sieg an einen jungen Löser, der zum ersten Mal dabei war: Stefan Zollinger. Zweiter wurde mit der gleichen maximalen Punktezahl, aber längerer Bedenkzeit, Wolfgang Leuzinger, gefolgt von Kurt Zatti, Rolf Notter und Alex Crisovan.

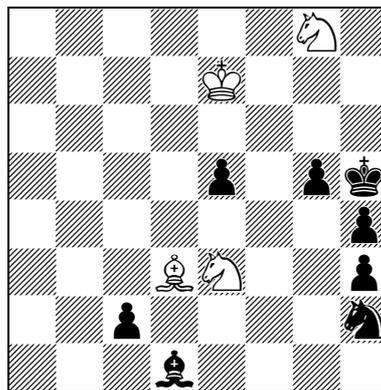
Allen Organisatoren, Helfern und Teilnehmern dieser beiden Veranstaltungen mit bester Werbung für das Kunstschach möchten wir ein Kränzchen winden. Nachstehend – aus der Fülle der Aufgaben – drei Beispiele.

H. Zajic
DSZ 1982



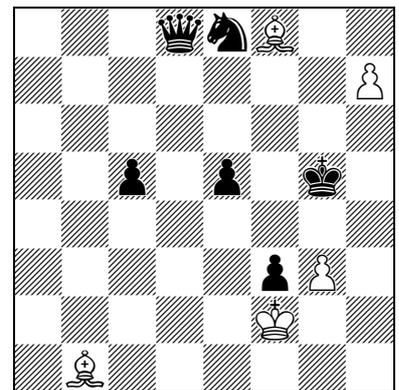
A) Matt in 2 Zügen

A. Fossum
All-round-sjakk 1955 1. Pr.



B) Matt in 3 Zügen

M. Kovačević
YU-Prvensto 2001 1.PI.



C) Gewinn

A) 1.Sg3! 1.f3/f4/e4? Txb4/Sb5/Le5! (Internationale Lösungsmeisterschaft 2007, Kat. 2).

B) 1.Lh7! (2.Sf6+ Kh6 3.Sf5 \neq) Lg4 2.Sd5 L~ 3.Sf6 \neq 1. – Sg4 2.Sf5 (3.Sg7 \neq) S~ 3.Sf6 \neq 1. – g4 2.Kf6 3.Lg6 \neq . (Schweizer Schachproblem-Lösungsmeisterschaft, 2007, Kat. „Open“).

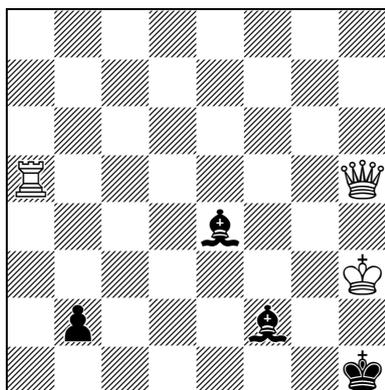
C) 1.Le7+ Dxe7 2.h8D Kg4 3.Dh6 Df6 4.Lg6 Sg7 5.Lf5+ Kxf5 6.g4+ Ke6 7.g5 Dxh6 8.gxh6 und gewinnt. (Schweizer Schachproblem-Lösungsmeisterschaft, 2007, Kat. „Elite“).

Plauderei für Einsteiger (51)

Logische Kombinationen XV (Die Lehre von den Kompensationen)

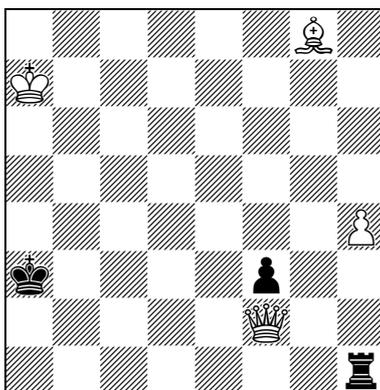
Wir haben gesehen, dass die logische Schule grossen Wert legt auf das, was sie *Zweckreinheit* nennt. (→ K-Post, Februar 06, S. 8). Im Zusammenhang damit, soll nun noch auf eine Besonderheit hingewiesen werden. Bekanntlich muss die Partei, welche den Sicherungsplan ausführt, diesen nur benützen, um das im Probespiel sichtbar gewordene Hindernis auszuräumen und darf nicht noch zusätzlich davon profitieren. Nun kann es aber vorkommen, dass ein solcher Vorteil dennoch erreicht wird, ohne eine Zwecktrübung zu verursachen, weil damit ein gleichwertiger Nachteil verbunden ist, der kompensiert und das Ganze wieder wertneutral macht. Unsere drei Beispiele werden dies veranschaulichen.

W. Speckmann
Die Schwalbe 1956
K. Timpe z. 60. Geb. gew.



A) Matt in 4 Zügen

E. Pedersen
Skakbladet 1942/43
1. Preis



B) Matt in 3 Zügen

A) Das Probespiel deckt auf, dass der zu früh ausgeführte Basisplan 1.Td5? sowohl nach 1. – Lxd5 2.Dxd5+ Kg1 3.Dg2# als auch 1. – Lf5+ (z. B. 2.Dxf5) durchschlägt, nicht aber nach 1. – b1D! Mit dem Sicherungsplan **1.Dg4!** (droht 2.Dxe4+) wird deshalb der sL kritisch über den Schnittpunkt d5 gezwungen (z. B. 1. – Lb7), so dass nun 2.Td5! Lxd5 3.Dd1+ Lg1 4. Dxd5# Erfolg hat. Es ist klar, dass Weiss zusätzlichen Nutzen daraus gezogen hat, dass 2. – Lc8 nun nicht mehr Schach bietet, aber dieser kompensiert bloss den Schaden, den Weiss durch den Sicherungsplan selbst verursacht hat, indem er den sL nicht mehr schlagen kann.

B) Der ungesicherte Basisplan lautet gemäss Probespiel 1.Db6? Er scheitert, wie es sein soll, nur an 1. – Tb1! (1. – Ka4 2.Ka6 3.Da5/Db3#). Durch den Sicherungsplan **1.Ka6** (droht 2.Da2+ Kb4 3.Da5# 1. – Kb4 2.Db2+ Kc5 3.Db6# 1. – Ta1 2.Ka5 T~ 3.Da2#) Th2 wird der sT auf eine schädliche parallele Reihe gelenkt, weshalb jetzt 2.Db6! Tb2 3.Da5# (*Blockrömer*) möglich wird. Während im Probespiel die Parade 1. – Ka4 zweizügig beantwortet wurde, steht in der Lösung nun nach 2. – Ka4 das einzügige 3.Db3 zur Verfügung. Kann man darin eine Zwecktrübung sehen? – Man kann, aber die Mehrheit der Experten anerkennt diesen Umstand als notwendige Kompensation für die Tatsache, dass Weiss durch den Sicherungsplan einen Zeitverlust in Kauf nehmen musste.

C): Korrigierte Aufgabe von H. Ott (→ S. 5!). Weiss hat gegenüber dem Probespiel 1.Df3+? Kd4! mit dem Sicherungsplan **1.f5!** die Deckung des Feldes e5 aufgegeben, was in der Lösung (1. – Le5 2.Df3+ Kd4 3.c3#) dadurch kompensiert wird, dass nun der sL dieses Feld blockt. Im Probespiel 1.Sd6+? Kd5 würde 2.Dc5+ Ke6 3.f5 mattsetzen, wenn der sT schon auf der anderen Seite des Schnittpunktes wäre. In der Lösung **1.f5!** Te5 2.Sd6+ Kd5 3.Dc5# profitiert Weiss von der Deckung des Feldes e6 als Kompensation für den Zeitverlust.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Juni-Ausgabe 07

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Problemschach erhält jung! Erneut dürfen wir zwei Achtzigjährigen gratulieren: Jürg Richert in Gampelen und Alex Steffen in Solothurn. Die Schachpost, die wir monatlich aus Gampelen erhalten, sprüht immer neu von poetischen und darstellerischen Ideen. Lesen Sie über die beiden Jubilare auf Seite 6.

Nach dem schönen Bild-Meredith zu Ehren von Josef Kupper und Rolf Notter in der Aprilnummer hat sich Heinz Gfeller wieder zu Grossem inspirieren lassen. In der NZZ vom 1. Juni ist sein Geburtstagsgeschenk, der Dreizüger für Jürg Richert, als Urdruck erschienen, und wir servieren es Ihnen als zweite Lösungsaufgabe (Nr. 126). Auch die Nummer 125, die Task- oder Rekordaufgabe des im März verstorbenen Jaques Fulpius, verdient es, Ihnen zum Lösen vorgelegt zu werden.

Über die Darstellungsform der Systemverlagerung finden Sie in der „Plauderei für Einsteiger“ drei ideale Beispiele. (Seite 7)

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

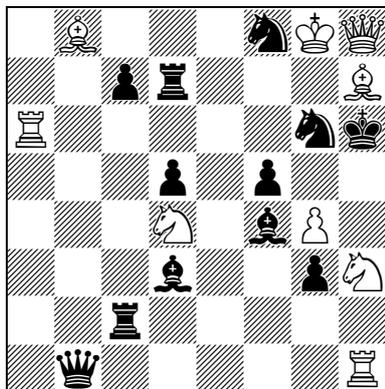
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 125

J- Fulpius

NZZ 1989/90

4. Preis



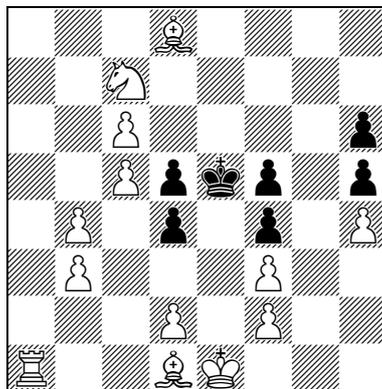
Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 126

H. Gfeller, J. Richert

zum 80. Geburtstag

NZZ 2007



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 125

W: Kg8 Dh8 Ta6 Th1 Lb8

Lh7 Sd4 Sh3 Bg4 (9)

S: Kh6 Db1 Tc2 Td7 Ld3

Lf4 Sf8 Sg6 Bc7 d5 f5 g3

(12)

Nr. 126

W: Ke1 Ta1 Ld1 Ld8 Sc7

Bb3 b4 c5 c6 d2 f2 f3 h4

(13)

S: Ke5 Bd4 d5 f4 f5 h5 h6

(7)

Wir wissen alle, wie nahe Trauer und Freude im Leben beisammen sein können. Das zeigt sich auch in unserer heutigen Auswahl. Der Zweizüger erinnert an Dr. Jaques Fulpius, der im März dieses Jahres verstorben ist.

Den Dreizüger bringen wir, um einen Jubilar zu ehren. Näheres dazu vernehmen Sie in unserer Rubrik „Wir gratulieren“ auf S. 6.

Zum Zweizüger

Rekorde sind stets unästhetisch und leider auch im Kunstschach eben. Oft wird dies Vorurteil zum Fetisch. – Hier liegt es ganz bestimmt daneben.

Der Autor war ein anerkannter Spezialist für Task-Aufgaben und ist auf diesem Gebiet Inhaber mehrerer Rekorde. Unser Beispiel zeigt deutlich, dass es möglich ist, beeindruckende Häufungen zu realisieren, ohne dabei die Aspekte der Ästhetik und Ökonomie zu missachten.

Zum Dreizüger

Weiss und Schwarz in strammen Reihen!
Fröhlich singt die Bauernschar:
„Häppi Börsdei“, und wir weihen
diesen Song dem Jubilar.

Beachten Sie bitte auch die verschiedenen Fehlversuche mit Mattfolge, die alle nur an je einem „Aber“ scheitern! Ihre Zahl entspricht den Jahrzehnten, die der Jubilar durchlebt hat.

Beinahe hätten wir es mit einer Bauern-Vollversammlung zu tun. Kein Wunder deshalb, dass die Stellung nur haarscharf an der Illegalität vorbei schrammt. Es geht aber gerade noch, weil den drei schwarzen Schlagfällen auch drei fehlende weisse Steine entsprechen. Falls Sie selber einmal so etwas bauen möchten: Die fiktive Partie, welche die Legalität einer Stellung nachweist, muss keine sinnvollen Züge enthalten, nur regelkonforme.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 121, Zweizüger von József Tafferner, Magyar Sakkelet 1947, 1. Preis (W: Kg3 Da6 Td1 Lh2 Lh7 Sb5 Bb3 e4 f3 f6 h6 = 11; S: Ke5 Tg6 Ld3 Bc5 d5 e6 g5 = 7)

S. Oehrli: „Komplex, faszinierend. Nimmt mich Wunder, mit welch schönen Worten Löserkollege G. Schaffner das Riesending ex cathedra be- und umschreiben wird.“ – Er kommt deshalb diesmal mit seiner ganzen Lösung inkl. Kommentar zum Wort: „**1.e4xd5!** (2.Dxe6#)

Txf6 2.Dd6# (Block auf f6, Linienöffnung für f5, Mattzugdeckung von d5)
exd5 2.Kg4# (Block auf d5, Linienöffnung für f6, Mattzugdeckung von f5)
Lf5 Da1# (Block auf f5, Linienöffnung für d5, Mattzugdeckung von f6)
Kxd5 2.Dd6#.

Nach dem grosszügigen Schlüssel entsteht ein System von drei Fluchtfeldern, die mit bikolorer Effekte-Komprimierung in drei Varianten per Block, Linienöffnung und Mattzugdeckung zyklisch wieder neutralisiert werden. Da erscheint es als vertretbar, wenn der Preisrichter über die ungedeckte Satzflucht 1. – Kxf6 hinweggesehen hat.“

Die Erläuterung des zyklischen Geschehens ist so instruktiv, dass Buchstaben hier nicht mehr nötig sind. W. Leuzinger: „Reizvoll und überraschend zugleich, wie Weiss die schwarze Phalanx zu knacken versteht.“ G. P. Jenny: „Sehr schönes Problem und der Schlüsselzug ist gar nicht einfach zu finden.“ Dagegen R. Schümperli: „Beim Zweizüger war die Lösung rasch gefunden, weil es nach Kxf6 nur einen einzigen möglichen Mattzug gibt. Den Zyklus zu finden war hingegen Detektivarbeit.“ A. Nievergelt: „Schöne Linien- und Blockspiele!“ J. Mettler: „Rundum vorzüglich.“ P. Grunder: „Ein Mechanismus von höchster Präzision; ein Prachtstück für die Basler Uhrenmesse!?“

Nr. 122, Dreizüger von Josef Kupper, Schweizerische Schachzeitung 1959, 2. ehrende Erwähnung (W: Kh2 Tf5 Lc6 Se8 Sh6 Bd6 f4 = 7; S: Ke6 Ta3 La1 Ba2 h3 = 5)

Probespiele: 1.Te5+? Lxe5! und Bf4 ist gefesselt. 1.Td5? (2.f5#) Tf3! Lösung: **1.Tg5!** droht 2.Tg6+ Lf6 3.Txf6#. 1. – Tg3 2.Te5+! 3.f5#. „Schwarzer Turm schützt feindlichen König vor Läuferschach!“ (St. Hubschmid). Es gibt aber, entsprechend dem 2. Probespiel, noch eine andere Lenkungsvariante, die weniger spektakulär ausfällt und wohl deshalb mehreren Lösern entgangen ist: 1. – Lf6 2.Td5! und nun droht ausser 3.f5# auch 3.Sc7#. z. B. 1. – Ta7/Tf3 2.f5/Sc7#. G. Schaffner: „Geistreiche und zeitgemäss spektrale Logik mit Drohwach und Vorausselfesselungsaufhebung.“ A. Oestmann: „In Aufgabe 122 wird die schwarze Verteidigung durch schwindelerregende Züge von Weiss nach Strich und Faden demontiert. ...“ A. Heri: „... am Schluss ein modellhaftes Mattbild fast in der Brettmitte mit nur leichten Figuren und Bauern nebst einer einzigen schwarzen Blockfigur.“ A. Nievergelt: „Logisch inszenierte Vorausentfesselung.“ J. Mettler: „Faszinierende Logik!“ Th. Ott: „Ce que j'apprecie chez Joseph Kupper, c'est qu'avec peu de pièces, le créateur arrive à montrer quelque chose de précis.“ P. Grunder: „Der Altmeister war offenbar schon in jungen Jahren nicht nur im Parteschach Spitze!“ W. Leuzinger: „Prof. J. Kupper ist und war die vielseitigste Schachpersönlichkeit der Gegenwart; er beherrscht alle Sparten dieses königlichen Spiels. *Eine Ausnahmeerscheinung!*“

H. P. Balmer Die hohe Kunst des Lenkens sich in diesem Spiel verrät
und offensichtlich bis zum Schlusse auch bewährt
Schwarz zieht den Turm auf g3, das ist wirklich nett
und löst mein Schachproblem, das ohne ihn ich gar nicht hätt!

Gesamturteile: E. Erny: „Beide Probleme bereiteten mir viel Freude.“ R. Heckendorf: „Sowohl die Schüttelreime wie auch das Widmungsproblem sind bewundernswert!“ S. Oehrli: „Schöne Blumen für die 2 gelungenen Schüttelreime!“ R. Schümperli: „Ein hohes Lob dem

Schüttelreimer! ‚Kupper sing‘ auf ‚Super-King‘ dürfte original neu sein – sonst sind ja alle Schüttelreime längst bekannt, die in der deutschen Sprache einen Sinn ergeben.“

Schlüsselzüge: Nr. 123: 1.Ta8! Nr. 124; 1.Lf6!

Löserliste: Lösungen zur Aprilausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Dendingen; Stefan Hubschmid, Bern; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Käzig, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthi, Bern; Thomas Maeder, Bern; Jürg Meil, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli; Riggisberg; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Berichtigungen

April-Ausgabe 07

S. 4: Auf der dritten Vers-Zeile von J. Richert fehlt an dritter Stelle das Wort „Reihen“. Wir bitten den Autor um Entschuldigung und die Leser um Ergänzung.

S. 7: Die Initialen des Autors über Diagramm C) sollten lauten: W. A (nicht umgekehrt A. W.).

Mai-Ausgabe 07

S. 5: Im Diagramm B) fehlt der wKg8.

Kunsts(ch)achliches

Dr. Jaques Fulpius (1933 – 2007)

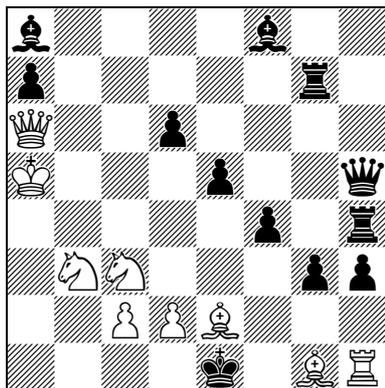
Erst kurz nach dem Erscheinen der Mai-Ausgabe, in der er noch zu Wort gekommen ist, haben wir vernommen, dass der Genfer Jurist, Problemkomponist und K-Post-Abonnent, bereits anfangs März verstorben ist. Im April hatte ich ihm wegen des korrigierten Ott-Problems noch zwei Briefe geschickt.

Als Mitglied der Schweizerischen Vereinigung der Kunstsachfreunde (SVKSF) spielte er eine wichtige Rolle als Bindeglied zu unseren welschen Kollegen. Dabei kam ihm zustatten, dass er sehr gut deutsch sprach und mit seinem freundlichen Auftreten viele Sympathien gewann. Wenn man ihn um etwas bat, wurde man nie enttäuscht, denn er war sehr zuverlässig und verlor seine Geduld auch dann nicht, wenn sein Vorname zu wiederholten Malen falsch geschrieben wurde, nämlich mit dem sonst üblichen cq.

Sein bedeutendes Wirken als Problemkomponist wurde in hohem Masse geprägt von seiner Freundschaft zu André Chéron. Wie dieser wandte er sich dem speziellen Gebiet der Task-Aufgaben zu und realisierte manchen Rekord, ohne dabei künstlerische Massstäbe aus den Augen zu verlieren. Viele seiner Aufgaben auf diesem Gebiet finden sich in Chérons faszinierendem Buch „Le joueur d'échecs au pays des merveilles“, das er nach dem Tode des Verfassers bearbeitete, vollendete und 1982 im Verlag Payot, Lausanne, herausgab.

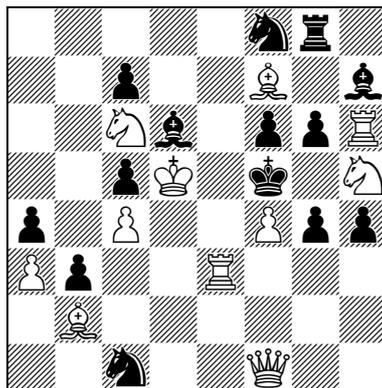
Man tut ihm aber Unrecht, wenn man sein vielfältiges Werk nur auf solche Häufungs-Aufgaben reduziert. Zwei der nachfolgenden Beispiele deuten an, dass er auch daneben viel Sehenswertes und Ansprechendes komponiert hat. Grosse Verdienste erwarb er sich zudem als langjähriger Betreuer von Schachspalten in Genfer Tageszeitungen. (hg)

SSZ 1958
4. ehrende Erwähnung



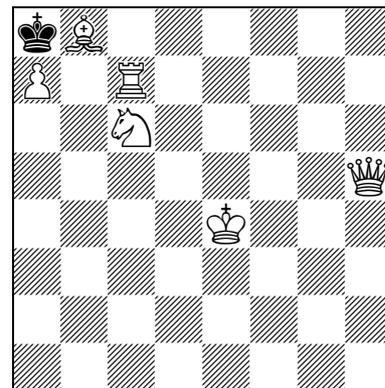
A) Matt in 2 Zügen

Die Schwalbe 1977
6. Preis



B) Matt in 2 Zügen

Gen. Home inf.1982
Thema-Turnier, 1. Platz



C) Matt in 3 Zügen

A) Im Satz finden wir das Kreuzschach 1. – e4+ 2.Lc5♯. Mit der Schachprovokation **1.Kb4!** im Schlüssel setzt sich der weisse König gar einem dreifachen persönlichen Gegenangriff aus, nämlich 1. – f3/d5/Tb7+, und beantwortet ihn mit den neuen Kreuzschachs 2.Ld4/Lc5/Lb6♯. Kein Rekordstück, aber sehr harmonisch und bereits ein kleiner Ansatz dazu.

B) Mit einem Wegzug des Te3 setzt man Schwarz unter Zugzwang, muss aber bei der Auswahl des Zielfeldes sehr darauf achten, nicht einen der geplanten Mattzüge zu verhindern. Das Satzspiel gibt Auskunft: 1. – Se2 2.Db1♯ (daher nicht 1.Te1?) 1. – Sd3 2. Dxd3♯ (1.Te2?) 1. – Sd7 2.Le6♯ (1.Te6?) 1. – Le5 2.Se7♯ (1.Te7?) 1. – gxh5 2.Txf6♯ (1.Tc3?) 1. – Lxf4 2.Dxf4♯ (1.Tf3?) 1. – h3 2.Sg3♯ (1.Tg3?) 1. – g3 2.Dh3♯ (1. – Th3?). Weil 1.Td3? sowohl mit 1. – Sa2 als auch 1. – Se2 widerlegt wird, gibt es also „nur“ acht echte Turmverführungen. Lösung: **1.Te8!** (Zugzwang). Vermutlich braucht es eine unglaubliche Tüftelei, bis man so etwas fehlerlos konstruiert hat! Der grosse Materialeinsatz scheint gerechtfertigt, zumal der sK immer noch vier Luftlöcher hat und sich Figurenmassierungen in Grenzen halten.

C) Verlangt wurde die Konstruktion einer dreizügigen Miniatur mit K + D + T + L + S + B. Der Autor bewies meisterhaften Umgang auch mit wenig Material. Man sehe! **1.Tc8!** Kb7 2.Sa5+ Kxc8/Ka8/Kb(a)6 3.De8/Dd5/Tc6♯.

Wir gratulieren

Alexander Steffen 80-jährig

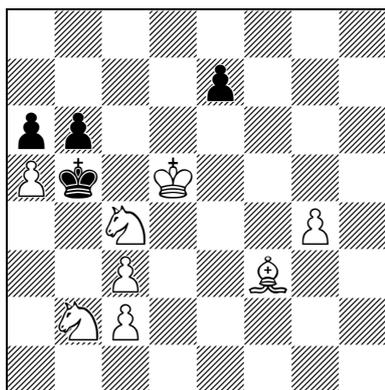
Am Pfingstmontag durfte Alex diesen runden Geburtstag feiern. Er war während längerer Zeit aktiver „Bund“-Löser und interessiert sich als K-Post-Abonnent heute immer noch für das Kunstschach.

Er führte Philipp Mottet mit seinem Auto jahrelang an die Veranstaltungen der Kunstschachfreunde, was oft der Grund dafür war, dass Philipp überhaupt teilnehmen konnte. Wir danken Alex und gratulieren ihm herzlich.

Jürg Richert 80-jährig

Am gleichen Tag konnte auch er, Architekt von Beruf, Kunstschächler aus Leidenschaft und schon zur „Bund“-Zeit einer unserer treuesten Löser, diesen runden Geburtstag begehen. Den Glückwünschen der vierzehn Bauern in Nr. 126 schliesst sich die Redaktion natürlich an, und wir sind sicher, dass dies auch unsere Leserschaft tun wird.

J. Richert
Der Bund 1996



Matt in 3 Zügen

Zum Begriff geworden ist er durch seine originellen Kommentare, die er meist in Versform abliefert. Gelegentlich hat er aber auch selber komponiert. Der nebenstehende Dreizüger darf wohl als seine beste Aufgabe bezeichnet werden.

Satz: 1. – e6+ 2.Kd6 ~ 3.Lc6#. Verführung, die zugleich Auswahl-Probespiel ist: 1.Ke5? (Zugzwang) Kc5 2.Sa3! (3.Sa4/Sd3#) bxa5/b5 3.Sa4/Sd3#, aber 1. – bxa5! **1.Ke6!** (Zugzwang) bxa5 2.Sa4! Kxa4/Kxc4 3.Lc6/Le2# 1.Kc5 2.Sa3 bxa5/b5 3.Sa4/Sd3#. 1. – e6 2.Kd6 wie im Satz. Kommentar in „kunschaCH“: Logische Auswahl zwischen zwei fluchtfeldgebenden Schlüsselzügen.“

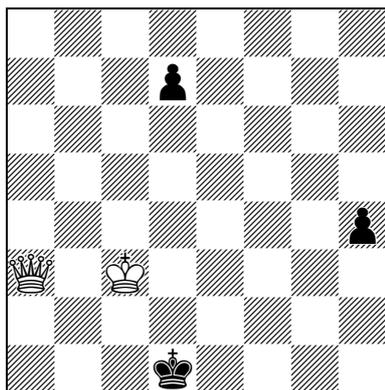
Plauderei für Einsteiger (52)

Logische Kombinationen XVI (Die Systemverlagerung)

Sie ist kein Thema, sondern eine Darstellungsform und findet ihre Anwendung vorzugsweise im Mehrzüger. In unserer Plauderei Nr. 39 (K-Post April 06, S. 8) haben wir bereits auf sie hingewiesen und ein erstes Beispiel gebracht. Sie ist aber so wichtig, dass es sich unbedingt lohnt, näher darauf einzugehen.

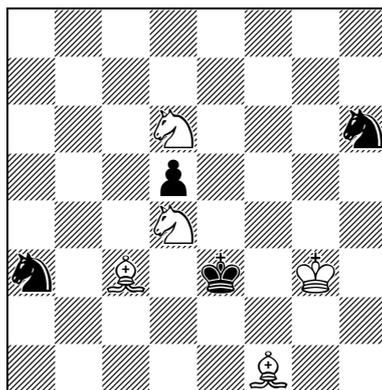
Entwickelt und erfolgreich dargestellt wurde die Systemverlagerung vor allem von den Oesterreichern Stefan Schneider und Alois Johandl. Anstelle einer Definition schauen wir uns gleich das einfache Beispiel A) an, das nur fünf Steine benötigt.

W. Speckmann
Schach-Report 1991



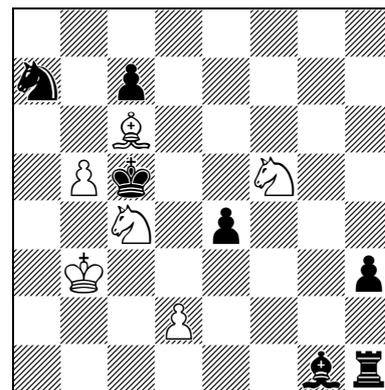
A) Matt in 4 Zügen

A. Johandl
SSZ 1967, 1. Preis



B) Matt in 3 Zügen

St. Schneider
Schach 1954, 2. Preis



C) Matt in 7 Zügen

A) Probespiel: 1.De7? (mit der Absicht 2.De3 3.Dd2#) d5! 2.De3 d4+. Deshalb verlagert Weiss das Grundschema seines Basisplanes um eine Linie nach rechts: **1.Kd3!** (2.Da1#) Ke1, und nun führt das analoge 2.Df8! nebst .2.Df3 und 3.De2# zum Ziel, weil der sB nicht mehr störend eingreifen kann.

B) Auch diese Aufgabe ist sehr instruktiv, dazu aber auch noch attraktiv. Sie ist schon unzählige Male nachgedruckt worden, gehört aber dennoch hierher. Es kündigt sich *Zugwechsel* (*White to play*) an, liegt doch im Satzspiel auf jeden schwarzen Zug ein Matt bereit: 1. –

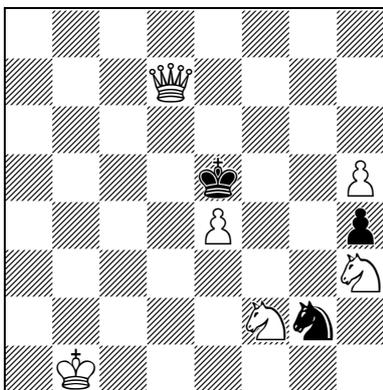
Sa3~ 2.Sc2♯ und 1. Sh6~ 2.S4f5♯. Weiss hat jedoch keinen Wartzug und verschiebt daher das ganze System auf verblüffende Art wie folgt: **1.Lb4!** (Zugzwang) Kxd4 2.Kf4! Damit ist die Zugnot auf Schwarz übertragen worden: 2. Sa3~ Sb5♯, 2. – Sh6 3.Sf5♯. Der Autor schreibt dazu: „Unter meinen Dreizügern ist das mein Liebling, zeigt er doch, welche überraschende Eigenartigkeiten im Wunderspiel Schach stecken.“

C) Im Probespiel 1. Sg7? (2.Se6♯) Kd4 2.Se6+ Kd3! zeigt sich, dass der sofort inszenierte Basisplan sein Ziel verfehlt, weil das Mattnetz auf d3 ein Loch hat. Deshalb denkt man zunächst an die Möglichkeit 1.d3? Der sBe4 muss aber nicht schlagen, denn es droht ja gar nichts. So kommt man schliesslich auf den genialen Sicherungsplan, der darin besteht, durch eine Systemverlagerung den Zug d3 mit einer Drohung auszustatten, und das geht so: **1.Se5!** (2.Sd7♯) Kb6 2.Ka4 (3.Sd7♯) Kc5 3.d3! und wieder droht Sd7♯, weshalb das ersehnte Schlagen jetzt erzwungen ist: 3. – exd3. Weiss hat es endlich geschafft, aber es nützt ihm nur, wenn es gelingt, zur Ausgangsstellung zurückzukehren. Also 4.Kb3 (5.Sd7♯) Kb6 5.Sc4+ Kc5, womit die Diagrammstellung erreicht wurde mit dem entscheidenden Unterschied, dass d3 nun geblockt ist. Der Rest ist klar: 6.Sg7! Kd4 7.Se6♯. Zur Zeit ihres Urdrucks erregte diese Aufgabe grosses Aufsehen und löste eine Flut ähnlicher Mehrzüger aus. Trotzdem ist sie auch heute noch äusserst sehenswert. Ein Genuss, die Lösung nachzuspielen!

Vor hundert Jahren

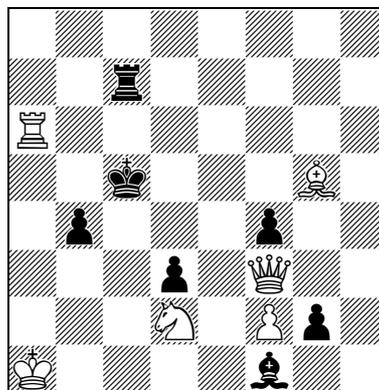
Am 31. Mai 1907 starb **Dr. Jan Dobrusky**, ein Meister der Böhmisches Schachschule. Wir gedenken seiner mit drei der besten Aufgaben.

Humoristische Listy 1875



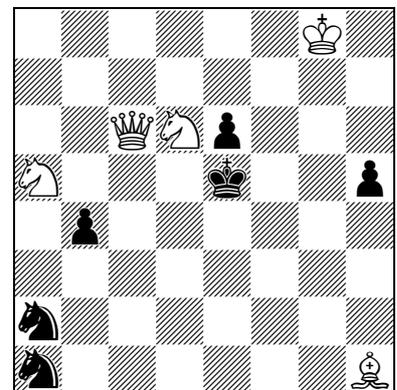
A) Matt in 3 Zügen

Svetozor 1885, 1.Pr. (V)



B) Matt in 3 Zügen

Vor 1887 (Quelle ?)



C) Matt in 4 Zügen

A) 1.Kb2! (Zugzwang) Se1 2.Kc3 3.De7♯ 1. – Se3 2.Sd3+ Kxe4/Kf6 3.Sg5/e5♯ 1. – Sf4 2.Sg4+ Kxe4 3.Sg5♯. Sehr ökonomisch, guter Schlüssel mit stiller Fortsetzung. Drei Modellmatts, wie die Schule sie verlangt.

B) 1.Ld8! (2.Ta5+ Kb6 3.Sc4♯, Fesselungs-Modellmatt, die doppelte Verhinderung der K-Flucht nach c7 ist erlaubt) Kb5 2.Dc6+ Txc6 3.Ta5♯ 1. – Kd4 2.Lf6+ Kc5 3.Dh5♯. Das V in Klammern sagt aus, dass ein Problem sich später als inkorrekt erwies und dann verbessert wurde. Ja, wenns den PC damals schon gegeben hätte!

C) Der wL soll später den noch auf einem dunklen Feld stehenden sK matt setzen. Schon das ist nicht selbstverständlich, aber geradezu unglaublich ist der Schlüsselzug, der ihn vorerst einsperrt. Das Hauptspiel lautet: **1.Dg2!!** Kxd6! 2.Dg7! (3.Sb7♯) Kc5 3.Da7+ Kb5/Kd6 4.Lc6/Sc4♯. Übrigens, es gibt einen Nachdruck in „Céské úlohy Sachové“ 1887.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Juli/August-Ausgabe 07

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Der mit dem Hundstageswettbewerb Gefeierte, eine bekannte, vielseitige Persönlichkeit, verdient es, dass nach dem Lösen seiner zwei hochkarätigen Dreizüger nicht allein das Schachbrett gebraucht wird. Das Schachbrett wird danach sogar zum Kreuzworträtsel und so helfen Ihnen vielleicht auch ein Lexikon, ein Wörterbuch und ein Atlas, denn von Mozart bis John Lennon, von der Mosel bis zur Donau, vom Spanisch bis zum Portugiesisch, vom Boxer bis zum Physikprofessor dürfen Sie Auskunft geben. Heinz Gfeller hat keine Arbeit gescheut und fordert Sie heraus! Viel Glück!

Zeit haben Sie aber genug, denn, wie angekündigt, gönnen auch wir uns eine Sommerpause und fahren anfangs September weiter. Ihnen wünschen wir schöne Sommerferien!

Welche Rolle dem weissen König im direkten Mattproblem zukommt, ob er aktiv ins Geschehen eingreift, ob er nur da ist, um Nebenlösungen oder Unlösbarkeit zu verhindern oder ob er in einer Ecke passiv zuschaut, an sechs anschaulichen Beispielen können Sie diese drei Varianten studieren. Seite 6f

Pendlerprobleme sind bekannt. Im Kunstschach gibt es Pendelprobleme. Es sind in der Regel Mehrzüger. An einem Fünf- einem Sechs- und einem Zehnzüger zeigen wir das dreiteilige Pendelmanöver (Hinpendeln – Zwischenspiel – Rückpendeln), wobei mindestens je ein weisser und ein schwarzer Stein beteiligt sind. Einmal nachgespielt, wird man die Logik aber auch die Ästhetik und Harmonie, die in diesen Kompositionen liegt, nicht so bald vergessen. Seite 8f

Schliesslich soll auch Schwarz, der ewige Verlierer im direkten Mattproblem, zum Zuge kommen. Zuerst im Hilfsmatt mit drei Duplex (Doppelaufgaben), dann in drei Studien. Seite 9ff

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte bis zum 2. September an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

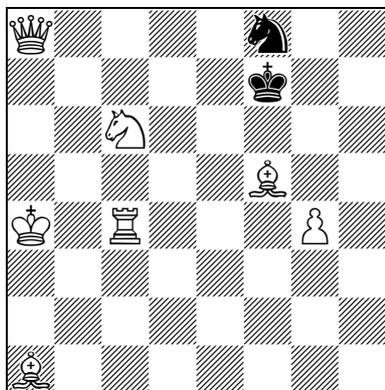
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Hundstagewettbewerb

Gesucht und mit diesem Wettbewerb verdient geehrt wird der Jubilar, der in diesen Tagen seinen fünfzigsten Geburtstag feiern darf. Dazu können wir die folgenden Stichworte anbieten:

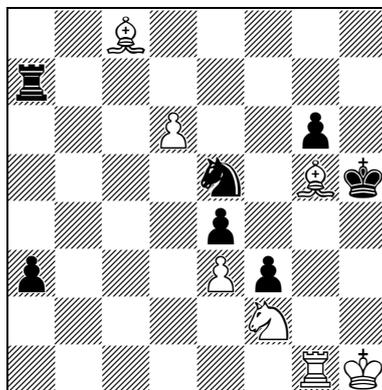
- Geboren am 5. Juli 1957
- Vielseitig künstlerisch begabt, z. B. zeichnerisch, musikalisch, sprachlich und schachlich.
- Ausbildung zum Lehrer
- Als Problemkomponist Betreuer des wichtigsten Teils einer Kunstschach-Zeitschrift
- Präsident der damaligen „Vereinigung der Schweizer Kunstschachfreunde“
- Leiter der Kunstschachspalte einer Regional-Zeitung
- Weiterstudium, teilweise in Moskau und zuletzt an der ETH
- Autor des 1. Hundstagewettbewerbs im „Bund“, diesmal Hauptperson des bisher letzten

Aufgabe Nr. 127



Matt in 3 Zügen

Aufgabe Nr. 128



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. 127

W: Ka4 Da8 Tc4 La1 Lf5 Sc6
Bg4 (7)
S: Kf7 Sf8 (2)

Nr. 128

W: Kh1 Tg1 Lc8 Lg5 Sf2 Bd6
e3 (7)
S: Kh5 Ta7 Se5 Ba3 e4 f3 g6
(7)

Beide Dreizüger stammen aus der umfangreichen Werkstatt des von uns gesuchten Jubilars. Seinen Namen sowie die Quellenangaben und Jahrzahlen werden wir mit der Lösungsbesprechung in der Oktober-Ausgabe bekannt geben.

Zu Nr. 127

Er wünscht sich von dem Untertanen,
damit im Kampf ihm mehr gelinge,
dass dieser unter seinen Fahnen
beim Helfen aus dem Wege ginge.

Wie das gemeint sein könnte, wird man beim näheren Betrachten der Stellung wohl bald bemerken.

Zu Nr. 128

Man hat mich ziemlich zweckentfremdet,
was aber doch auch Vorteil bietet,
dem Bauern gleich, der nicht mehr emdet,
dafür die Wiese nun vermietet.

Dieser Dreizüger wurde Kurt Zatti zum achtzigsten Geburtstag gewidmet und dient hier als Schema für ein Kreuzworträtsel. Füllen Sie es bitte aus und benützen Sie das Lösungswort als Antwort auf Frage 2)!

Waagrecht

a8: König im italienischen Schach d8: Sowjetischer Grossmeister, Teilnehmer am Kandidatenturnier 1953 in Neuhausen und Zürich b7: Die Frau des Schachkönigs heisst Dame, diejenige des Florestan im Fidelio a6: Deutsches „Entwicklungsprogramm für ländliche Räume“ hat leider mit Schach gar nichts zu tun. e6: Portugiesische und brasilianische Schachspieler brauchen dieses Wort als Artikel in der Mehrzahl. a5: Regional gebräuchlich für „nicht wahr?“ a4: Fromme iberische Schachspieler tun es, indem sie um den Sieg bitten. f4: Gibt an, wann Keres Weltmeister wurde. b3: Verstärkendes Adverb, aber diesmal nur für den spanischen Schachspieler (y = i). g3: Autokennzeichen der Gebrüder Le Grand. a2: Deutscher Problemator, schrieb „Am Rande des Schachbretts“ und „Rund um das Schachbrett“. g2: So lehnen englische Partyspieler ein Remis-Angebot ab. a1: Vorschlag, z. B. für ein Remis, aber auch für wichtigere Dinge im Leben.

Senkrecht

a6: Das Ich, mit erfolgreichem Lösen kann es gestärkt werden. a2: Ein französischer und ein spanischer Läufer stehen nebeneinander und erzeugen einen Ton. b8: Komponist niederländischer Herkunft, lebte in Argentinien und war ein überragender Zweizügerspezialist. c7: Im Unterschied zum Kampfschach ist dem Problemlöser das Zurücknehmen von Zügen d8: So zu sagen das Matt im Boxring. d5: Gewiss können sich in dieser Stadt an der Mosel viele sowohl für das Partie- als auch das Kunstschach begeistern. e8: Ob die gesuchte Person, Witwe von John Lennon, Schach spielen kann, ist nicht bekannt, aber bestimmt lässt sie sich nicht erpressen. e2: Ein Ton wie bei a2, aber diesmal gilt das mit dem Läufer für Deutschland und Spanien: f8: Turnierspieler brauchen Stille; auch dieses Geräusch eines Wasserfalls könnte stören. g8: Ein Problem kann man lösen ... (englisch) eben nicht. g4: Im obersten Talabschnitt dieses Nebenflusses der Donau betreibt man lieber Schi- statt Schachsport. h8: Vorsilbe, die der Schachspieler nicht liebt, weil sie seine Lust am Spielen beeinträchtigen kann. h4: Der ungarische Professor für theoretische Physik erfand ein Wertungssystem für die Spielstärke der Turnierspieler.

f4 waagrecht, h8 senkrecht und a5 waagrecht bilden zusammen den Namen des gesuchten Jubilars. Die Buchstaben der Felder c1, a4, b8, f6 (2x), d5, b2 und h3 ergeben in dieser Reihenfolge das Lösungswort, einen geographischen Begriff, der zum Lebensraum des Jubilars gehört.

Aufgaben

- 1) Wie heisst der Jubilar, dem der Dreizüger Nr. 127 gewidmet ist?
- 2) Wie lautet das Lösungswort des Kreuzworträtsels Nr.128
- 3) Nennen Sie die vollständigen Lösungen der beiden Aufgaben!

Diesmal gibt es nur eine Kategorie. Beide Probleme sind also für alle Löser bestimmt.. Neben zwei Schweizer Büchergutscheinen von Fr. 50.-- und 30.-- stehen auch drei Bücher nach freier Wahl aus unserer Liste als Preise zur Verfügung. Bei gleicher Punktzahl entscheidet das Los. Einsendungen an Beat Wernly bitte bis zum **2. 9.07**. Wir wünschen Ihnen eine erholsame Ferienzeit und viel Vergnügen beim Lösen!

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 123, Zweizüger von Milan Vukceвич, Wola Gulowska 1996, 2. Preis (W: Ke7 De8 Td8 Te1 Ld7 Sf5 Sh5 Bf7 e4 = 9; S: Ke5 Tg4 Lh6 Se2 Bd3 f3 g5 = 7)

H. Salvisberg: „Das Geschehen dreht sich um den verklemmten wKe7.“ Die Ankündigung auf S. 3 der Mai-Ausgabe war aber unpräzise, denn G. Schaffner weist mit Recht darauf hin,

dass es mehr als nur eine Verführung gibt. 1.Tc8? (2.Kd8♯) Sd4/Txe4 2.Tc5♯, aber 1. – Sf4! 1.La4? (2.Kd7♯) Txe4/Sd4 2.Db5/Td5♯, aber 1. Sf4! 1.f8D? (2.Kf7♯) S4 2.Df6♯, aber 1. – Txe4! P. Grunder: „Diagonale oder horizontale Bahnung?“ Lösung: **1.Ta8!** (2.Kd8♯) S4/Txe4 2.Db8/Ta5♯. Dazu die beiden unveränderten Satzmatts 1. – Lf8+/Kxe4 2.Kxf8/Kd6♯. G. Schaffner: „Letztlich geht es darum, auf die drei Paraden ein Diagonal- und ein Vertikalmatt zur Verfügung zu haben.“ W. Leuzinger: „Sorgsame Entblockungsauswahl der drei Themafiguren mit Blick auf die Primärparaden ihrer drei Kollegen. Eine knifflige Angelegenheit mit Anspruch auf Originalität.“ G. Jenny: „Ein feines Problem, bei dem man aufpassen muss. Plötzlich fehlen Deckungen oder es entsteht ein Block etc.“ S. Oehrli: „Auch ich geriet auf die schiefe Bahn und investierte mehr Zeit als üblich in einen Zweizüger.“ Ch.-H. Matile: „Ein toller, nicht auf der Hand liegender Schlüssel.“ J. Mettler: „Der elegante Zug gewinnt und nicht die neue Dame!“ St. Hubschmid: „Tatsächlich eine Knacknuss.“ R. Schümperli: „Bin der schiefen Bahn entkommen, hab den Seitenweg genommen.“ J. Richert: „Hier die Ausnahme von der Regel: Ross beim König streicht die Segel.“

H. P. Balmer: Zuerst versuche ich zu träumen,
dabei taucht auf das Thema „Räumen“.
Danach entwickelt sich die Ahnung:
Der Schlüsselzug stellt dar die Bahnung.“

Nr. 124, Vierzüger von William Anthony Shinkman, Bauernumwandlungsaufgaben 1907
(W. Kd6 Le7 Bd7 e4 g7 (5) S: Kf7 (1)

1. Lf6! (Zugzwang) Kxf6 2.g8T! Kf7 3.d8T! Kf6 4.Tdf8♯. Nebenspiele: 1. – Kg8 2.d8D+ Kh7 3.Dh8+ Kg6 4.g8D♯ 1. – Kg6 2.g8D+ Kh6 3.Dg7/Dg5+. Der amerikanische Autor dieser Aufgabe war ungeheuer produktiv und erfolgreich. In der Anthologie „2345“ von M. Velimirovic und M. Kovacevic ist er mit 92 (!) Aufgaben vertreten. Selbst Loyd (70), Wurzburg (63) und Kubbel (54) können da bei weitem nicht mithalten.

F. Wiedmer: „Nach dem Läuferopfer müssen die Bauern in Türme umgewandelt werden, um Patt zu vermeiden.“ J. Mettler: „Minor-Umwandlung im Doppelpack, immer wieder sehenswert!“ P. Blaser: „Schlüsselzug Lf6 (dem König zum Frasse, doch er wird Verdauungsbeschwerden kriegen). G. P.Jenny: „Mit nur 6 Steinen eine gehaltvolle Miniatur mit unterschiedlicher Verwandlung.“ G. Schaffner: „In der Hauptvariante folgt nach der Annahme des fast verzweiferten Opfers eine jedes Mal mit Pattvermeidung begründete doppelte Unterverwandlung in einen Turm und stempelt diese umwandlungsreiche Rex-solus-Miniatur zu einem Meisterwerk.“ Th. Ott „Ce qui est incroyable, c'est que les deux pions blancs se changent en deux tours blanches – et doivent absolument renoncer à deux dames blanches sous peine de ... pat. Extraordinaire et merci pour ce problème, Monsieur Shinkman!“ Zwei Löser machen dagegen Abstriche wegen der Nebenspiele. St. Hubschmid: „Mit Ausnahme der doppelten Turmumwandlung fade Kost.“ S. Oehrli: „Schön! Die Nebenvarianten sind leider nicht halb so interessant.“ Und noch in einem anderen Punkt ist man sich nicht einig: W. Graf: „Hier kommt schon einer der unwahrscheinlichsten Lösungszüge zum Zug! Der Läufer wird zum Opfer dargeboten und ist offensichtlich unbrauchbar (ausser dann in einer Situation des Spiels).“ W. Leuzinger: „Es ist rasch klar, dass Bg7 Schützenhilfe braucht. Diese Aufgabe hat mich weit weniger gefordert als der Zweizüger.“ R. Schümperli: „Trotz Vierzüger hat mir Nr. 124 überraschend eigentlich keinen Widerstand geleistet, da ich glücklich gleich den richtigen Weg eingeschlagen habe. Lösungszeit daher nur einige Minuten.“

R. Notter: Es fragt sich, wie man soll beginnen?
Muss einer auf dem Brett von hinnen?
Auf den L kann Weiss verzichten,
auf den B jedoch mitnichten.

Gesamturteile:

A. Oestmann: „Wieder zwei sehr schöne Aufgaben.“ G. P. Jenny: „Vielen Dank für die tolle Redaktion der K-Post.“

Kommentare zur Seeschlange von O. Blathy im Vorwort der Mai-Ausgabe:

S. Oehrli: „Die Stellung ist illegal. Es fehlen vier schwarze Figuren. Die weissen Bauern mussten aber achtmal schlagen, um auf ihre aktuellen Felder zu gelangen. Aber der Zweck heiligt wohl die Mittel? Unglaublich.“ H. Salvisberg: ... „Beim Spiel wird die 50-Züge-Regel viermal überschritten. Die Mattsetzung muss vom letzten Schlagen an innerhalb von 50 Zügen erfolgen.“ Da gilt es zu ergänzen, dass die Zählung auch nach jedem Bauernzug neu beginnt, aber es bleibt dennoch bei der genannten viermaligen Übertretung dieser Regel des Weltschachbundes, natürlich aufgestellt für die Partie. Solche Abmachungen gelten nicht unbedingt auch im Kunstschach, und dieses Problembeispiel hat ohnehin eher Märchenschach-Charakter. R. Schümperli fügt auch noch andere Bedenken an: „Da hat dann wohl niemand mit modernen Mitteln überprüft, ob das Ganze dualfrei sei?! Kaum zu glauben, dass es nicht doch irgendwo eine Abkürzung gibt.“ Wie dem auch sei, das Vorwort-Beispiel erzeugt eine Stimmung voller Fantasie. Davon hat sich auch unser Jubilar beflügeln lassen.

J. Richert: Es macht ein Gerücht die Runde
 von unglaublich hoher Kunde:
 Schaffner Gerold sind gelungen,
 trotz neidisch viel bös Zungen,
 beim Hilfsmatt in zwei Zügen
 dreihundertzehn **Lösungen** ---- !
 (Excusez-moi, ich glaub zu lügen)

Schlüsselzüge: Nr. 125: 1.Df6! Nr. 126: 1.Lc2!

Löserliste: Lösungen zur Mai-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Stefan Hubschmid, Bern; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthi, Bern; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainemelon; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli; Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampele; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Reiner Schümperli, Basel; Hildgard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Kunsts(ch)achliches

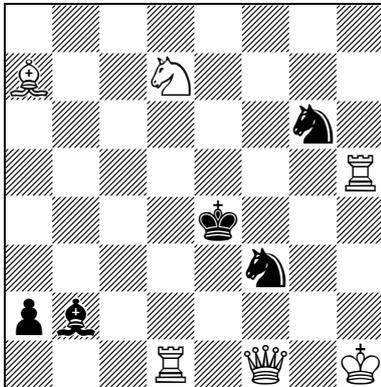
Die Rolle des weissen Königs im direkten Mattproblem

Bekanntlich verpflichten die Gesetze der Materialökonomie den Komponisten dazu, möglichst wenig Material und auf keinen Fall Steine zu verwenden, die für den Inhalt der Aufgabe völlig überflüssig sind. Wie steht es nun aber mit dem weissen König, auf den man ja auch dann nicht verzichten darf, wenn man ihn gar nicht braucht?

Ideal ist es natürlich, wenn er beim Mattsetzen selbst aktiv mithilft, aber es ist auch möglich, ihn dafür einzusetzen, Nebenlösungen oder andere Inkorrektheiten zu verhindern. Spielt er jedoch im Lösungsgeschehen tatsächlich nur die Rolle des unbeteiligten Zuschauers, geht es darum, ihm ein ruhiges Plätzchen (meist in einer Brettecke) zu verschaffen, wo er nicht

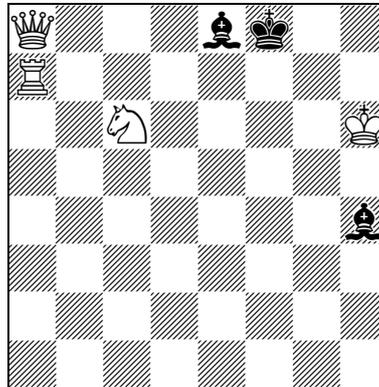
stört und von Schachgeboten abgeschirmt bleibt. Diese drei Fälle werden wir nun mit je zwei entsprechenden Beispielen zu illustrieren versuchen.

H. V. Tuxen
Arbejder Skak 1942
4. ehr. Erw.



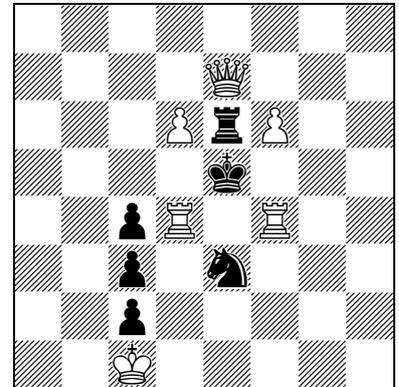
A) Matt in 2 Zügen

K. Junker
Deutsche Schachzeitung
1950



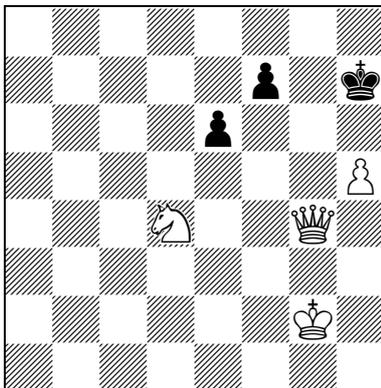
B) Matt in 3 Zügen

H. Baumann
Tagesanzeiger
1995



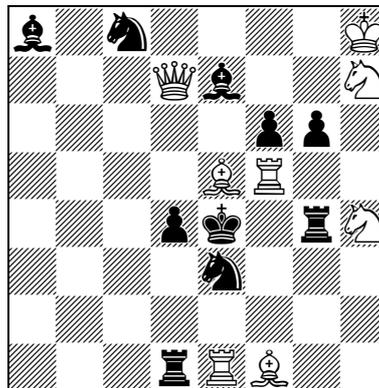
C) Matt in 2 Zügen

H. Gfeller
SASZ 1965
3. ehr. Erw.



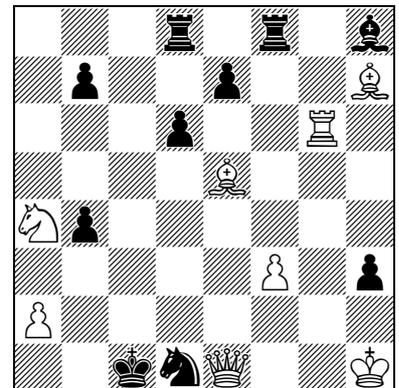
D) Matt in 3 Zügen

O. Strerath
Magasinet
1950



E) Matt in 2 Zügen

D. Kutzborski und Armin
Geister, Europe Echecs
1978



F) Matt in 3 Zügen

A) Hier steht der wK in einer Brettecke und wird bei keinem der Variantenmatts gebraucht, spielt aber dennoch eine wichtige Rolle, denn er führt den Schlüsselzug aus und erzeugt die Drohung.

Nach **1.Kg2!** (2.Dxf3#) schlägt die schwarze Themafigur ein Springerrad, wobei sie zwar nur vier verschiedene Mattzüge ermöglicht, aber dafür auch viermal dualvermeidend in Erscheinung tritt und zweimal schachprovozierend wirkt. 1. – Se1+ (Sd2/Sh2) T(x)e1# 1. – Sh4+ (Sg1/Sg5) T(x)h4# 1. – Se5/Sd4 2.Sf6/Te5#. Eine prächtige Aufgabe in lockerer Meredithform.

B) **1.Sd4!** (droht 2.Se6+ Kg8 3.Txe8#) Le7 2.Kh7! (Zugzwang) Kf7 3.Df3#. Dieses Modellmatt, zugleich ein Idealmatt, bildet den Höhepunkt der Miniatur. Es benötigt die Mitwirkung von sechs (!) Figuren, und diejenige des wK ist nicht nur vorhanden, sondern sogar optimal, nimmt er, in Opposition stehend, seinem Gegenspieler doch drei Fluchtfelder. Falls 2. – L~. so 3.Se6#, und 1. – Lg5+ wird mit 2.Kxg5 Kg8 3.Dxe8# erledigt.

C) Verführungen: 1.Db7? Sd5 2.Dxd5#, aber 1, - Sf5! 1.Dh7 Sf5 2.Dxf5#, aber 1. – Sd5! 1.Dd7? Txf6/S~ 2.Tfe4/Db5#, aber 1. – Sf5! 1.Df7? Txd6/S~ 2.Tde4/Dh5#, aber 1. Sd5!
Lösung: **1.Dd8!** (Zugzwang) T~/S~/Sd5/Sf5 2.DxT/Da5/Tde4/Tfe4#. Sekundärparaden, Matt- und Paradenwechsel. Der wK verhindert Unlösbarkeit. Wenn man ihn z. B. nach a4 versetzt, rettet sich Schwarz mit vier Umwandlungen auf c1.

D) Offenbar hat diese harmlos aussehende Miniatur den Lösern unerwartet grosse Schwierigkeiten bereitet, denn in Rudolf Teschners Reclam-Band „Ausgewählte Schachaufgaben“ hat sie die Überschrift „Verdrückt?“ erhalten, was bedeuten soll, dass viele sie anfänglich für unlösbar hielten. Mühe bereitet offenbar der stille Rückzug der Königin im Schlüssel. Nach **1.Dg3!** (Zugzwang) ermöglicht 1. – Kh6 ein eigentlich nahe liegendes Springeropfer, das aber im Probespiel noch scheiterte: 2.Sxe6!/f~ /Kxh5/Kh7 3.Dg6/Dg5/Dg7. Dazu 1. – e5/f~/Kh8 2.Sf5/Sxe6/h6 usw. Und nun die Kernfrage: Welche Rolle spielt hier der Ehemann? – Er muss durch seine bloße Masse seine Gattin daran hindern, 1.Dg2 oder 1.Dg1 zu ziehen, also zwei Nebenlösungen ausschalten. Und wenn er selber wandert und Zugzwang provoziert? Dann rettet sich Schwarz mit 1. – f5! während 1.Dg5? analog mit 1. – f6! gekontert wird.

E) 1. – d3 2.Dd4# 1.Le5~? (2.De6#) d3! 1.Ld6!? d3 2.Da4#, aber 1. – Ld5! 1.Lxf6!? d3 2.Dd4#, aber 1. – Ld6! 1. – Lf4!? d3 2.Txe3#, aber 1. – Txx4! Deshalb **1.Lg3!!** d3 2.Lg2#. Alle diese ausgeklügelten Abläufe mit fortgesetzten Angriffen und weisser Selbstbehinderung würde der wK, falls er mitspielen möchte, nur stören. Zur Freude des Autors gibt es für ihn auf h8 ein sicheres Nest, ohne dass es nötig war, ihm mit zusätzlichem Material ein solches zu bauen.

F) Die Lage der schwarzen Langschrittler Tf8 und Lh8 lässt an einen Novotny denken. 1.Tf6? würde als solcher zwar die typische Doppeldrohung 2.Lb2/Lf4# hervorrufen, könnte aber einfach mit 1. – dxe5! widerlegt werden. Mit der vorangehenden Sicherung durch **1.Lf6!** (2.Tg1 3.Dxd1#) Tg8 taucht nun ein zweiter, durchschlagender Novotny auf, nämlich 2.Tg7! (3.Lb2/Lg5#).

Wo könnte der Chef der Weissen unbeschadet stehen, wenn nicht auf seinem sicheren Eckplatz? – Nirgends! Im Unterschied zum vorangehenden Beispiel steht er aber dort völlig frei.

Es hat im Kunstschach schon Bestrebungen gegeben, den Autoren zu erlauben, den weissen König in der Schachtel zu lassen, wenn dieser nun wirklich aus keinem Grund aufs Brett gehört, als demjenigen, eben der weisse König zu sein. Solche Vorstösse haben sich aber nie durchsetzen können. Obwohl sich das Kunstschach im Laufe seiner Geschichte ziemlich weit von Mutter Parteschach entfernt hat, bleibt halt doch eine starke Bindung zu diesem erhalten. Auch möchte man Konstruktionserleichterungen vermeiden.

Plauderei für Einsteiger (53)

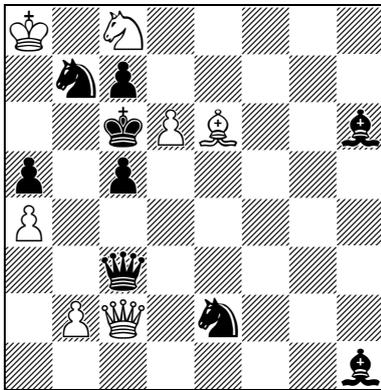
Logische Kombinationen XVII (Das Pendelmanöver)

Man kann es als einen Spezialfall der *Systemverlagerung* (siehe K-Post, Juni 07, S. 7!) bezeichnen. Seine Besonderheiten charakterisiert H. P. Rehm wie folgt:

„Eine Vorbereitungskombination, bei der im Vorplan (Sicherungsplan) mindestens ein weisser und ein schwarzer Stein ihren Platz verlassen (Hinpendeln) und dann (oft nach einem Zwischenspiel in der hingependelten Position, das die entscheidende Lenkung oder Führung enthält) wieder auf ihren ursprünglichen Platz zurückkehren (Rückpendeln).“

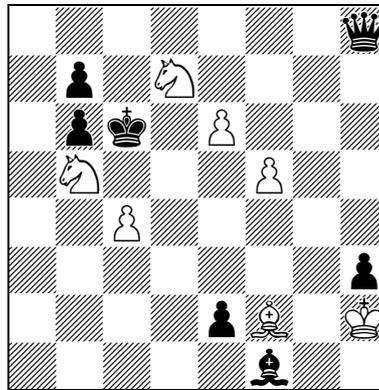
Wie unsere Beispiele zeigen, haben auch hier Stefan Schneider und Alois Johandl Pionierdienste geleistet, aber man findet auch frühere Darstellungen, erstaunlicherweise sogar solche aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

J. Plachutta
Leipziger Illustr. Ztg. 1859



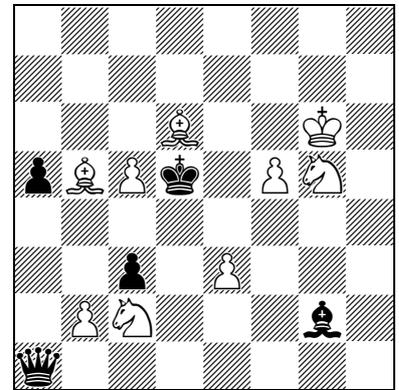
A) Matt in 5 Zügen

Stefan Schneider
Wiener Schachztg. 1949



B) Matt in 6 Zügen

Alois Johandl
3. FIDE Turnier 1960-66



C) Matt in 10 Zügen

A) Wenn der wBb2 fehlen würde, könnte 1.Db1! eine rasche Entscheidung herbeiführen. Ziel des Pendelmanövers, das hier durch ein imposantes Damenduell charakterisiert wird, ist es also, diesen Mitstreiter aus den eigenen Reihen los zu werden.

1.Dh7! (2.Dxc7#) Dg7 2.Dd3 (3.Db5#) Dxb2, und es ist bereits erreicht, aber noch ist ein weiterer Pendelschwung erforderlich: 3.Dh7 Dg7 4.Db1! (5.Db5/Dxb7#) Db2 5.Dxh1#.

Josef Plachutta (1827 – 1883) ist natürlich viel bekannter als Namengeber einer berühmten Verstellungskombination gleichschrittiger Offiziere.

B) Um einiges feiner begründet sind die „Vorortszüge“ der hier pendelnden schwarzen und weissen Figuren, aber das Problem ist ja auch ganze neunzig Jahre später entstanden.

1.f6? (2.Se5#) sollte die nach zwei Seiten engagierte schwarze Dame (Brennpunkte b8 und e5) ausmanövrieren, aber die nach 1. – e1D ! geborene Kollegin erscheint als Retterin auf der Bühne. Mit einem von ihm inszenierten Pendelmanöver gelingt es dem wL schliesslich, auf dem Feld e3 zu landen und so die e-Linie, schicksalhaft für Schwarz, zu verstellen

1.Lg3! (2.Sa7#, denn die Brennpunkte sind nach a7 und d4 gewandert) Da1! 2.Ld6 Dh8 3.Lf4! Da1 4.Le3 Dh8, und alles ist wie besprochen: 5.f6! Dxf6 6.Sb8#.

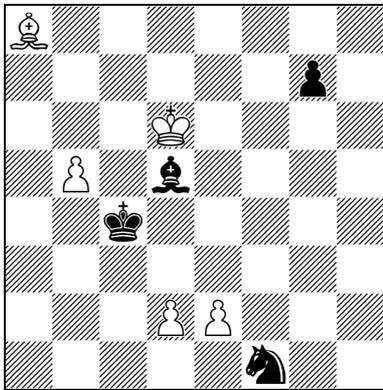
C) Nicht weniger als vier weisse Figuren müssen hin- und herpendeln, um einen kleinen Bauern zu lenken. Der sBa5 deckt das Mattfeld b4, und 1.b4? droht nichts, so dass 1. – axb4 auf diese Weise nicht zu erzwingen ist. Deshalb geschieht 1.Sh7! (hier und später droht immer Sf6#) Ke4 2.Le2 Kd5 3.Sd4 Ke4 4.Lf4 Kd5 5.b4!! mit dem grossen Aha-Erlebnis 5. – axb4. Nun wird zurückgependelt: 6.Ld6 Ke4 7.Sc2 Kd5 8.Lb5 Ke4 9.Sg5+ Kd5 10.Sxb4#. Da fehlen uns die Superlative, die dem Geschehen gerecht werden. Immerhin erhielt die Aufgabe verdientermassen den wertvollsten Preis, den es damals im Kunstschach zu gewinnen gab. Eines der vielen Probleme, die sich einer derart grossartigen Konstruktion entgegenstellen, besteht darin, immer wieder auftretende Abweichungen in der Reihenfolge der Züge zu vermeiden.

Eine Lanze für die Schwarzen im Kunstschach

Jürg Richert sympathisiert mit den ewigen Verlierern im Kunstschach und wünscht sich, dass auch Schwarz gewinnen kann. Wir haben uns überlegt, in welchen Sparten das jetzt schon möglich ist und sind zuerst auf **Duplex** gestossen. Das ist ein an sich normales Hilfs-

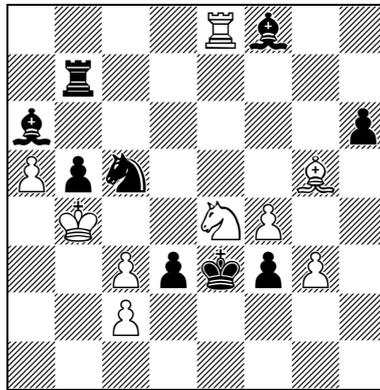
matt, bei dem man aber die Forderung umdrehen und so eine zweite Lösung erhalten kann. Anhand des altherwürdigen und sehr bekannten Beispiels A) werden wir gleich zeigen können, wie das in der Praxis funktioniert.

W. A. Shinkman
Dubuque Chess Journal
1871, 1. Preis



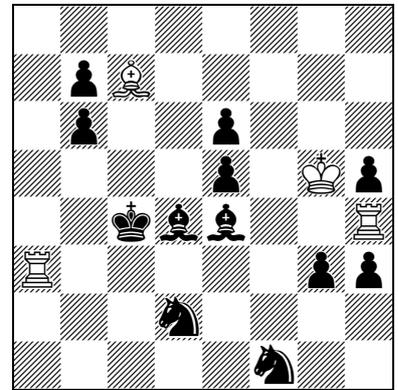
A) Hilfsmatt in 3 Zügen
Duplex

C. Sydenham
idee & form
1995



B) Hilfsmatt in 2 Zügen 2L
Duplex

J. Korponai
MSSz TT 1964
1. Preis



C) Hilfsmatt in 2 Zügen
b) wLc7 → e8
Duplex

A) Im Richertschen Sinn bringt bereits fast jedes Hilfsmatt einen gewissen Fortschritt, indem Schwarz wenigstens beginnen darf. Allerdings ist es dann doch wieder er, der das Matt erleiden muss. Das geschieht hier dank der feinen gemischtfarbigen Bahnung 1. – Lh1! Lg2 2.Kd4 mit der späteren Hinterstellung 2. – Lxf1! und 3.Le4 e3♯.

Im Gegenzug darf nun zwar Weiss mit 1.Ke5! wieder anziehen, woran er ja gewöhnt ist, aber nach 1. – Sh2 2.Kf4 g5+ 3.Ke3 Sg4♯ wird er selber matt gesetzt. Welche Freude und Genugtuung für den Kunstschach-Springer, diesen seltenen Augenblick einmal erleben und geniessen zu dürfen.

B) Wer Hilfsmatts konstruiert, strebt natürlich an, mindestens zwei Lösungen anzubieten, weil es ja in dieser Sparte keine Varianten gibt. Das bedeutet dann für eine Duplex-Aufgabe, dass Schwarz und Weiss je zweimal anziehen und mattsetzen dürfen, was vier Lösungen ergibt.

S beginnt: I 1.dxc2 f5+ 2.Kd3 Sf2♯
II 1.Sxe4+ Le7 2.Sd2 Lc5♯

W beginnt: I 1.c4 bxc4+ 2.Kc3 Sa4♯
II 1.Sxc5+ Te7 2.Sb3 Te4♯

Allerdings vermisst man nach gleicher Forderung ein wenig die sonst übliche Harmonie innerhalb der beiden Lösungen, aber so etwas zu konstruieren, muss – besonders ohne Zwillingbildung – sehr schwierig sein.

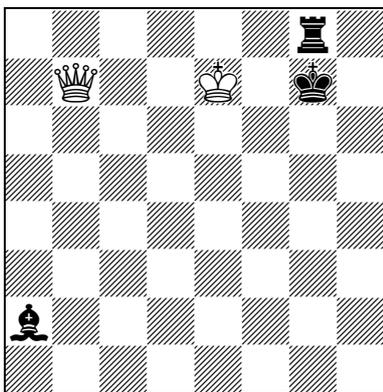
C) erfüllt nun praktisch fast alle Wünsche, ist auch noch ökonomischer als B) und darf deshalb als hervorragende Leistung bezeichnet werden, was durch den Preis ja bestätigt wird.

a) S beginnt: 1.b5 La5 2.Ld5 Tc3♯
W beginnt 1.Lxh5 Ld3 2.Kf4 Le3♯

b) S beginnt Lc5 Lb5+ 2.Kd4 Td3#
 W beginnt Lxb5 Le3+ 2.Kg4 Lf5#

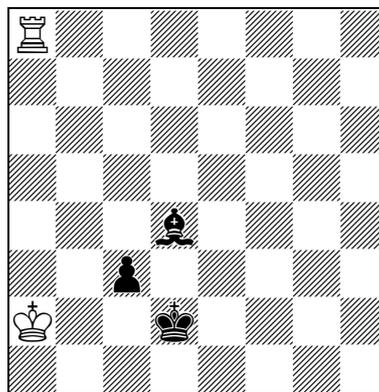
Auch im **Studienschach** kommt es, wenn auch selten, ab und zu vor, dass Schwarz gewinnen oder remis halten muss. Besonders zur Zeit der klassischen Studien von Kling und Horwitz, Troitzky und anderen, war es nicht selbstverständlich, dass stets Weiss anziehen, erfolgreich bleiben und remis halten oder gewinnen konnte, wenn dies auch schon damals nur ausnahmsweise nicht der Fall war. Dabei handelt es sich meistens um ganz einfache Endspiele, und man beachte auch, dass die Schreibweise – im Unterschied zur heutigen Norm beim Hilfsmatt – dem partiegemässen System des weissen Anzugs angepasst bleibt.

J. Berger (nach Horwitz)
 Theorie und Praxis der
 Endspiele, Berlin 1922



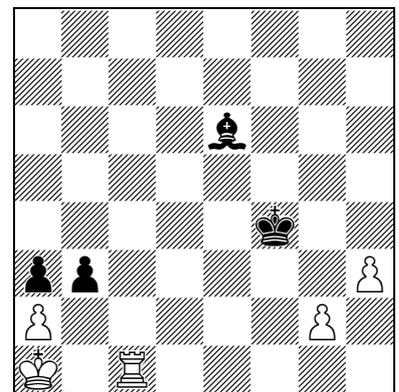
A) Schwarz zieht und hält remis

J. Berger
 Deutsche Schachzeitung
 1887



B) Schwarz zieht und gewinnt

H. Bolton
 Chronicle
 1841



C) Schwarz zieht und gewinnt

A) Normalerweise enden bauernlose Auseinandersetzungen von T und L gegen die D problemlos unentschieden. Hier aber hat der schwarze Läufer wenig Spielraum. Er droht mit 2.Db2+ oder 2.Dg2+ sofort verloren zu gehen, und auch nach 1. – Lc4? lebt er wegen 2.Dg2+ Kh8 (2. – Kh7 3.De4+) 3.Dh3+ nebst 4.Dg4+) nicht mehr lange. Züge des schwarzen Königs entschärfen dieses Problem ebenfalls nicht, wie man leicht feststellen kann.

Die Lösung beginnt deshalb mit **1. – Lf7! 2.Db2+ Kg6**, und nun scheint **3.Df6+** den Schwarzen dennoch ins Elend zu stürzen, weil das Sorgenkind diesmal nach Wegzug des Königs sogar von beiden weissen Figuren bedroht bleibt. Schwarz spielt aber **3. – Kh7!** und kontert 4.Dxf7 mit Tg7! und 4. – Kxf7 mit Tf8! (5.Kxf8 patt). Andere Züge wie z. B. 4.Dh4+ Kg7 5.Dg5+ Lg6 ändern auch nichts daran, dass es definitiv beim Remis bleibt.

B) In diesem Duell mit der Qualität gegen einen Freibauern hat der erste Zug wieder einleitenden Partie-Charakter, wie dies ja auch im heutigen Studienschach üblich ist. Also **1. – c2**. Weiss muss natürlich versuchen, seinen Turm gegen den schwarzen Freibauern zu opfern und spielt **2.Tc8**, worauf er mit **2. – Lc3!** ausgesperrt wird. Damit ist der Kampf eigentlich bereits entschieden, obwohl es in der Folge noch zu einem vergnüglichen Entfernungsduell kommen kann. Nach **3.Td8+** wandert der König, getrieben von Turmschachs auf der achten Reihe, bis nach h2 (oder h1), und Schwarz gewinnt, weil der weisse Turm das Feld h8 nicht betreten darf. Erfolglos bliebe dagegen der Versuch, sich dem wT zu nähern und beispielsweise 3. – Ke3 4.Te8+ Kd4 5.Td8+ Ke5 6.Te8+ Kd6 zu spielen, denn mit dem Turmopfer 7.Te1! Lxe1 8.Kb2 würde das Remis auf hübsche Art sicher gestellt. 6. – Kd5 schliesslich scheitert an 7.Td8+ Kc5 (Kc6 8.Tc8+ und 9.Txc3) 8.Tc8+ Kb4 9.Tb8+ nebst Tb1!

C) 1. – b2+ 2.Kb1 (wieder eine Einleitung) liegt zwar auf der Hand, aber es ist nicht etwa die Bauerngabel, die entscheidet, denn 2. – bxc1+? 3.Kxc1 Lxa2 ist nur eine Verführung. Weiss hält nämlich den schwarzen König mit 4.g4! an dessen Flügel fest und pendelt mit seinem eigenen einfach zwischen c2 und c1 hin und her. Falls der sL das Feld b1 freigibt, erreicht der wK auch das Eckfeld und remisiert (auch ohne B), weil der an sich überlegene Schrägschrittler fatalerweise die falsche Felderfarbe besitzt. Also **2. – Lf5+ 3.Tc2 Kg3 4.h4**. Weiss kann nur noch seine Bauern ziehen, und Schwarz darf diese deshalb nicht erobern (Pattgefahr!), sondern muss auf Matt spielen. Sofort 4. – Kh2? verliert aber durch 5.g4+ den Läufer. Deshalb **4. – Le4! 5.h5 Kh2 6.g4+ Kg1 7.g5 Kf1 8.g6 Ke1** (der König im Wettlauf mit den Bauern) **9.g7 Kd1!** (9. – Lh7? 10.g8D) **10.g8D Lxc2‡**.

In der September-Ausgabe unserer K-Post werden wir Sie mit einer orthodoxen Aufgabe konfrontieren, deren Forderung verlangt, dass Schwarz anzieht und in drei Zügen matt setzt. Sie haben also noch Zeit, sich darauf einzustellen.

Zitate

Dem angehenden Komponisten

Das Schachproblem ist also eine Darstellungsform des kunstschaaffenden Menschengestes. Versuchen wir nun, die Punkte aufzuzählen, die wir in einem Problem als schön empfinden können, so sind das etwa Kühnheit und Originalität der Idee, überraschender Lösungsverlauf, Tiefe der Anlage, klare und übersichtliche, zum Lösen anreizende Stellung, Sparsamkeit des verwendeten Materials, elegante Mattstellungen. „Ökonomie in Raum, Kraft, Zeit und Zweck.“ Das bedeutet natürlich ein ständiges Suchen, Erproben und Feilen, bis die endgültige, dem Thema und der Eigenart des Komponisten entsprechende Form gefunden ist.

Dr. Ado Kraemer und Dr. Erich Zepler

Wozu Schachprobleme?

In der Öffentlichkeit ist wenig bekannt, worum es bei der Schachkomposition heute geht. Zwei weit verbreitete Missverständnisse kann man so formulieren:

1. Schachprobleme befassen sich mit einer (möglicherweise besonders anspruchsvollen) Form des Rätselratens.

2. Schachprobleme zeigen (möglicherweise besonders unerwartete und tiefsinnige) Vorgänge auf dem Schachbrett, die auch in einer Schachpartie von Bedeutung sein können.

Beides ist richtig, zielt aber weit am Kern der Sache vorbei.

Worum geht es also? Obwohl in unserer Kultur Musik fast überall anzutreffen ist, dürfte es schwierig sein zu erklären, worum es z. B. in einem Sonatensatz von Beethoven geht. Man wird vielleicht sagen, dass es sich um eine besonders geglückte, historisch einmalige Komposition (Zusammensetzung) musikalischer Gedanken in musikalischer Sprache handelt. Nach meiner Meinung kann man diese Formulierung wörtlich von der Musik auf das Problemschach übertragen.

Ein (meisterhaftes) Schachproblem ist eine (besonders geglückte, historisch einmalige) Komposition (Zusammenfügung) schachlicher Gedanken in problemschachlicher Sprache.

Dr. Hans Peter Rehm

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

September-Ausgabe 07

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Schnell ist sie vorbeigehuscht, unsere Sommerpause, und wir „plagen“ Sie wieder, diesmal mit zwei ganz unterschiedlichen Aufgaben. Den Zweizüger werden Routiniers, trotz, oder gerade wegen des ersten Preises, bestimmt rasch lösen.

„Etwas mehr Gerechtigkeit im Schachproblem“ wünscht sich unser kürzlich gefeierter Löser Jürg Richert. Seine Idee, im Originalproblem von Jokisch die Farben zu wechseln und Schwarz anziehen und gewinnen zu lassen, setzen wir Ihnen als Nr. 130 vor.

Zum Rochade-Geburtstagsproblem, das ihm Heinz Gfeller in der NZZ und in unserer Juninummer (Nr. 126) gewidmet hat, äusserte sich die grosse Mehrzahl der Löser sehr positiv, die 8 angedeuteten Fehlversuche aber gaben Anlass zu Kritik. So ist die Lösungsbesprechung etwas länger ausgefallen als sonst. Seite 4f

Verschiedene Mitglieder der Kunstschachfreunde (SVSKF) haben **Andreas Schönholzer** gebeten, seine nur im privaten Rahmen erschienenen „**100 Schachprobleme**“ einem grösseren Kreis zugänglich zu machen. Die 51-seitige Sammlung ist nun erhältlich, und wir empfehlen sie Ihnen. Lesen Sie die Buchbesprechung von hg mit den drei ausgewählten Problemen Seite 6f. Sie werden bald feststellen, dass der besonders als Zweizüger-Komponist bekannte Berner mehrere Sparten des Kunstschachs beherrscht.

Abschliessend lernen Sie das Seeberge-Thema kennen, in dem Schwarz gezwungen wird sich selber einzuschliessen und Weiss darauf vom Zugzwang profitiert. Seite 8

(bw)

Verantwortliche Redaktion

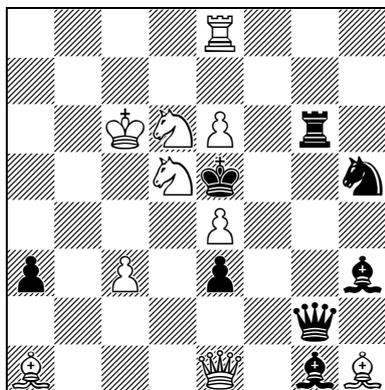
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

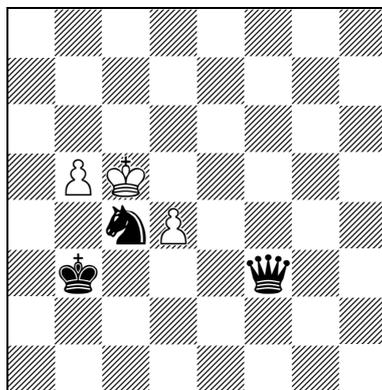
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 129
Martin Wessels
Die Schwalbe 2005
1. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 130
L. H. Jokisch
1888, Quelle?
(Version)



**Schwarz zieht und setzt
in 3 Zügen matt**

Kontrollstellungen

Nr. 129

W: Kc6 De1 Te8 La1 Lh1
Sd5 Sd6 Bc3 e4 e6 (10)
S: Ke5 Dg2 Tg6 Lg1 Lh3
Sh5 Ba3 e3 (8)

Nr. 130

W: Kc5 Bb5 d4 (3)
S: Kb3 Df3 Sc4 (3)

Heute präsentieren wir Ihnen eines der neuesten preisgekrönten Werke moderner Zweizügerkunst. Solche Aufgaben – unzweifelhaft Spitzenleistungen – sind bei den Lösern zum Teil immer noch umstritten. Ihre Meinung interessiert uns.

Im krassen Gegensatz dazu steht die zweite Aufgabe. Auch sie wird wohl eine Diskussion auslösen, aber beim Auffinden des Schlüsselzuges und Suchen nach den Varianten dürfte sich in der Praxis gar nicht so viel ändern, wie man meinen könnte. Partyspieler jedenfalls werden sich in die neue Situation wohl bald einfühlen, weil sie daran gewöhnt sind, auch von Schwarz aus zu denken.

Zum Zweizüger

Die schwarze Deckung auszuschalten,
das muss das Ziel des Weissen sein.
Wenn Sie es im Visier behalten,
dann fahren Sie die Ernte ein.

Zwei thematische Verführungen und die Lösung bilden zusammen ein Ganzes, das der Preisrichter, Wieland Bruch, mit den folgenden Worten lobend beschreibt: „Ein Meisterwerk, das keiner umständlichen Erklärung bedarf und in seiner glasklaren Form auch erklärten Gegnern und Zweiflern moderner ‚Buchstabenthematik‘ kaum mehr Raum für vernünftige Argumente lassen dürfte.“

Zum Dreizüger

Wie wäre es mit etwas mehr
Gerechtigkeit im Schachproblem?
Empfinden solches Sie als fair
und andernfalls als zu extrem?

Unser Löser Jürg Richert, dessen Sympathie für die Schwarzen im Kunstschach Sie aus unserem Beitrag in der zuletzt erschienenen Doppelnummer bereits kennen, hat die traditionelle Forderung einer hübschen Miniatur und damit auch deren Stellung auf den Kopf gestellt. Er hat dazu einen Dreizüger von L. H. Jokisch verwendet.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr.125, Zweizüger von Jaques Fulpius, NZZ 1989/90, 4. Preis (W: Kg8 Dh8 Ta6 Th1 Lb8 Lh7 Sd4 Sh3 Bg4 = 9; S: Kh6 Db1 Tc2 Td7 Ld3 Lf4 Sf8 Sg6 Bc7 d5 f5 g3 = 12)

R. Schümperli: „Sieben schwarze Paraden versuchen auf Reihe 6, die Fesselung des Sg6, durch Ta6 (die schon in der Ausgangslage besteht) nach dem angedrohten Wegzug der wD aufzuheben.“ In der Praxis sieht das so aus: **1.Df6!** (2.Dh4♣) Db6/Tc6/c6 2.Sf2 Sg1 Lxf4♣ und 1. – Td6/Ld6/Se6 2.Dg7Dg5/Dxg6♣. Leider nur noch „halbthematisch“ ist 1. – Lxa6 2.Sxf5♣, weil der fesselnde Stein geschlagen und nicht nur verstellt wird. Könnte man den wT um ein Feld nach links auf eine imaginäre Linie versetzen, würde diese Variante zum vollwertigen Themaspiel. Es bleibt aber auch so eine grossartige Leistung. G. Schaffner: „Siebenfache Präventiventfesselung in besonders präziser Formulierung, weil Schwarz dies in einem gedanklichen Analogon zur Nietvelt-Parade in der Erwartung tut, dass die Schlüsseldame ihre zudem in drei Abspielen benötigte Fesselwirkung (auf derselben Reihe) wieder aufgibt.“ J. Mettler: „Ein sehenswerter Task! Die Konstruktion wirkt erstaunlich unforciert.“ W. Leuzinger: „Dieser schwierige Task wird erstklassig und mit spielender Eleganz bewältigt.“ G. P. Jenny: „Das Problem hat mir gefallen. Trotz der vielen Möglichkeiten keine Gewaltkonstruktion. Bravo.“ Ch. H. Matile: „... Ein dynamisches Problem!“ A. Nievergelt: „Siebenfache Entfesselung. Ein ambitiöses Unterfangen!“ A. Schönholzer: „Man kann nur erahnen, wie viel Mühe dies dem Komponisten bereitet hat. Ohne die sonst viel geschmähten Task-Allüren.“ Th. Ott: „Diable, avec ce ‚sacré‘ Jaques Fulpius, c’était vraiment un créateur.“

Nr. 126, Dreizüger von Heinz Gfeller, J. Richert zum 80. Geburtstag, NZZ 2007 (W: Ke1 Ta1 Ld1 Ld8 Sc7 Bb3 b4 c5 c6 d2 f2 f3 h4 = 13; S: Ke5 Bd4 d5 f4 f5 h5 h6 = 7)

H. Salvisberg: „Wie bringt man den Ta1 ins Spiel?“ – Die Stellung möchte Pläne suggerieren, wonach diese abseits stehende Figur im hohen Norden zum Einsatz kommt. In Wirklichkeit muss sie auf dem Boden, d. h. in der Ecke bleiben, um rochieren zu können, was mit logischer Auswahl verbunden ist. Probespiel: 1.Le2? d3 2.0-0-0? Kd4/dxe2 3.Lf6/d4♣, *aber* (1) 2. – d4! (3.Te1? L behindert T). Lösung: **1.Lc2!** (Zugzwang) d3 2.0-0-0! (Zugzwang) Kd4/dxc2/d4 3.Lf6/d4/Te1♣. R. Notter: „Die beim Dreizüger genannten 8 Fehlversuche blieben mir ein Rätsel. Bin gespannt, was da gemeint sein könnte.“ – Einer wurde schon erwähnt, die restlichen 7 folgen:

1.Lc2 d3 2.Td1? Kd4/dxc2 2.Lf6/d4♣, *aber* (2) 2. – d4! (3.Te1? K behindert T). 1.Kf1? d3 2.Lc2 Kd4/d4 3.Lf6/Te1♣, *aber* (3) 2. – dxc2! 1.Se8? Ke6 2.Ta7~ 3.Te7♣. 1. – d3 2.Ta7 Kd4/Ke6 3.Lf6/Te7♣, *aber* (4) 2. – d4! 1.Sb5? d3 2.Sd4! Kxd4 3.Lf6♣, *aber* (5) 1. – Ke6! 1.Se6? d3 2.Sd4! Kxd4 3.Lxf6♣, *aber* (6) 1. – Kxe6! 1.Ta8? d3 2.Lg5 Kd4/d4 3.Lf6/Te8♣, *aber* (7) 2. – hxg5! 1.Le7? d3 2.Ta8 Kd4 3.Lf6♣, *aber* (8) 2. – d4! (3.Te8? L behindert T).

Dreimal weisse Selbstbehinderung, Paraden- und Mattwechsel. Nach 1.Se8? führt 1. – Ke6 zum Matt, 1. – d3 *aber* nicht, und bei 1.Sb5? ist es gerade umgekehrt (Fluchtfeldfreigabe, reziproke Vertauschung von Variantenzug und Widerlegung). Hinsichtlich der „Aber-Situationen“ war ausdrücklich von Fehlversuchen und nicht thematischen Verführungen die Rede, obwohl drei davon als solche betrachtet werden können. Im Zusammenhang mit dem Jubiläum war die Versuchung gross, die Zahl acht anzukündigen, aber nachträglich hat es sich als Fehler erwiesen. Wer auch diese Nuss knacken wollte, hatte es nämlich schwer. Die Zählweise kann verwirren, denn die Widerlegungen erfolgen im ersten oder zweiten Zug, und es gibt Möglichkeiten, die Züge zu vertauschen. (z. B. zählt 1. Se8? 2.Ta7 oder 1. – Ta7? 2.Se8 natürlich nur als *ein* Fehlversuch). Es wäre also besser gewesen, den Trumpf mit den Jahrzehnten des Jubilars erst bei der Lösungsbesprechung auszuspielen, aber hinterher ist man bekanntlich ... Immerhin haben alle Löser zusammen die verlangten Möglichkeiten gefunden, und ein einziger, R. Schümperli, hat diese unausgesprochene Zusatzaufgabe nahezu perfekt gelöst. Bravo! – Echte Verführungswirkung hatten diese Versuche

natürlich nur bei Lösern, denen die Rochade nicht gleich einfiel. Viele andere (wie die Kommentare zeigen jedoch nicht ganz alle) haben sie einfach als Bereicherung des Inhalts empfunden – und so waren sie auch gedacht. Jubilar Jürg sieht übrigens auf den Linien d bis f ein J dargestellt. Tatsächlich braucht es dazu nicht besonders viel Fantasie, obwohl solche Bildsymbolik dem Verfasser, der sich sonst oft damit beschäftigt, nicht bewusst war.

G. Schaffner: „Nicht nur das Stellungsbild, sondern auch die Planung folgt turmbezogen generalstabsmässigen Regeln, wobei die der Rochade innewohnende Tempogewinnkomponente sehr schön zum Tragen kommt.“ J. Mettler: „Ein genussvolles Lösungsvergnügen. Die Rochade ist alles andere als angedeutet.“ K. Tanner: „Ein schönes Geburtstagsgeschenk an den Jubilar.“ A. Schönholzer: „Passt zum Geehrten – eher unkonventionell aber originell.“ Stefan Hubschmid: „Eine schöne Perle mit listiger Umgruppierung.“ F. Wiedmer: „Herzliche Gratulation an Heinz Gfeller für dieses interessante und originelle Problem!!!“ A. Heri: „Diese (h)einzigartige gfell(er)ige Aufgabe beR(e)ichert das Schweizer Kunstschatz.“ S. Oehrli: „Sehr leicht, wenn man die gut getarnte Rochade endlich (!) gesehen hat. Aber warum kommt mir eine Rochade nicht schon zuerst in den Sinn?“ A. Nievergelt: „Da hat sich mir die Rochade zu schnell vor die Fehlversuche gedrängt.“ P. Grunder: „Der Verfasser verschweigt leider, dass die acht Fehlversuche lediglich die in seinen Augen interessantesten unter mehr als fünfzig Möglichkeiten sind. Nein, Fehlversuche mit Mattfolge ohne Drohung, aber mit freiwilligem Zug des sK auf das Mattfeld scheinen mir kein geeignetes Mittel zu sein, um ein Problem anzureichern.“

G. P. Jenny: Gefangen ist der König im Kamin der Bauern
Gefahren ihm jedoch nur mit Rochade lauern.

R. Schümperli Der Weg durch die jubelnde Bauernschar
Ist schampaar mühsam hier fürwahr.
Nimmt man den Weg ganz ungedulden,
so tut der arge Schmerz versuren.

J. Richert: Liebe Kunstschächler allesamt,
bin überwältigt ungenannt.
Danke für die vielen Blumen!
Seid anhänglich wie Bitumen.
Danke für die guten Wünsche!
Plural von Punsch ist Pünsche.

**Schlüsselzüge (Hundstageswettbewerb): Nr. 127: 1.Tf4! Nr. 128: 1.Tg3!
Jubilar: Andreas Nievergelt, Lösungswort: Tösstal**

Löserliste: Lösungen zur Juniausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Stefan Hubschmid, Bern; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Thomas Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainemelon Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Andreas Nievergelt, Winterthur; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli, Riggisberg; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermündigen.

Berichtigung

In der Juli/August-Ausgabe, S. 9, fehlt über dem Diagramm C) die Angabe, dass diese Aufgabe den 1. Preis gewonnen hat.

Kunsts(ch)achliches

Andreas Schönholzer: 100 Schachprobleme

Anlass zu dieser Publikation ist der kommende 70. Geburtstag des Autors, aber sie sollte gemäss seiner ursprünglichen Absicht quasi nur privat erfolgen, die in einem Plastikordner gesammelten Blätter bloss als Geschenk an Freunde und Mitglieder der Schweizerischen Vereinigung der Kunstsachfreunde verteilt werden. Glücklicherweise hat er dann seine an sich sympathische Bescheidenheit in diesem Punkt doch noch überwunden, und das Resultat ist dieses, auch äusserlich sehr ansprechende Werk mit 51 Seiten, einem farbigen Titel-Porträt und zu einem bescheidenen Preis.

Aber das ist natürlich alles nur Nebensache. Entscheidend ist der Inhalt. Ein Schweizer Schachkomponist präsentiert 100 eigene Aufgaben, und darunter findet man 16 erste und 29 weitere Preise sowie 42 Ehrende Erwähnungen und Lobe. 87% der ausgewählten Probleme haben also Auszeichnungen erhalten, die meisten davon in stark besetzten internationalen Turnieren. Wann hat es das schon gegeben? – Sicher noch nie, auch nicht zu Zeiten eines Erich Brunner, obwohl man gerechterweise sagen muss, dass dieser damals noch gar nicht die Möglichkeit hatte, sich an so vielen Turnieren zu beteiligen, und seinen Ruf als „bedeutendster Schweizer Problemverfasser aller Zeiten“ zu einem grossen Teil auch der theoretischen Arbeit verdankt.

„Was sind schon solche Auszeichnungen wert?“ könnte der eine oder andere fragen, auf die Qualität kommt es an. Richtig, und gerade daran fehlt es den Aufgaben Schönholzers wahrlich nicht, andernfalls wären solche Erfolge ja nicht möglich gewesen. Zwar sind, natürlich absichtlich, auch einige schwächere Probleme aufgenommen worden, aber diese gehören unbedingt dazu, weil sie die faszinierende Entwicklung dieses ungewöhnlich begabten Problemautors aufzeigen. Liess schon sein Erstling damals aufhorchen und Fachleute zum Staunen bringen, zeigen die weiteren Erzeugnisse dennoch eine stetige Aufwärtstendenz bis zur heute erreichten unbestrittenen Meisterschaft. Es liegt vielleicht noch ein andere Einwand in der Luft, nämlich der, für Zweizüger-Komponisten sei es eben leichter zu glänzen, weil solche Probleme weniger anspruchsvoll als Drei- und Mehrzüger und auch zeitlich weniger aufwendig seien. Abgesehen davon, dass ein solches Urteil angesichts der Anforderungen an moderne Zweizüger daneben liegt, muss man auch die Legende vom Spezialisten dieser Sparte abschreiben. Von den 100 Aufgaben erweisen sich 34 als Zweizüger, 25 als Drei- und Mehrzüger und 39 (!) als Hilfsmattaufgaben. Ausserdem betonen je ein Serienzug-Hilfsmatt und eine Selbstmattaufgabe die erstaunliche Vielseitigkeit. Vor allem die letzte Schaffensperiode mit einer fast unglaublichen Ideenfülle im Gebiet des Hilfsmatts ist besonders eindrucksvoll.

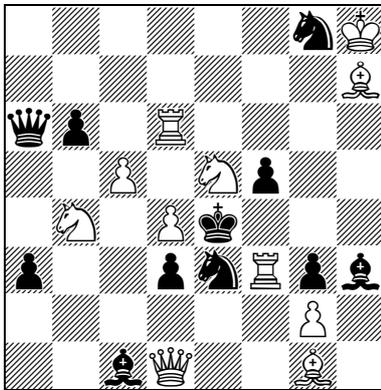
In einem gut gelungenen Vorwort gibt der Verfasser Einblick in seinen Werdegang, in berufliche und familiäre Verhältnisse. Er verzichtet, wie er darin selber schreibt, „auf tiefgreifende Analysen“, aber wer seine Probleme löst oder auch nur aufmerksam deren Lösungen nachspielt, wird sie weitgehend verstehen, und dies auch ohne Glossar. Die Texte enthalten nur die unentbehrlichsten Fachausdrücke. Sie sind gleichzeitig lehrreich und unterhaltend; sie sprechen an, weil oft auch persönlich Anekdotenhaftes und Humorvolles darin anklingt.

So komme ich aus guten Gründen zur Empfehlung: Jeder schweizerische und viele ausländische Problemfreunde sollten sich diese Neuerscheinung unbedingt anschaffen. Selbst passionierte Turnierspieler würden gut daran tun, hie und da einen Blick hinein zu werfen.

Bestellungen: Bitte nicht telefonisch, sondern nur schriftlich bei Andreas Schönholzer, Neumattweg 19, 3038 Kirchlindach. E-Mail: schoenholzer@bluewin.ch. Preis pro Band: Fr. 15. – inkl. Porto.

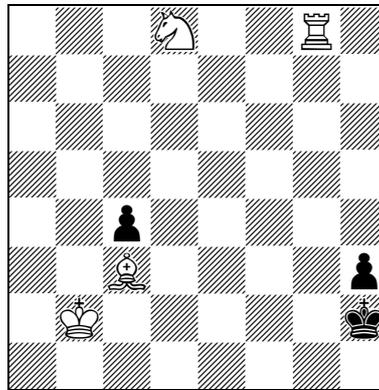
Für K-Post-Leser sei noch erwähnt, dass die „100 Schachprobleme“ natürlich ab sofort auf unserer Bücherliste verzeichnet sind und allen Preisgebern zur Verfügung stehen. Nachstehend drei Probleembispiele:

Schweiz – Italien 1980
1. Platz



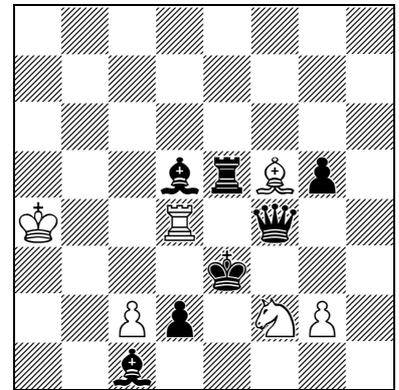
A) Matt in 2 Zügen

Nagnibida-60 1999
Miniaturen 4. Preis



B) Matt in 5 Zügen

First Saturday TT 2006
1. Preis



C) Hilfsmatt in 2 Zügen
b) sBg2, je 2 Lösungen

A) Dieser Erfolg bildete den Auftakt zu drei aufeinander folgenden ersten Plätzen bei Länderkämpfen in der Kategorie Zweizüger, aber der Verfasser war natürlich auch in anderen Sparten eine überaus wertvolle Stütze seiner Mannschaft.

1.Sxd3? (2.Tf4♯)	1. – Se3~/Sg4	2.Te6/Lxf5♯	1. – Sc4!
1.Sg6? (2.Tf4♯)	1. – Se3~/Sc4	2.Te6/Dxd3♯	1. – Sg4!
1.Sec6? (2.Te6♯)	1. – Sc4/Sg4	2.Dxd3/Lxf5♯	1. – Dc4!
1.Sf7! (2.Sg5♯)	1. – Se3~/Sc4/Sg4	2.Te6/Dxd3/Lxf5♯	

Der Preisrichter Jacobus Haring begründete sein Urteil damit, dass die Aufgabe „das anspruchsvollste Problem des Turniers“ sei.

B) Mit dieser Miniatur beweist er, dass er auch bei wenig Material und mehreren Zügen „die Hölzer schön setzen kann“ gemäss dem nahe liegenden Kalauer, der den Kommentatoren immer wieder in den Sinn kommt.

1.Se6! (Zugzwang) 1. – Kh1 2.Sf4 h2 3.Ta8! Kg1 4.Ld4+ Kf1 5.Ta1♯
2. – Kh2 3.Se2 Kh1 4.Tg1+ Kh2 5.Le5♯

Das erste Abspiel ist verblüffend, weil man nicht ohne weiteres merkt, dass ein Mustermatt winkt, wenn man den sK seitlich aus seiner Ecke entlässt.

C) „Die Themaforderung in diesem ungarischen Turnier lautete: Ein schwarzer Stein wechselt seine Farbe. Dank der Umfärbung des wBg2 entsteht ein besonderer Zilahi, indem in der ersten Lösung diejenigen weissen Steine geschlagen werden, welche in der zweiten Lösung mattsetzen.“

a) 1.Lb2 Ld3 2.Lxd4 Sd1♯ 1.Dxf5 Td3+ 2.Kf4 g3♯
b) 1.g1S Se4 2.Se2 Td3♯ 1.Kf3 Sh1 2.De3 Lg4♯

Das ist bis zum Abschluss dieser Sammlung der letzte 1. Preis und hat daher die besondere ‚Ehrenzahl‘ 100 bekommen.“

Dieses dritte Beispiel habe ich mit dem Original-Kommentar versehen und bloss einen Buchstaben geändert. Ein geringfügiger, geradezu sympathisch wirkender Fehler in der

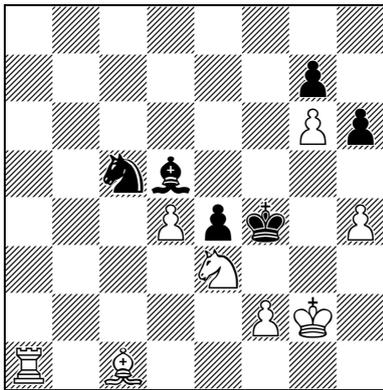
Mitte der zweiten Lösungszeile (1.Kg3 anstatt 1.Kf3) zeigt nämlich, dass auch Schönholzer das normale Schicksal aller Buchautoren teilt, obwohl er sich ausserordentlich gewissenhaft um Korrekturen seines Entwurfs gekümmert hat. (hg)

Plauderei für Einsteiger (54)

Logische Kombinationen XXV Das Thema Seeberger

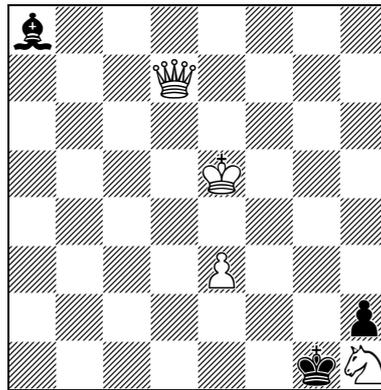
Die kritische Lenkung eines schwarzen Langschrittlers wird so ausgenützt, dass ein zweiter schwarzer Stein gezwungen wird, den ersten ganz oder teilweise einzuschliessen. Danach profitiert Weiss von dem sich daraus ergebenden Zugzwang.

J. Seeberger
Illustr. Familienjournal
1860



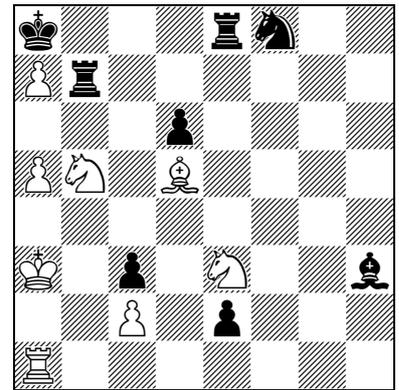
A) Matt in 4 Zügen

A. Chéron & L. Lamérat
Le Temps
1933



B) Matt in 4 Zügen

A. Chéron
Le Temps
1934



C) Matt in 5 Zügen

A) Das Stammproblem, André Chéron verwendet es in seinen Büchern („Les échecs artistiques“ und „Le joueur d'échec au pays des merveilles“) dazu, das Wesen des logischen Schachproblems und besonders der Zweckreinheit zu erklären, und dafür eignet es sich tatsächlich bestens.

Im Probespiel: 1.La3? Sb7! hat Schwarz keine Probleme, weil sich der L frei bewegen kann. Ganz anders in der Lösung nach **1.Ta8!** (2.Te8+ Lf7+ 3.Txf7#). Da führt nun 1. – Lxa8 2.La3! Sb7 (gegen 3.Ld6# gerichtet) 3.Le7! wegen der Einsperrung des Läufers zum entscheidenden Zugzwang: 3. – S~/h5 4. Ld6/Lg5#.

B) Die äusserst schwierig zu konstruierende Miniaturform – es scheint nur dieses eine Beispiel zu geben – zeigt, dass 1.Dd1+ Kg2 2.Kf4 L~! (2. – Kh3? 3.Dg4#) dem schwarzen Läufer viel zu viel Spielraum lässt. Weiss beginnt deshalb mit **1.Dd2!** (droht 2.Df2+ Kxh1 3.Df1#), worauf nach dem kritischen Zug 1. – Lxh1 und 2.De1+ der sK selber als Sperrstein auftreten und mit 2. – Kg2 seinen Läufer unbeweglich machen muss. 3.Kf4! Kh3 4.Dg3# ist die unausweichliche Folge.

C) Auch die Realisierung dieser Doppelsetzung stellte grosse Anforderungen an den Komponisten. **1.a6!** veranlasst zunächst den ungefesselten Turm, mit 1. – Tb8 das Feld c8 zu überschreiten (falls 1. – Lc8 so 2.Sc4! Sd7 3.Kb4! ~ 4.axb7+ Lxb7 5.Sc7#). Nach 2.Tb1! (droht 3.axb7+ Txb7 4.Sc7+ Kxa7 5.Txb7#) Lc8 befindet sich als zweite gelenkte Figur nun auch der sL jenseits von d7 im kritischen Bereich, was die Durchführung des Basisplanes 3.Sc4 Sd7 erlaubt. Damit sind zwei schwarze Figuren eingeschlossen, und es genügt, mit 4.Te1 den sS zum Ziehen zu nötigen, damit 5.Sb6# geschehen kann.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Oktober-Ausgabe 07

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Auch wir, die K-Post-Redaktoren, können uns die Arbeit ohne Computer kaum mehr vorstellen. Da wird die neue Nummer am PC vorbereitet und geschrieben, die Probleme werden ausgewählt, getestet und eingetippt, die Löserliste wird zusammengestellt, die Löserkommentare ausgewertet. Es findet ein Austausch per E-Mail statt und das geht in der Regel rasch und gut.

Doch was, wenn – wie dieses Mal – ein PC aussteigt und man wieder auf die andern Möglichkeiten (Telefon, Post, Auto oder öffentliche Verkehrsmittel) zurückgreifen muss? Die Ferien aber sind gebucht, und die Planung bricht zusammen.

Wie froh sind wir, wenn wir da auf verständnisvolle Leser zählen dürfen, die ein Auge zudrücken, wenn die K-Post eine Woche später erscheint.

Wir hoffen, dass die Zeit zum Lösen der beiden Probleme für die weniger Geübten dennoch reicht. Für den Zweizüger bestimmt. Nach gefundenem Schlüssel wird Sie die Reihe der schönen Abspiele gewiss erfreuen, vielleicht sogar überraschen. Der Vierzüger wird Sie mehr fordern. Hier gilt es vor allem, die zweiten. Züge von Weiss zu sehen.

Im zweiten Teil (ab Seite 6) können Sie sich mit der Thematik des Fernblocks und der Kombination Kling beschäftigen oder sie auffrischen, und abschliessend schmunzeln Sie bestimmt über die Computer-Allüren, die hg erlebt hat.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

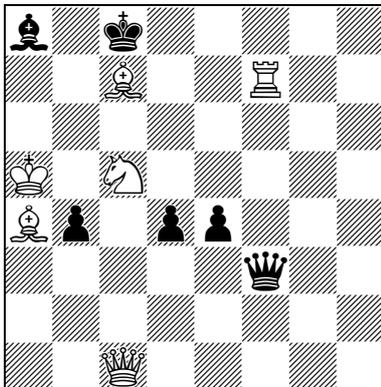
Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

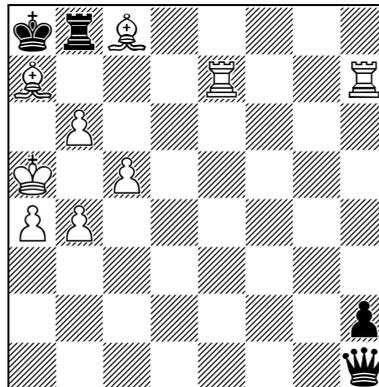
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 131
F. Gamage
Western Daily Mercury
1907, 3. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 132
J. Paavilainen & H. Tanner,
5.WCCT 1993-96
13. Platz



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 131

W: Ka5 Dc1 Tf7 La4 Lc7
 Sc5 (6)
 S: Kc8 Df3 La8 Bb4 d4 e4
 (6)

Nr. 132

W: Ka5 Te7 Th7 La7 Lc8
 Ba4 b4 b6 c5 (9)
 S: Ka8 Dh1 Tb8 Bh2 (4)

Aufgaben mit acht bis zwölf Steinen bezeichnet man bekanntlich als Meredith. Unser Zweizüger hat die obere Grenze gerade erreicht, während der Vierzüger sie knapp überschreitet. Beide Aufgaben liegen also vom Materialaufwand her in einem Bereich, den die meisten Löser lieben. Allerdings ist der Begriff Meredith (von William Meredith, 1835 – 1903) nur für den Zweizüger echt anwendbar, denn bei höherer Zügezah ändert sich auch das Ökonomie-Verhältnis.

Bei einem Vierzüger braucht man entsprechend weniger Material, um gleiche Wirkung zu erzielen. Die Zügezah ist eben auch ein ökonomischer Faktor. Unabhängig davon ist aber eines sicher: An einem World Chess Composition Tournament (WCCT) der FIDE den 13. Platz zu belegen, wie dies der Nr. 132 gelungen ist, muss als grosser Erfolg gewertet werden, und das sagt doch einiges über den Stellenwert dieses Turniers aus.

Zum Zweizüger

Wer macht wohin den ersten Zug von Weiss? Die Frage motiviert. Gesetzt der Fall, Sie wählen klug, läuft alles nachher wie geschmiert.

Den amerikanischen Komponisten Frederick Gamage (1882 – 1956) haben wir Ihnen bereits einmal vorgestellt (K-Post, Dezember 06, S. 7). Beim 100-jährigen Zweizüger befasst er sich nicht mit *seinem* Thema, sondern bewegt sich auf einem ganz anderen Parkett. Natürlich tut er dies aber ebenso geschickt.

Zum Vierzüger

Schrägschrittler im Duell, man sieht den schwächern siegen ganz am Schluss, woraus die Folgerung man zieht: Es ist so, weil es so sein muss.

Da sind wir wieder bei der traditionellen Vorherrschaft der Weissen. Auch tapferer Widerstand einer schwarzen Figur in fünf Hauptvarianten gegen die insgesamt überlegene weisse Streitmacht darf wegen der Problemforderung nicht belohnt werden. Das Problem ist aber durchaus auch sehenswert, wenn man es aus der Sicht der Schwarzen betrachtet.

Lösungen früherer Aufgaben (Hundstage-Wettbewerb)

Nr.127, Dreizüger von Andreas Nievergelt, Tages-Anzeiger 1989 (Ka4 Da8 Tc4 La1 Lf5 Sc6 Bg4 (7); S: Kf7 Sf8 (2))

Das Thema, das im Vierzeiler angedeutet wurde, ist auch aus der Grundstellung heraus erkennbar: Der sSf8 muss mit einer bereitgestellten Batterie zum Ziehen gezwungen werden, was man je zweimal als Nahblock im zweiten und Fernblock im dritten Zug nutzen kann. (Beachten Sie dazu auch „Kunsts(ch)achliches in dieser Ausgabe!“) Dies alles zu finden, kann aber grosse Mühe bereiten, wie mehrere Löser bestätigen. F. Wiedmer erwähnt in diesem Zusammenhang die Verführung 1.Te4? Se6! (2.Dh8 Sc5+!), und sowohl R. Schümperli als auch A. Heri weisen darauf hin, dass nach 1.Sd4? Kf6 (1. – Kg7 2.Se6+ usw.) 2.Dxf8+ Kg5 das verblüffende Matt 3.Sf3 möglich wird und nur an 2. – Ke5! scheitert. Leider resultiert es aus keiner echten Verführung, weil 1.Sd4? auch durch 1. – Ke7 und alle S-Züge (ausser nach h7) widerlegt wird. H. Salvisberg: „Es ist erstaunlich, wie schwierig es ist, trotz einer so grossen Übermacht gegen einen S mattzusetzen.“ J. Kupper (ehemaliger Schweizermeister im Lösen): „Eine Knacknuss sondergleichen. Ich habe schon lange nicht mehr für einen Dreizüger so viel Zeit aufwenden müssen. ... Ein tolles und schwieriges Problem, das mir bisher unbekannt war.“ Th. Ott: „Ce problème est superbe. Après la clé (terriblement difficile: 1.Tf4!) il y a cinq (!) extrêmement sublimes variantes et cinq ‘deuxième coup’.“

1.Tf4! (Zugzwang) Se6/Sg6 2.Lh7/Ld7+ Sxf4 3.Dg8/De8#. 1. – Sd7/Sh7 2.De8+/Dg8+ KxD 3.Lg6/Le6#. Schönes Echospiel, bei dem sich die Mattzüge der Dame auf den gleichen Feldern als Opfer wiederholen. Das hübsche und recht verzwickte Nebenspiel 1. – Kg8 2.Dc8! (Zzw.) Kf7 3.Lh7# wertet diesen Dreizüger noch auf.

G. Schaffner: „Durch dichte Felderthematik in intellektuelle Sphären erhobene Symmetrie. Fortsetzungs- und Mattzüge des wL gehen reziprok auf die Zielfelder der Zugpaare des sS, wobei die Fortsetzungszüge der wD zu Mattzügen mutieren. Dazu ein ergötzlicher stiller Zug in der optionsreichen Nebenvariante und das alles in einer prächtigen Stellung mit erstaunlich dosiertem Gleichgewicht der Kräfte.“ P. Grunder: „Und so gute Kompositionen bringt der grosszügige Andreas ganz einfach in der Tagespresse, ohne ‚höhere Ansprüche‘.“ Wie einst Hans Johner, könnte man hier noch anfügen. – Eigentlich logisch, dass diese Aufgabe mehrere Löser zu tollkühnen Flügen mit dem Pegasus angespornt hat:

Knobelaufgab ersten Ranges,
erst erhol ich mich im Ganges.
Hoffe dann auf Hilf der Götter,
und auf klärendes Gewitter. ...
Hat genützt, traritrara –
bin schon am nächsten, wiitergaa!

J. Richert

Der Tipp ist wirklich witzig ... nur:
Er brachte mich auf falsche Spur!
Zog Springer, Läufer – quer, diagonal
und erlitt dabei des Lösers Qual!
Irgendeinmal: Ja natürlich, Hinterstellung!
Doch auch das wär reinste Prellung,
wenn Schwarz nicht wäre jetzt am Zug
und Weiss dies ausnützt, ganz, ganz klug.

E. Erny

Dazu noch ganz ganz hoch hinauf:

Sein letzter Begleiter, so ein dummer,
macht seinem Herrn Gebieter Kummer.
Wo er auch geht, da steht er quere
und wünscht sich in die Stratosphäre.

R. Notter

Nr. 128, Dreizüger von Andreas Nievergelt, Der Landbote 2005, Kurt Zatti gewidmet (W: Kh1 Tg1 Lc8 Lg5 Sf2 Bd6 e3 (7) S: Kh5 Ta7 Se5 Ba3 e4 f3 g6 (7)

Verführungen: 1.Sxe4? (2.Sf6#) Sg4/Sd7 2.Lxg4#/Lxd7, aber 1. – Tf7! 1.Sh3? (2.Sf4#) Sd3 3.Lg4#, aber 1. – Tf7! Lösung: **1.Tg3!** (2.Th3+ Kxg5 3.Sxe4#) Td7 2.Sxe4! (3.Sf6#) Sg4/Tf7 (Txd6) 3.Th3# 1. – Ta4 2.Sh3! (3.Sf4#) Sd3 Lg4# (1. – Sd7 2.Sh3 ~ 3.Sf4#).

G. Schaffner: „In der Variante 1. – Td7 kommt Weiss trotz des weiterhin spielbaren Tf7 zum Matt, weil sich der Schlüsselzug als weisse Führung erweist, wogegen es sich im Falle von 1.Ta4 um eine Beugung handelt. Interessant aufgefächerte Logik.“ P. Grunder: „Hier ist vor allem die Verstellung der L-Deckungslinie von Interesse.“ A. Oestmann: „Bei dieser Aufgabe ging es um die richtige Reihenfolge, damit Schwarz sich selbst ins Gehege kommt.“

Lösungen zum Kreuzworträtsel:

Waagrecht: a8: Re d8: Kotov b7: Leonore a6: ELR e6: os a5: gelt a4: orar f4: nie b3: mui g3: NL a2: Fabel g2: no a1: Antrag

Senkrecht: a6: Ego a2: Fa b8: Ellerman c7: erlaubt d8: ko d5: Trier e8: Ono e2: La f8: tosen g8: or g4: Inn h8: ver h4: Elo

Name des gesuchten Jubilars: *Nievergelt*

Lösungswort: *Tösstal*

Gesamturteile: E. Erny: „Ein grosses Kompliment für diesen originellen Wettbewerb, wirklich witzig. Hat Spass gemacht.“ G. P. Jenny: „Dieser Wettbewerb gleicht einem polysportiven Meeting. Als kleines Dankeschön ein Verslein: Am Brettrand und im Engris wird es wichtig, / dass man behutsam zieht, nur dies ist richtig.“ H. P. Balmer: „Da hat das K-Post-Team wieder viel Arbeit geleistet zur Unterhaltung vieler. Danke!“ R. Notter: „Für die neue Ausgabe hat sich Heinz wieder viel einfallen lassen. Er ist um seinen Fantasie Reichum zu beneiden. Dazu ein Schachproblem als Kreuzworträtsel, was für eine ausgefallene Super-Idee!“ P. Blaser: „Die Gemischtwarensendung hat mir Spass gemacht!“ R. Heckendorn: „Schön, dass Alexander Kotov im Kreuzworträtsel zum Zuge kam! Sein herrliches Damenopfer mit Magnetkombination gegen Yuri Averbach anlässlich des WM-Kandidatenturniers in Zürich (1953) bleibt in bester Erinnerung.“ Mir auch (hg). A. Schönholzer: „Zwei erstaunlich schöne Dreizüger. Noch mehr hat mich allerdings erstaunt, dass der „jungendliche“ Andreas schon 50 Jahre alt sein soll.“

Schlüsselzüge: Nr. 129: 1.Df2! Nr. 130: 1.Dh1!

Löserliste: Lösungen zum Hundstageswettbewerb haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Giuliana Brüggemann, Bern; Erich Erny, Rothenfluh; Peter Grunder, Bevaix; Peter Haller, Ittigen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Josef Kupper, Zürich; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Kurt Lüthi, Bern; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainemelon; Rolf Notter, Bottmingen; Rotraut Oertli, Winterthur; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Fred Wiedmer, Ostermundigen, (Kreuzworträtsel: ausser Konkurrenz: Andreas Nievergelt, Winterthur)

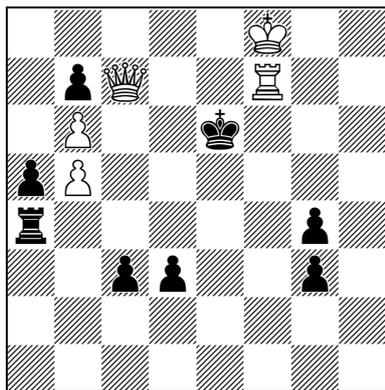
Die Büchergutscheine gehen an W. Leuzinger (Fr. 50.--) und P. Grunder (Fr.30.--). Bücher nach freier Wahl aus unserer Liste haben gewonnen: G.P. Jenny, G. Brüggemann und H. Schwab

Kunsts(ch)achliches

Wie sich eine Idee entwickeln kann

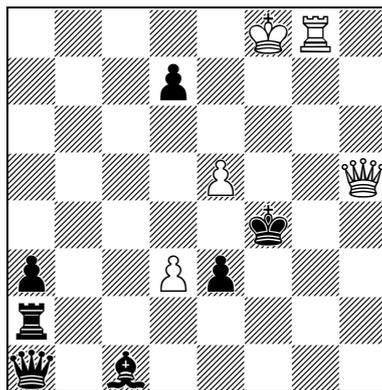
Es gibt Themen, welche die Autoren so faszinieren, dass diese immer wieder daran arbeiten. Dazu gehört der so genannte *Fernblock*, den man daran erkennt, dass die Behinderung des eigenen Königs nicht auf einem Nachbarfeld der Grundstellung, sondern weiter entfernt erfolgt. Ein Blick in die eigene Werkstatt möge das illustrieren.

F. Chlubna und H. Gfeller
SASZ 1966
1. Lob



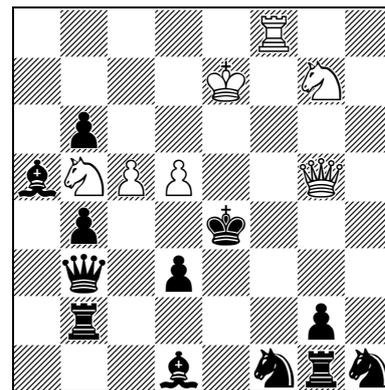
A) Matt in 3 Zügen

F. Chlubna
problem 1968
1. Preis



B) Matt in 3 Zügen

H. Gfeller nach
F. Chlubna, SSZ 2007
A. Nievergelt z. 50. Geb.



C) Matt in 3 Zügen

A) Als ich eine Zeitlang die Problemspalte der Schweizerischen Arbeiterschachzeitung (SASZ) betreute, sandte mir Friedrich Chlubna, damals erst zwanzigjährig, einen Dreizüger mit dreifachem Turm-Fernblock. Die von mir thematisch um eine Einheit erweiterte und harmonischer gestaltete Aufgabe durfte ich dann als Gemeinschaftswerk veröffentlichen. Sie schien mir bereits ein Höhepunkt zu sein, aber wie sich zeigen sollte, war es erst ein Anfang. Trotzdem bin ich auch heute noch von der mir zu mager scheinenden Auszeichnung enttäuscht, denn ich halte viel von der Einheitlichkeit der Turmblocks auf vier nebeneinander liegenden Feldern der gleichen Reihe, den Echos und der stillen Drohung. Für den Geschmack des Richters war die Aufgabe jedoch zu eintönig, und auch Chlubna selber brachte später ähnliche Einwände vor. Allerdings räumte er ein, dass es bei so wenig Material unmöglich sei, die Wiederholung zweiter Züge zu vermeiden und bezeichnete diesen Dreizüger als wichtige Vorstufe zu seinem nachfolgenden Rekordstück B).

1.Dc5? Tf4! **1.Kg7!** (2.Dc5 3.Te7#) Tc4 2.Te7+ Kd5 3.De5# 1. – Td4 2.Te7+ Kd5 3.Te5# 1. Te4 2.Dd7+ Ke5 3.Tf5# 1. – Tf4 2.Dd7+ Ke5 3.Te7#.

B) Mit diesem sehr ökonomischeren Task landete Chlubna einen grossen Erfolg. Sein Kommentar dazu im Buch „Dreiklang“ lautet: „Fünf Fernblocks mit nur 12 Steinen sind ein Rekord, der – soviel ich weiss – bis heute noch nicht überboten wurde. Nur wenige meiner Aufgaben wurden so häufig nachgedruckt wie diese.“ Allerdings ist die letzte Variante thematisch nicht ganz einwandfrei, weil der sBd7 gleichzeitig vom Mattfeld e6 weggelenkt wird.

1.Tg5?	(2.Dg4#)	Tg2	2.Tf5+	Kg3	3.Tf3#, aber 1. – e2!
1.Tg6!	(2.Dg4+ Kxe5 3.De4#)	Tg2	2.Tf6+	Kg3	3.Tf3#
1. –		Tf2	2.Dg5+	Kf3	3.Dg4#
1. –		e2	2.Dg5+	Kf3	3.Dg3#
1. –		Dd4	2.Dg4+	Kxe5	3.Dg5#
1. –		d5	2.Dg4+	Kxe5	3.Te6#

C) Nach dieser Leistung Chlubnas dessen Matrix noch weiter bearbeiten zu wollen, braucht schon eine gute Portion Hartnäckigkeit, wenn nicht sogar Frechheit. Einer Anregung von Jürg Richert ist es zu verdanken, dass ich solche Versuche unternommen habe.

1.Sf5?	(2.Sfd6♯)	Dxd5	2.Sg3+	Sxg3	3.Df4♯	Dreimal
1. –		Kxd5	2.Sfd6+	Kc6	3.Tc8♯	Fluchtfeldfreigabe,
1. –		Kf3	2.Sg3♯			dazu Räumungsoffer und
						Nahblock, aber 1. – d2!
1.Tf5?	(2.Df4♯)	Tf2	2.Te5+	Kf3	3.Sd4♯	Fernblock. aber 1. – d2!
1.Se6/Se8?	d2!					
1.Tf6!	(2.Df4+ 3.Dd4♯)	Tf2	2.Te6+	Kf3	3.Sd4♯	Je zwei Fernblocks mit
1. –		Te2	2.Df5+	Ke3	3.Df4♯	Dame, Turm und Bauern
1. –		d2	2.Df5+	Ke3	3.Te6♯	auf symmetrisch angeord-
1. –		Dc3	2.Sd6+	Kd4	3.Se6♯	neten Feldern um die
1. –		Dc4	2.Df4+	Kxd5	3.Df5♯	Achse b1-f5.
1. –		bxc5	2.Df4+	Kxd5	3.Td6♯	

Rekordmässig kann die Aufgabe mit B) natürlich nicht Schritt halten. Sie bringt nur einen einzigen zusätzlichen, allerdings besonders schönen Fernblock und verwendet dafür sieben Steine mehr. Punkto Harmonie und Einheitlichkeit der Darstellung erzielt sie aber einen wesentlichen Fortschritt. Die genannte thematische Unsauberkeit ist behoben, und mit 1.Sf5? wurde eine weitere sehenswerte Verführung eingebaut. Auch der Schlüssel ist ein wenig besser geworden, weil sich der Turm nun auch seitwärts sinnvoll bewegen kann. (hg)

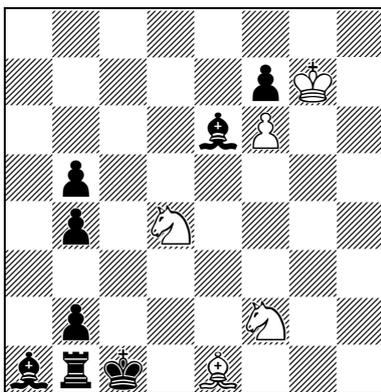
Plauderei für Einsteiger (55)

Logische Kombinationen XIX (Kling)

Zuerst eine Berichtigung: Der Beitrag in der September-Ausgabe hätte im Untertitel die Zahl XVIII bekommen sollen, nicht XXV. Es ist offenbar heikel, römische Ziffern zu verwenden, wenn man auf diesem Gebiet nicht ganz sattelfest ist.

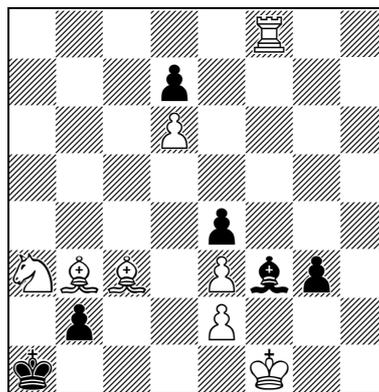
Besser geht es bei der Definition der Kombination Kling, aber zur Sicherheit sei dennoch W. Sidler (in seinem Buch „problemschach“) zitiert: „Direkte schwarze Schnittpunkt Kombination mit dem Ziel, durch Einsperrung einer eigenen (schwarzen) Figur ein Patt zu erzwingen.“

H. Lepuschütz
Schach 1966 2. ehr. Erw.



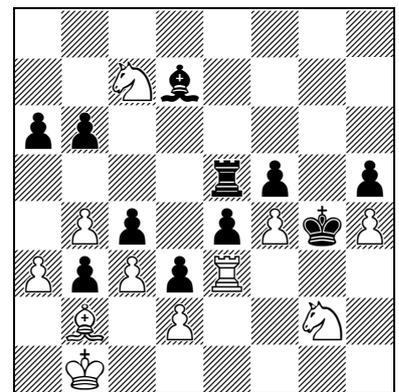
A) Matt in 5 Zügen

A. Kraemer, Dresdner An-
zeiger 1929/30, 1. Pr.



B) Matt in 4 Zügen

F. Köhnlein, Deutsches .
Wochenschach 1905



C) Matt in 5 Zügen

A) Die Stammform ist eine Studie von Jacob Kling (1811 -1876), dem wir übrigens auch das erste Rochade-Problem verdanken. Unser Beispiel, der elegante Fünzfürer des österreichischen Problem-Ästhetens Hans Lepuschütz (1910-1984) eignet sich besonders gut zur Einführung, weil es mit relativ wenig Material eine Verknüpfung mit dem *Seeberger-Thema* zeigt, das wir zuletzt in dieser Reihe erläutert haben.

1.Kh6! Der König droht, wie ein behinderter Läufer nach e3 zu humpeln, um seinem Le1 das Matt auf d2 zu ermöglichen. Obwohl dieses Manöver alle fünf Züge beansprucht, kann Schwarz es nur verhindern, wenn er sich selber patt setzt. Das versucht er mit 1. – La2! 2.Kg5 b3, aber jetzt vermag Weiss seinen Plan rechtzeitig zu ändern. Er spielt 3.Sd3+! Kd1 4.Lb4! und nun rächt es sich, dass der sL „freiwillig“ im Gefängnis sitzt, denn der im Sinne Seebergers resultierende Zugzwang führt nach 4. – Tc1 zum Mustermatt 5.Sf2.

B) Gegen das drohende Patt durch die Kombination Kling mittels 1. – Lh1! nebst 2. – g2+ 3.Kg1 inszeniert Weiss einen *Inder* und spielt deshalb **1.Lh8!** mit der Absicht 2.Tc8 ~ 3.Tc1#. Nach 1. – Lh1 2.Kg1 g2 hat er nun 3.Tf6! b1D+ 4.Tf1# zur Verfügung. Diese tiefsinnige Aufgabe ist ein Beispiel dafür, dass eine logische Kombination auch mehrere Zwecke gleichzeitig verfolgen und dennoch *zweckrein* sein kann, wenn, wie Stefan Schneider nachgewiesen hat, dies „zur Bestimmung des Manövers notwendig ist.“ Der Schlüsselzug 1.Lh8 erfüllt nämlich drei Zwecke: 1. Räumung der c-Linie für die Drohung, 2. Kritisches Überschreiten des Schnittpunkts f6 für den Inder und 3. Freihaltung der g-Linie gegen 1. – Lxe2+ 2.Kxe2 g2 3.Tg8. Im Vergleich zu 1.Ld4? 1.Le5? und 1.Lg7? kann Weiss nur nach dem intelligenten Schlüsselzug richtig auf das schwarze Gegenspiel reagieren.

C) Alles andere als elegant ist diese steinreiche und stellungsmässig recht schwerfällige Aufgabe. Sie hat dafür den Vorzug, dass hier ein Kling mit zwei sich einschliessenden Figuren zu sehen ist, was eine sehr schwierige Konstruktion bedingt. Mit **1.Kc1!** (ähnlich wie bei unserem ersten Belegstück) begibt sich der wK auf Wanderschaft, um das Mattfeld zu decken, diesmal nach f2 wegen 5.Tg3#. Schwarz kann g3 nicht schützen und nimmt mit 1. – La4 2.Kd1 Ta5! einen Doppel-Kling zu Hilfe, denn 3.Ke1? scheitert jetzt am Selbstpatt durch 3. – b5! Er hat aber auch diesmal die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Weiss zieht nämlich seinerseits 3.b5! und nun zeigt sich, dass er die freiwilligen Schnittpunkt-Überschreitungen der schwarzen Themafiguren als erzwungene kritische Lenkungen für einen *Novotny* nutzen kann: 3. – Txb5/Lxb5 4.Se8/Sd5 ~ 5.Sf6#.

Heiteres aus der PC-Küche

In Sachen Silbentrennung hat sich nicht nur in der deutschen Rechtschreibung, sondern auch beim Computer selbst vieles verändert. Früher behandelte das Programm Wörter am Zeilenende automatisch und nach eigenem Gutdünken. So wurde etwa aus Rüegsau eine Rüg-sau, aus Dieselöl Diese-löl und aus Nachttischlampe eine Nachtti-schlampe. In der Schachspalte des „Bund“ war einmal eine Aufgabe im Entwurf ‚zugrein‘ und erschien dann im Druck als ‚zu grein‘, was die Leser ergötzte, obwohl sie den Sinn nicht verstanden.

Heute wird man nicht mehr auf diese Weise überrascht. Für die Rechtschreibung darf man Vorschläge abrufen und diese dann annehmen oder ablehnen, aber auch das kann die Fantasie anregen und amüsant sein. So wurde im Text dieser Ausgabe etwa ver zu vier, nie zu nice, os (reziprok) zu so, gelt (natürlich) zu geld oder gilt, und – weniger harmlos – wK zu WK oder gar sS zu SS. Aufgewertet zeigte sich dagegen die Vorherrschaft der Weissen als (schön wäre es!) diejenige der Weisen, und Antrag wurde geheimnisvoll zu Mantra.

Mühe hat der PC natürlich mit fremdsprachlichen Ausdrücken wie superbe → super be und cinq → coin oder cane sowie orar → oral (honni soit qui mal y pense) und Begriffen wie Doppel-Kling → Doppel-Klinge oder Doppel-Klang und Elo → Elf. Sogar der Löser ist ein unverständlicher Fachausdruck, den er nicht im Wörterbuch findet, und mutiert zum Laser.

Vollends wie der Esel am Berg steht er vor den meisten Eigennamen. Da verwandeln sich Wiedmer in Wieder, Erny in Erna, Heri in Henri, Gamage in Garage, Grunder in Gründer oder Grüner (wie gewisse Politiker vor den Wahlen), Notter in Natter, Ott in Out, Blaser in Blazer, Maeder in Marder und – besonders schön – Rotraut in Rotkraut.

Oft ist er sogar ehrlich und räumt ein, zu keinem Vorschlag fähig zu sein, z. B. bei Chlubna.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

November-Ausgabe 07

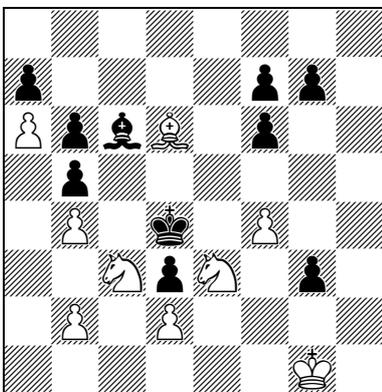
Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Ich möchte es nicht unterlassen, an dieser Stelle Heinz Gfeller nach seiner zweiten Hüftoperation recht gute Besserung und gute Erholung auf der Haltenegg zu wünschen.

Wir danken den vielen Lösern, die unseren Aufruf befolgt und zu den Aufgaben Nr. 129 und 130 interessanten Diskussionsstoff geliefert haben. Er ist so umfangreich ausgefallen, dass wir ihn leider nur auszugsweise wiedergeben können. Zudem müssen wir der durch den Dreizüger ausgelösten Debatte über Rassendiskriminierung ausweichen, weil sie den thematischen Rahmen der K-Post bei weitem sprengen würde. Wir bitten um Verständnis.

Samuel Loyd (1841 – 1911), dessen vielleicht schönste Miniatur auf Seite 7 vorgestellt wird,



1) Matt in 4 Zügen

geforderten Zügezahl zu erreichen.

wettete 1885 mit Schachweltmeister Wilhelm Steinitz, dass er schneller ein Schachproblem komponieren als Steinitz die Lösung finden könne. Dieser akzeptierte und gewann, indem er einen von Loyd innerhalb von 10 Minuten komponierten Dreizüger in 5 Minuten löste. Loyd sann auf Revanche und behauptete, er könne ein Schachproblem konstruieren, dessen Lösung Steinitz nicht finden würde. Auch diese Herausforderung wurde von Steinitz angenommen, diesmal scheiterte er aber. Steinitz gab nach halbstündigem Nachdenken als Lösung die weißen Züge 1.f4, 2. Lf8, 3.Lg7, 4.Lxf6 an und war der Meinung, dass die schwarzen Gegenzüge dabei beliebig wären. Dies war jedoch falsch, denn nach 1.f4 Lh1 2.Lf8 g2 3.Lxg7 wäre Schwarz patt. Der erste Zug ist zwar richtig, im 2. Zug muss Weiß aber entweder b3 oder Lb8 ziehen, um das Matt in der

Die Dezember-Nummer wird wegen meiner dreiwöchigen Auslandsreise etwas später versandt.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) & Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

Einsendungen bitte **bis zum 2.** des folgenden Monats **an Beat Wernly**

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

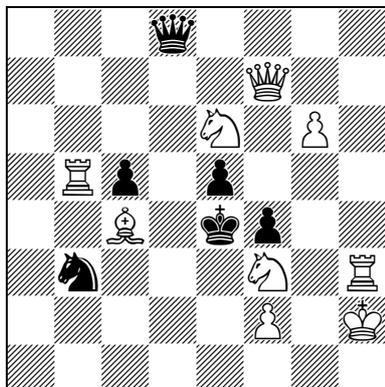
K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

Aufgabe Nr. 133

M. Velimirovic

Liga Problemista 1995

1. Platz



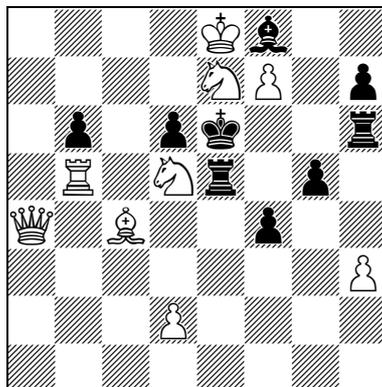
Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 134

V. Cisar

Armeeblatt-Turnier 1905

1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 133

W: Kh2 Df7 Tb5 Th3 Lc4
Se6 Sf3 Bf2 g6 (9)

S: Ke4 Dd8 Sb3 Bc5 e5 f4
(6)

Nr. 134

W: Ke8 Da4 Tb5 Lc4 Sd5
Se7 Bd2 f7 h3 (9)

S: Ke6 Te5 Th6 Lf8 Bb6 d6
f4 g5 h7 (9)

Einmal mehr wollen unsere beiden Aufgaben zu einem Vergleich zwischen altem und neuem Problemschaffen anregen.

Eine schöne neuzeitliche und doch nicht allzu moderne Aufgabe stellt sich heute den Freunden der Zweizügerkunst vor. Ihr Schöpfer, Milan Velimirovic, ist bekanntlich einer der überaus erfolgreichen Problemkomponisten aus dem ehemaligen Jugoslawien.

Es wäre nicht verwunderlich, falls sich der Dreizüger, der schon mehr als hundert Jahre auf dem Buckel hat, als Knacknuss erweisen sollte. Nicht einfach ist es vor allem, wenn man das dritte Hauptspiel finden will, und das sollte man, um anschliessend die Früchte der Anstrengung auch richtig geniessen zu können.

Zum Zweizüger

Man zieht den Tatort in Betracht

und stellt sich auf die Frage ein:

Wer ist fürs Scheinspiel ausgedacht

und wer der echte Schlüsselstein?

Hat man diesen Vierzeiler richtig interpretiert, wird man auch feststellen, dass sich alles um eine hochkarätige Verführung dreht, die einen bunten Strauss von Mattwechseln nach sich zieht. Mancher Löser wird sich darüber freuen, dass dabei keine Buchstaben zur Anwendung kommen.

Zum Dreizüger

Mit mir wird mancher heftig ringen,

denn schwierig ist nicht nur der Start.

Am Ende werd ich Freude bringen

als Böhme der besondern Art.

Dargestellt wird ein an sich bekanntes Thema, aber seine Verknüpfung mit schönen Mattbildern ist in der entsprechenden Literatur eher selten anzutreffen. Das erforderte gewiss auch grosses kompositorisches Können, und man staunt ein wenig, dass der Name des Komponisten bei uns nicht geläufiger ist.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 129, Zweizüger von Martin Wessels, Die Schwalbe 2005, 1. Preis (W: Kc6 De1 Te8 La1 Lh1 Sd5 Sd6 Bc3 e4 e6 = 10; S: Ke5 Dg2 Tg6 Lg1 Lh3 Sh5 Ba3 e3 = 8)

Im Preisbericht wird der „Buchstaben-Inhalt“ dieser Aufgabe wie folgt beschrieben: „Mit der Themaparade 1. – Df1 würde die sD alle drei thematischen Mattdrohungen (2.c4/Sc4/Sf7) kontrollieren, aber stets ist eine ihrer Deckungslinien im Voraus durch die wD gesperrt. 1.Db1? (2.Sc4/Sf7± A/B) 1. – Df1 a 2.c4± C 1. – Dxe4 2.Dxe4±, 1. – Txe6! 1.De2? (2.c4± C) 1. – Df1 a 2.Sc4± A 1. – Dxe2 2.Sf7± B, 1. – Dxe4! **1.Df2!** (2.c4± C) 1. – Df1 a 2.Sf7± B 1. – Dxf2 2.Sc4± A (1. – Dxe4 2.Sf7±). Kombination Burmistrow mit einem ebenso originellen wie geistreichen Mechanismus.“

Wer mit dieser Betrachtungsweise weniger vertraut ist, wird beim Lösen anders vorgehen und wohl bald feststellen, dass der eingeschlossene wLh1 unbedingt ins Spiel gebracht werden muss, nämlich durch Weglenkung der sD, weil 1.Lxg2? als Schlüssel ja nicht in Frage kommt. Gelingt dies, wird der wBe4 gedeckt und damit die Dualvermeidung 2.Sc4/Sf7± zum Thema. In Frage kommen die Unterbrechung der D-Wirkung nach b2 durch 1.De2? oder Df2! sowie die direkte Deckung von e4 durch 1.Db1? mit der thematischen S-Doppeldrohung. In allen drei Fällen verteidigt 1. – Df1! mit zweimaligem Mattwechsel, während man zu 1. – Sf7± einen Paradenwechsel erkennen kann. Auffallend ist auch der Funktionswechsel des Zuges 2.c4 von der Drohung zum Variantenmatt. So schälen sich allmählich die Lösung mit dem dreifachen Damenopfer als schönstem Erstzug und der virtuelle Gehalt der Aufgabe mit dem Schlagen der beiden Bauern als verwandte Widerlegungen heraus, und man kann sich daran auch ohne Kenntnis der Buchstaben-Thematik erfreuen. Dennoch erweitert es das Verständnis für Inhalt und Harmonie beträchtlich, falls man sich bemüht, die Erklärungen der Fachleute zu überdenken. Eigentlich ist das gar nicht so schwierig, aber es ist dennoch sehr begreiflich, dass die Meinungen unserer Löser weit auseinander gehen.

G. P. Jenny: „Wirklich ein tolles Problem, welches die Tugenden der alten Probleme hat und durch die neue Buchstabenmathematik bereichert wird.“ W. Leuzinger: „Ein einladender Novotny besiegelt das Schicksal des Schwarzen. Kein Variantenreichtum; 1. Preis für mich als Nobody (im Komponieren) nicht nachvollziehbar.“ G. Schaffner: „Lösernah formulierte Verknüpfung von Le Grand- und Odessa-Thema dank interessanter Voraus-Vektorunterbrechungen, bzw. -Valve-Sperrwechsel und kompensatorischer Deckungen des potentiell entstehenden Fluchtfeldes f5 durch die versatil agierende wD.“ R. Schümperli: „... Dieses hohe Lob“ (des Preisrichters) „finde ich etwas übertrieben.“ Rolf Notter: „In meiner Zeit als Problemredaktor der BaZ hätte ich den Zweizüger trotz seiner hohen Auszeichnung sicher nicht ausgewählt, ganz einfach weil ich ihn nicht verstanden habe und auch der überwiegende Teil der Löferschaft das nicht hätte verstehen können. Letzteres muss ich mir vielleicht selber zuschreiben, weil ich in Anbetracht meines eigenen Unvermögens weitgehend im ‚Tramp‘ meines Vorgängers Fritz Matzinger verharret bin und nur unzureichend versucht habe, den Lösern moderne Zweizügerkunst beizubringen. ...“

P. Hurni: „Warum denn in die Ferne schweifen, sagt die Dame.“ J. Meli: „Die Dame steht ungünstig, also wohin?“ S. Oehrli: Eine Art Catch-as-catch-can. Jeder behindert jeden.“

Nr. 130, Dreizüger von L. H. Jokisch, Nashville American 1888, Version (W: Kc5 Bb5 d4 = 3; S: Kb3 Df3 Sc4 = 3) Schwarz zieht und setzt in 3 Zügen matt.

H. Känzig: „Die schwarze Dame am Schalthebel!“ **1.Dh1!** (Zugzwang) 1. – d5 2.Dh6! b6/d6/Kd4 3.Dxb6/Dxd6/De3±. 1. – b6 2.Db7 d5/Kb5 3.Dxb6±.

Wir danken Jürg Richert für die Anregung und Rolf Notter für die Angabe der Quelle. Solche Rückzüge in die Bretdecke gefallen den Autoren, Preisrichtern und Lösern fast immer. G. P. Jenny: „Eine gehaltvolle Miniatur, die auch in einer unteren Gymnasialklasse bei der Behandlung der Spiegelungen verwendet werden könnte.“ A. Oestmann: „Ich finde den Dreizüger sehr gelungen.“

A. Heri: Der weisse König, sonst voller Lust,
erlebt diesmal nur reinen Frust!
Ausgleichende Gerechtigkeit,
Wie Jürg Richert richtig seit.

Bei den andern Lösern stiess die Idee jedoch eher auf Ablehnung. E. Erny: „Nun ja, die Mattbilder sind wunderschön. Aber eben, das Ganze hat man ja auch beim nicht auf den Kopf gestellten ‚Weisszüger‘ mit 1.Da8. Also was solls? Eine Spielerei, die keine neuen Qualitäten hervorzaubert.“ J. Koch: „Ich sehe keinen Unterschied zu einem Problem, in dem Weiss am Zug ist und Matt setzt.“ W. Leuzinger: „Die Idee von J. R. ist lobenswert, aber sie bringt m. E. nichts. Ein effizienter Gewinn für den Löser wäre nicht erkennbar. Auch im Parteschach beginnt (Spielregeln FIDE) stets Weiss; im Turnierschach ausgleichende Gerechtigkeit mit Farbwechsel. ...“ A. Schönholzer: „Nach meiner Meinung ist es eigentlich schade um diese schöne Miniatur, wenn man sie in diesem Sinne ‚umbiegt‘. Dieser Seitenwechsel machte sie für mich wohl schwieriger zum Lösen, aber so recht geniessen konnte ich sie doch erst in ihrem ursprünglichen Gewande. Ich möchte sagen: Als einmaliges Experiment (so war es auch gemeint, hg) kann man sie gelten lassen, aber bitte keine solchen ‚Gerechtigkeiten‘ mehr!“ A. Nievergelt: „Zunächst J. Richerts Beschäftigung mit dem Gewinn des Schwarzen. Die ‚Version‘ des Jokisch-Dreizügers (Nr. 130) scheint mir ehrlich gesagt in dieser Frage nichts zu bringen. Der Farbtasch ist nur kosmetisch, der Verfremdungseffekt minim. Schwarzen Gewinn hat man im Problemschach dagegen ja schon von Alters her. Früher war durchaus auch mal Schwarz in der Gewinnposition. Eine witzige Verdrehung von Gewinn und Verlust stellt zudem das (uralte) Selbstmatt dar. In origineller Weise kann der Sieg des Schwarzen im Bereich des anekdotischen Schachs oder der Schachographie bearbeitet werden. ...“ R. Notter: „Auch schon zu meiner Zeit in der BaZ waren die Rechte des Schwarzen ein Herzensanliegen von Jürg Richert, der mich mehrfach zur Publikation einer entsprechenden Aufgabe bewegen wollte. Ich glaubte aber nicht, dass das bei der Löser-schaft gut angekommen wäre und bin standhaft geblieben. Nun ist sein Wunsch – sozusagen als Geschenk zu seinem 80. Geburtstag – dank der K-Post doch noch in Erfüllung gegangen, ich gönne es ihm von Herzen. ...“

G. Schaffner: „Mit der Farbwechsel-Idee habe ich mich schon als junger Löser auseinandergesetzt und diese aus folgenden Gründen verworfen: Es gibt eine Lebensqualität, die immer besser werden muss, und in diesem Zusammenhang politische Avantgarde und Reaktion. Da Schwarz genauer spielen muss und auch bei bestem beiderseitigem Spiel höchstens Remis halten kann, versinnbildlicht er die konservative Komponente. Wenn zwei Menschen deutlich verschiedenen Alters ein kultiviertes Streitgespräch führen wollen, wird vom jüngeren Gesprächsteilnehmer erwartet, dass er die Diskussion als potentieller Revolutionär anzieht. Ebenso ist er derjenige, welcher gewissermassen durch negative Lebenserfahrungen weniger befleckt ist und seine Ideale in reinerer Form hat bewahren können. Dies ist der tiefere Sinn des weissen Anzuges in der Schachpartie und des weissen ‚Gewinns‘ im Schachproblem. ... Es kommt hinzu, dass im Kunstschach das Partiegesetz von Sieg und Niederlage durch den hohen Sublimationsgehalt des beiderseitigen Spiels weitgehend überwunden ist, da hier die Regel besteht, wonach Weiss und Schwarz verpflichtet sind, die jeweils besten Züge auszuführen. Auch wenn immer Weiss gewinnt, ist auch Schwarz ‚kultureller Sieger‘.“

R. Schümperli: „ ... Natürlich führt Spiegelung an der horizontalen Mittellinie immer zu einem Farbwechsel der Felder, und wenn bei einem Problem nun die Steine gespiegelt ebenfalls die Farbe wechseln, ist auch die Lösung mit schwarzem Schlüsselzug und Matt identisch. Da gibt es höchstens ein Umdenken, weil die Lösung aus Sicht des Schwarzen gesucht werden muss. Wenn schon hätte ich einen andern Vorschlag, der vielleicht nicht ganz so trivial ist. Weiss zieht beliebig und wird – trotz aller Gegenwehr – von Schwarz immer in zwei Zügen matt gesetzt, z. B. in folgender Stellung: W: Ke4 Ta4 Tc4 La3 La6 Sc6 Sd5 Bc3 d4 f5 f6 g4 h3 (13) S: Kh8 De2 Td6 La8 Lb8 Sb6 Sd3 Bb3 e3 f4 (10). Es handelt sich um die gespiegelte Nr. 120 (J. Marker, SSZ 2001/02, K-Post März und Mai 07), also einen Dreizüger, nach dem Schlüsselzug. Das scheint mir etwas mehr Umstellung im Denken zu brauchen, als eine Aufgabe einfach nur auf den Kopf zu stellen und Schwarz ziehen zu lassen. Der schwarze Sieg ist erkämpft trotz weissem Anzug.“

Leider erst nachträglich ist dieser Dreizüger auch in W. Speckmanns „Perlen der Schachkomposition“ zum Vorschein gekommen, und zwar als Zwillingsaufgabe der beiden Autoren L. H. Jokisch und B. G. Laws, Nashville American 1888, natürlich mit normaler Forderung. (W. Kg6 Dc6 Sf5 = 3; S: Kf4 Be5 g4 = 3). a) Notation: **1.Da8!** usw. b) Alles um eine Linie nach links: **1.Dg1!** d4 2.Dh1+ Ke3/f3 2.De1/Dxf3≠ 1. – f3 2.Df2 Kf4/d4 3.Dxf3≠. Kommentar von W. Speckmann: „Die blockenden und linienöffnenden Bauernzüge bestimmen das von der wD anzustrebende Feld und damit den von ihr einzuschlagenden Weg, (wobei beide Mal der Brettrand – erst im 2. oder schon im 1. Zug – die Lösung des jeweils anderen Zwillings ausschliesst).“ A. C. White sprach, vielleicht etwas hochgegriffen, von den „berühmtesten Zwillingen“ der Problemliteratur.

Zum Schluss soll noch einmal der Initiant zu Wort kommen, selbstverständlich auf die ihm eigene Art:

J. Richert:	Jedes Weiss-gewinnt-Problem kannst du wirklich stinkbequem umarbeiten „Schwarz gewinnt“. Viele sagen: „Dieser spinnt ...!“ Das Brett dreh hundertachtzig Grad	und wechsele nur die Farben.... Schon ists erstaunlich schnell parat. Schwarz soll nicht ewig darben! Damit darüber niemand lacht: auch „h“ gleich „a“ und „1“ gleich „8“.
-------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Schlüsselzüge: Nr. 131: 1.Sb7! Nr. 132: 1.Th8!

Löserliste:

Lösungen zur September-Ausgabe haben eingesandt: Hans-Peter Balmer, Worb; Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Haller, Ittigen; Alois Heri, Derendingen; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehri, Riggisberg; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlindach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebfeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen

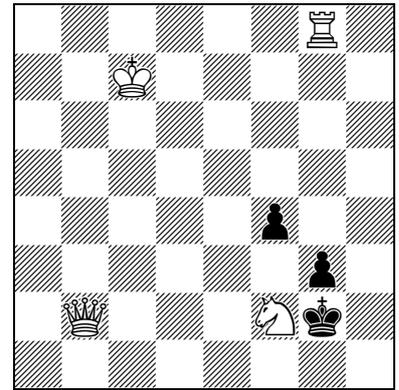
Berichtigung: Andreas Schönholzer teilt mit, dass seine Mail-Adresse in der September-Ausgabe der K-Post leider falsch wiedergegeben wurde. Statt **schoenholzer.a@bluewin.ch** steht nur **schoenholzer@bluewin.ch**. Wir bitten die hoffentlich zahlreichen potentiellen Besteller seiner „100 Schachprobleme“ darum, diese Korrektur zu berücksichtigen.

Kunsts(ch)achliches

Vor 150 Jahren wurde eine Miniatur veröffentlicht, die auch heute noch als eine der schönsten der Problemliteratur gilt. A. C. White schreibt in seiner Loyd-Biographie, das Jahr 1857 sei für die amerikanische Schachgeschichte von grosser Bedeutung gewesen, denn sein Land habe plötzlich in den Augen der Schachwelt den ersten Platz eingenommen. Die neu gegründete *Chess Monthly* hatte die beiden einzigen Zeitschriften Europas bereits überflügelt, die ganz dem Schachspiel gewidmet waren, die *Berliner Schachzeitung* und die holländische *Sissa*. Dazu kam nun der erstmalige und überaus erfolgreiche Auftritt eines jungen Mannes von zwanzig Jahren, der in seiner Heimatstadt New Orleans den Ruf eines Schachwunders genoss, *Paul Morphy*. Wörtlich heisst es dann:

„Unterdessen begann ein anderer Junger – er zählte vier Jahre weniger als Morphy – in der Problemwelt sich auszuzeichnen, genau so glänzend und fast ebenso häufig wie Morphy. *Samuel Loyd* wurde fast unmittelbar nach seinem ersten Auftreten zum Bearbeiter des Aufgabenteils des *Chess Monthly* gewählt, und er machte es hauptsächlich durch die von ihm selbst beigesteuerten Aufgaben berühmt.“

S. Loyd
Chess Monthly 1857
 1. Sendungspreis



Matt in 3 Zügen

1.Sg4+! Kh1 2.Dh2+! gxh2 3.Sf2#
 Kh3 2.Sh2! gxh2 3.Dh8#
 Kf3 2.Dc2! g2 3.Dd3#
 Kf1 2.Ta8 ~ 3.Ta1#

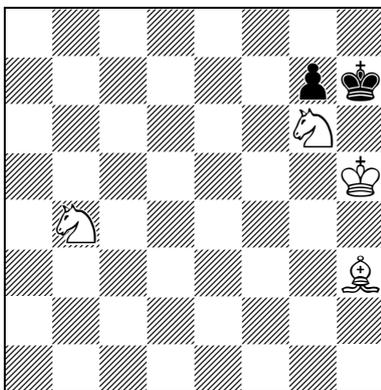
Ein heilsamer Schock für alle, die noch glauben, ein Schachschlüssel sei grundsätzlich schlecht oder gar verboten. Die anschliessende Sternflucht des schwarzen Königs ist entzückend.

Plauderei für Einsteiger (56)

Logische Kombinationen XX (Die Periform)

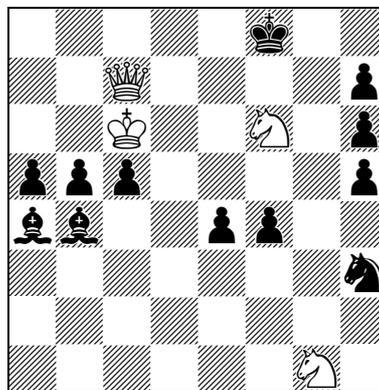
Peri kommt von Peripherie, also von Umfang, Rand. Man verwendet diese Bezeichnung sowohl für eine Verlagerung des kritischen Zuges auf eine Parallele (*Umgehungsmanöver*) als auch für die von Niels Hoeg (*Deutsches Wochenschach* 1909) zuerst beschriebene Verlegung der Wirkungslinie selbst.

M. Hoffmann
 SSZ 1977



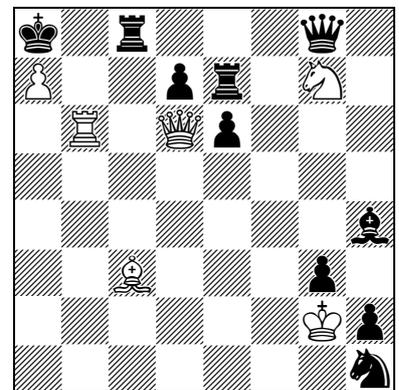
A) Matt in 4 Zügen

H. Vetter
 FIDE-Turnier 1957, 1. Pr.



B) Matt in 5 Zügen

A. Kraemer & H. Grase-
 mann, DSZ 1967, 1. e. E.



C) Matt in 7 Zügen

A) 1845 entdeckte Theodore Herlin den nach ihm benannten Umgehungsinder. Martin Hoffmann, der sich besonders intensiv mit solchen Manövern befasst hat, demonstriert mit dieser gut gelungenen Miniatur sehr instruktiv, worum es geht.

1.Le6? führt zum Patt, und mit 1.Lg2? Kg8 2.Ld5+ Kh7 3.? lässt sich dieses nicht aufheben. Dank dem Umgehungszug **1.Lf1!** Kg8 2.Lc4+ Kh7 erreicht man jedoch die gewünschte Erfolgsstellung, denn nun geht nach indischem Muster das pattaufhebende 3.Sd5! Kg8 4.Sf6#. Ausschlaggebend sind die weissen Züge, und deshalb spricht man von einer *Periführung*. Um *Perilenkungen* handelt es sich dagegen bei den folgenden beiden Aufgaben.

B) Weiss möchte 1.Dxh7? mit der stillen Drohung 2.Kd6 spielen und hat nach 1. – Lb3! 2.Kd6 Lf7? das Blockmatt 3.Dxh6 vorgesehen. Diesen Plan bekämpft Schwarz aber erfolgreich mit 2. – c4+! Daher der Schlüsselzug **1. Dd7!** Es droht neu 2.De8+ Kg7 3.Sxh5# und erzwingt 1. – Ld1, was 2.Se2! Lxe2 und, jetzt klug vorbereitet, 3.Dxh7 Lc4 erlaubt. Der auf dem Umweg über die Grundreihe gelenkte sL blockiert nun das Feld c4, und der wK kann ungefährdet vorrücken: 4.Kd6 Lf7 5.Dxh6#. Und wie heisst das, was hier mit einem Minimum an weissem Material mustergültig inszeniert worden ist? – *Peri-Blockrömer*. Sehenswert ist aber auch das vorgeführte Echo-Spiel

C) Die Turton-Aufstellung (nach Loyd) seiner Schwerfiguren auf der achten Reihe ist für Schwarz günstig, denn 1.Tb8+? Txb8 2.axb8D+ Dxb8 3.Da6+ scheitert an 3. – Da7, weil die schwarze Dame hinter ihrem Turm stand.

Wenn Weiss mit 1.Ld4!? seinen Angriff verstärkt und 2.Tb8+ droht, da nach der Tauschaktion die wD auf a7 schlagen kann, verteidigt sich Schwarz mit 1. – Tc2+ 2.Lf2! Txf2+ 3.Kh3 Tf8, und seine vorteilhafte Figurenstellung bleibt trotz der T-Lenkung erhalten, während der wL vermisst wird.

Weiss spielt deshalb **1.Se8!** (2.Tb8+) und erzwingt so 1. – Dxe8. Nun folgt, wie wir schon wissen, 2.Ld4! Tc2+ 3.Lf2 Txf2+ 4.Kh3 Tf8, so dass die sD nun vor dem Turm steht (*Anti-Loyd-Turton*) was für Schwarz schädlich ist. Den Schluss kennen wir auch schon: 5.Tb8+ Dxb8 6.axb8D+ Txb8 7.Da6#. Der sT wurde also erfolgreich um e8 herum nach f8 gelenkt. Wer will, kann dafür das Wort-Ungetüm *Peri-Anti-Loyd-Turton* verwenden.

Voranzeige

Das **Herbsttreffen der Schweizerischen Vereinigung der Kunstschachfreunde (SVKSF)** findet am **Samstag, dem 24. November 2007 ab 10.30 Uhr** im Lokal der **Schachgesellschaft Zürich, Olivengasse 8, Zürich** statt (Tram Nr. 11 ab Hauptbahnhof Richtung Rehalp bis Haltestelle Signastr. benützen!).

Im Unterschied zu der jeweils im Frühjahr durchgeführten Generalversammlung geht es dabei nicht um geschäftliche Traktanden, sondern um gut verständliche Kunstschach-Beiträge und geselliges Beisammensein. Odette Vollenweider, unsere neue Präsidentin, hat dazu ein interessantes Programm zusammengestellt. Unter anderem zeigt sie uns Diagramme zur Erinnerung an den kürzlich verstorbenen bedeutenden Komponisten Giorgio Mirri aus Italien. Thomas Maeder berichtet über den FIDE-Kongress (WCCC), Martin Hoffmann präsentiert uns neue Aspekte zu bekannten Themen wie Grimshaw und Holzhausen, und der i&f-Rätselforscher hg wird sich bemühen, mit einem Quiz zur Unterhaltung beizutragen.

So sollten auch Nicht-Mitglieder der Vereinigung auf ihre Rechnung kommen, weshalb sie ebenfalls herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen sind.

Heinz Gfeller und Beat Wernly

K-POST

Dezember-Ausgabe 07



K PRIORITY
P R I O R I T A I R E

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein anspruchsvoller Weihnachtswettbewerb erwartet Sie. Sie haben aber wieder zwei Kategorien zur Auswahl.

„Weihnachts- oder Neujahrswettbewerb? Warum wieder umbenennen?“ werden Sie sich fragen, wenn Sie mit Lösen der fünf Aufgaben auf Seite 3 beginnen. Joseph Maag, der diesen Wettbewerb seinerzeit im „Bund“ einführte, nannte ihn Weihnachtswettbewerb. Wir haben später den Namen wegen der verschobenen Ausgabedaten geändert. Nun, da der Wettbewerb wieder in der Dezemberrummer - also vor Weihnachten - erscheint, möchten wir zum alten Stand zurückkehren. Den Einsendetermin verlängern wir bis zum 7. Januar und wünschen Ihnen viel Spass und Erfolg beim Lösen.

Spass haben werden Sie auch beim Studium der beiden Rubriken „Kunsts(ch)achliches“ und „Plauderei für Einsteiger“. Wie die wD im Vier- und den beiden Mehrzügern (Seite 6) das vollständige Heer der schwarzen Bauern incl. Schwerfiguren überlistet, ist eindrücklich. Aber auch die drei Beispiele zur abschliessenden Darstellung der logischen Kombination XXI, zur sog. Antiform mit der kritisch- und antikritischen Pendelbewegung, überzeugen dank ihrer thematischen Klarheit (Seite 7).

Zum Bildproblem, das hg anlässlich seines Kuraufenthaltes zum 70. Geburtstag von Andreas Schönholzer komponiert hat, fehlen mir die Worte. Der Jubililar wird sich freuen, er hat es verdient. Herzliche Glückwünsche! (Seite 5 und 6)

Wir hoffen, Sie auch im neuen Jahr weiterhin zu unseren Lesern und Lösern zählen zu dürfen. Das K-Post-Abonnement beträgt nach wie vor Fr. 25.--. Ich werde der Januarnummer einen Einzahlungsschein beilegen.

Für die begonnene Advents- und Weihnachtszeit wie auch fürs neue Jahr wünschen wir Ihnen das Beste.

(bw)

Verantwortliche Redaktion

Heinz Gfeller, Burgackerweg 5a, 3047 Bremgarten (heinz.gfeller1@bluewin.ch) &
Beat Wernly (bewernly@hotmail.com)

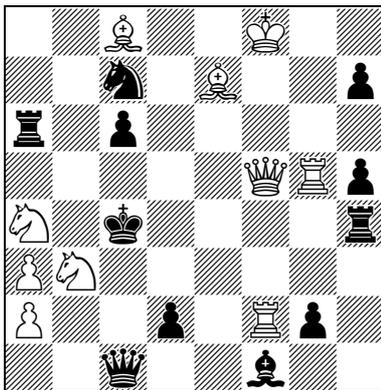
Einsendungen bitte bis 7. Januar an Beat Wernly

Einzahlungen / Abonnemente / Adresswesen

K-Post, Beat Wernly, Pelikanweg 11, CH 3074 Muri
Preis / Jahr: CHF 25.-
Bank:: BEKB - Konto: 30-106-9
Konto: 42 4.038.751.03

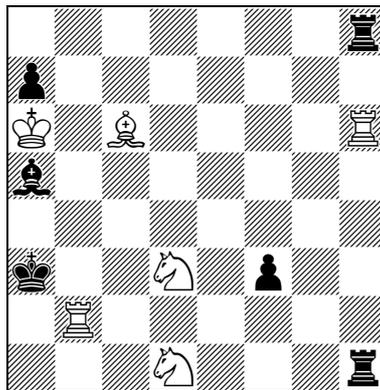
Weihnachtswettbewerb

Nr. 135



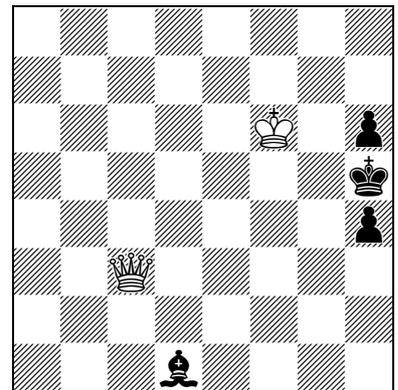
Matt in 2 Zügen

Nr. 136



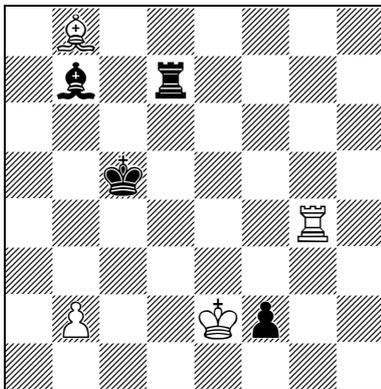
Matt in 3 Zügen

Nr. 137



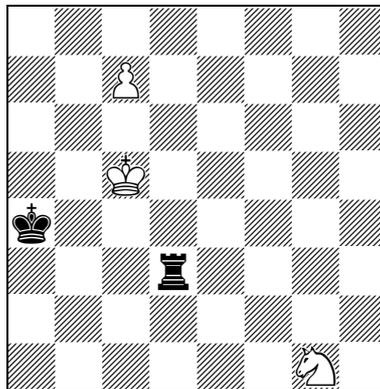
Matt in 5 Zügen

Nr. 138



Hilfsmatt in 2 Zügen
b) Farbwechsel aller Steine

Nr. 139



Gewinn

Kontrollstellungen

Nr. 135

W: Kf8 Df5 Tf2 Tg5 Lc8
Le7 Sa4 Sb3 Ba2 a3 (10)
S: Kc4 Dc1 Ta6 Th4 Lf1
Sc7 Bc6 d2 g2 h5 h7 (11)

Nr. 136

W: Ka6 Tb2 Th6 Lc6 Sd1
Sd3 (6)
S: Ka3 Th1 Th8 La5 Ba7 f3
(6)

Nr. 137

W: Kf6 Dc3 (2)
S: Kh5 Ld1 Bh4 h6 (4)

Nr. 138

W: Ke2 Tg4 Lb8 Bb2 (4)
S: Kc5 Td7 Lb7 Bf2 (4):

Nr. 139

W: Kc5 Sg1 Bc7 (3)
S: Ka4 Td3 (2)

Egal wie der Name auch lautet, wir bleiben inhaltlich beim altbewährten Konzept.

Laden mit gemischten Waren
voll von Stoffen und Geräten,
trivialen oder raren,
teuren Spezialitäten.

Wählen Sie Ihre bevorzugte Kategorie. Wer in **Kat. A** teilnimmt, löst **alle fünf Aufgaben** und kann einen Schweizer Büchergutschein im Wert von Fr. 50.-- gewinnen. Wer sich für **Kat. B** entscheidet, löst die Nummern **135 – 137** und spielt um einen entsprechenden Gutschein von Fr. 30.--. In jeder Kategorie werden zusätzlich zwei Bücher verlost. **Einsendungen bitte bis zum 7.1.08.**

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 131, Zweizüger von Frederick Gamage, Western Daily Mercury 1907, 3. Preis (W: Ka5 Dc1 Tf7 La4 Lc7 Sc5 = 6; S: Kc8 Df3 La8 Bb4 d4 e4 = 6)

1.Sb7! (2.Sd6 \ddagger) Dh5+/Kxb7/Lxb7 2.Le5/Lf4/Ld7 \ddagger 1.Dg3/Df4/Df6 2.Lxg3/Lxf4/Ld6 \ddagger . P. Grunder: „Ein Block und insgesamt 5 L-Abzugsmatts.“ R. Notter: „Reizvolles Problem alter Schule mit Opfer-Fluchtfeldgabe, Cross-Check, Linienverstellungen und Block.“ G. Schaffner: „Begeistert multifunktionaler Schlüssel zur vorwegigen Liberierung des simultan direkten und indirekten Batteriespiels, welches erst noch mit Funktionswechsel präsentiert wird.“ A. Schönholzer: „Hier ist der vielzitierte Kommentar ‚Von klassischer Schönheit‘ wohl berechtigt.“ W. Leuzinger: „Wohl ein einladender Schlüssel, aber wegen der Fluchtfeldfreigabe und der Schachprovokation trotzdem ausgezeichnet.“ R. Schümperli: „Das Bild im Kreuzschach ist bewundernswert: Sb7 blockiert La8 und deckt Feld d8, Tf7 deckt Sb7 und d7, Le5 deckt b8 und blockiert Df5, Dc1 bietet Matt.“ J. Mettler: „Rundum ausgezeichnet.“

J. Richert: wirklich wunderschön
 kann ich auch ---- höhn höhn
 lieber Gamasche
 bei mir Blamasche

Nr. 132, Dreizüger von J. Paavilainen und H. Tanner, 5. WCCT 1993 – 96, 13. Platz (Ka5 Te7 Th7 La7 Lc8 ba4 b4 b6 c5 =9; S: Ka8 Dh1 Tb8 Bh2 = 4)

Dass Weiss mit einem Turm die achte Reihe betreten muss, ist zwar nahe liegend, aber der Schlüsselzug liegt nicht derart auf der Hand, wie viele glaubten, weil ja auch 1.Te8? in Frage kommt. Allerdings sieht man dann den rettenden Angriff der sD auf den Turmkollegen mit 1. – De4! wohl bald einmal. Richtig ist also **1.Th8!** (Zugzwang). Etwas schwieriger gestaltet sich die Fortsetzung, aber wer einmal erkennt, dass der wL die verängstigte sD, die ihre Diagonale ja nicht verlassen darf, immer wieder anzugreifen vermag, wird auch diese Aufgabe bewältigen. Das Muster lautet: 1. – Dg2 2.Lh3! (3.Lxg2 \ddagger) Df3 3.Lg2 DxL 4.Txb8 \ddagger . Entsprechend also 1. – Df3/De4/Dd5/Dc6 2.Lg4/Lf5/Le6/Ld7! usw. Von der vierten Reihe an kann die Dame im Westen Schach bieten, bevor sie gefesselt wird, geht jedoch postwendend verloren. G. Schaffner: „Sobald die sD aus ihrem Versteck hervorlugt, folgen ein Radikalwechsel zur Drohung mit fünffacher LD-Opposition und ein Fessel-Crescendo mit finaler schwarzer Überlastung.“ H. Salvisberg spricht von der „phantastischen Jagd des wL gegen die sD“ und Ch.-H. Matile stellt fest: „Niemand kann zwei Herren dienen! Gefällig und nicht zu schwer!“ Th. Ott: „...Et pourtant , les Noirs possédaient la Dame et pas les Blancs...“ W. Leuzinger: „Eine eigenwillige, aber reife Komposition.“ A. Oestmann: „Der weisse Läufer heftet sich wirklich hartnäckig an die Fersen der schwarzen Dame.“ P. Grunder: „Ein ansprechender Task – aber nach Glanzlichtern suche ich da vergebens.“

Die sD steigt die ganze Leiter,
der wL bleibt stets froh und heiter,
bedroht die sD auf der Stelle,
macht Matt, wenn auch nicht auf die Schnelle.
Es braucht noch einen vierten Zug,
so hat der Schwarze dann genug.

Die Perspektiven sind fürwahr betrüblich,
wenn auch für Schwarz halt leider üblich.
Im vierten darf er auf das Ende zählen,
Im dritten Zug zuvor den Henker wählen.

R. Notter

R. Schümperli

Gesamturteile: A. Oestmann: Wieder zwei ganz hübsche Aufgaben. Ich staune immer wieder über die Ideenvielfalt.“ E. Erny: „Zwei schöne Probleme, die in vernünftiger Zeit gelöst werden konnten.“

Schlüsselzüge: Nr. 133: 1.Sfd4! Nr. 134 1.Sg8!

Löserliste:

Lösungen zur Oktober-Ausgabe haben eingesandt: Peter Blaser, Schliern; Erich Erny, Rothenfluh; Walter Graf, Wetzikon; Peter Grunder, Bevaix; Alois Heri, Derendingen; Roland Heckendorn, Arlesheim; Paul Hurni, Belp; Guy P. Jenny, Altstätten; Herbert Känzig, Bern; Jost Koch, Bern; Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Thomas Maeder, Bern; Charles-H. Matile, Fontainemelon; Jürg Meli, Laupen; Josef Mettler, Bürglen; Rolf Notter, Bottmingen; Simon Oehrli, Riggisberg; Andreas Oestmann, Bettlach; Thierry Ott, Genève; Jürg Richert, Gampelen; Hans Salvisberg, Bannwil; Gerold Schaffner, Sissach; Andreas Schönholzer, Kirchlin-dach; Reiner Schümperli, Basel; Hildegard Schwab, Liebefeld; Kurt Tanner, Aesch; Fred Wiedmer, Ostermundigen.

Andreas Schönholzer, 70 jährig

Am 19. dieses Monats feiert er den runden Geburtstag, der im Zusammenhang mit der Herausgabe seiner „100 Schachprobleme“ schon vor längerer Zeit angekündigt wurde. Näheres zu seiner Person und vor allem zu seinem Problemschaffen kann man dort (oder in K-Post, September 07) nachlesen. Wir begnügen uns hier damit, ihm in Versform das Beste zu wünschen und eine Blume mit Widmungsaufgabe zu überreichen.

Schachblume (*Fritillaria meleagris*)

Fein karierte Glocken singen
zauberhafte Melodie.
Wer sie anschaut, hört sie klingen
und vergisst die Töne nie.

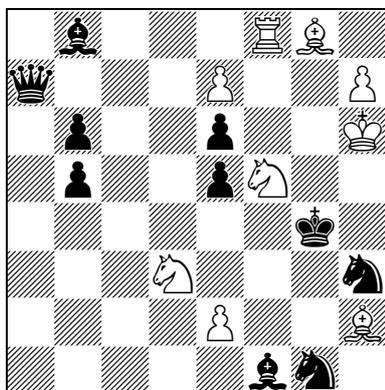
Solche Blumen pflegst auch du
im geheimnisvollen Garten
deiner Kunst, gib noch nicht Ruh,
weil wir alle darauf warten,

dass du weitere Gebilde
wachsen lässt auf deinem Brett,
Wunderblüten, zarte, wilde,
kräftig oder mal adrett.

An Ideen fehlts wohl kaum,
wichtiger als was? ist wie?
Alle wünschen dir viel Raum,
Zeit, Geduld und Fantasie.



H. Gfeller
A. Schönholzer z. 70. Geburtstag gewidmet



Matt in 3 Zügen

Erstveröffentlichung in geringer Auflage (Lösung auf S. 8).

Das schlangenförmige **S** wie **S**chönholzer deutet an, dass er – im positiven Sinn – immer noch Biss, Ecken und Kanten hat. Die bäuerlich muskulöse Verdickung e5 erinnert zudem an seine Kraftreserve als ehemaliger Schwinger. Dass die Pferde sowohl in seiner Familie als auch in diesem Dreizüger eine bedeutsame Rolle spielen, sei hier nur am Rande vermerkt.

Auf der Nordwest-Tribüne sitzen die Gratulanten. Während der Schiedsrichter als Vertreter der FIDE ausserdem zwei wichtige Aufgaben hat und die Präsidentin der SVKSF sogar selbst ins Geschehen eingreift, sind die beiden Redaktoren der K-Post, welche übrigens die besten Plätze einnehmen, vor allem stille Beobachter.

Dreht man das Bild um 90 Grad, erscheint nahezu das mathematische Zeichen für „unendlich“ und drückt unsere Hoffnung aus, sein grossartiges Werk möge in der Problemliteratur dauerhafte Spuren hinterlassen, nicht zuletzt auch mit Aufgaben, die er noch zu komponieren beabsichtigt.

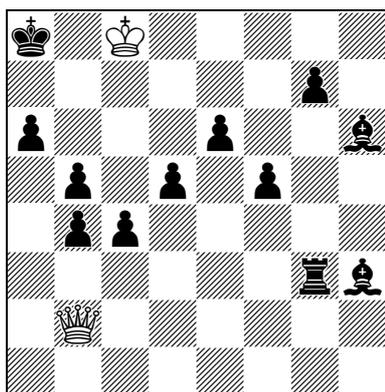
(hg)

Kunsts(ch)achliches

Minimalprobleme mit weisser Dame

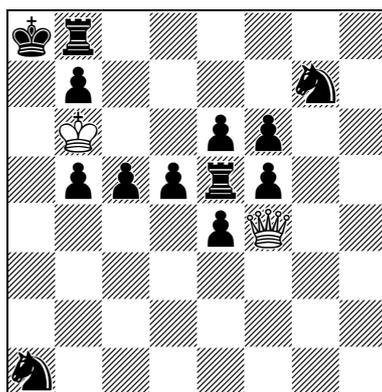
Minimale im direkten Schachproblem sind bekanntlich Aufgaben, die ausser dem König nur einen einzigen weissen Stein enthalten. Ist dieser die stärkste Figur, fällt auf, dass oft viel Material auf der Gegenseite erforderlich ist, um sowohl zu unterstützen als auch zu neutralisieren. In unseren drei Beispielen müssen die schwarzen Bauern sogar vollzählig antreten.

R. Weinheimer
Deutsche Schachzeitung
1925



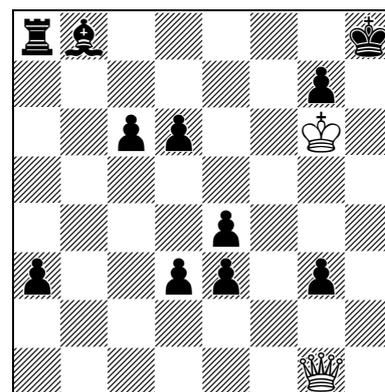
A) Matt in 4 Zügen

J. Halumbirek
2. FIDE-Turnier 1959
2. Preis



B) Matt in 7 Zügen

H. Lepuschütz
Deutsche Schachblätter
1962 (Neufassung)



C) Matt in 5 Zügen

A)

1.Dxg7? (2.Db7#) T/LxD! **1.Da1!** † (2.Dxa6#) Ta3 2.Dd4! (3.Db6 4.Db7/Db8#) Le3 3.Dxg7 4.Db7#.

Eroberung des doppelt gedeckten Treffpunkts g7. Die in Schwalbenform agierende weisse Dame zieht nur auf der Diagonale a1 – h8, was den Reiz dieser Aufgabe erhöht.

B)

Natürlich sollte die weisse Dame irgendwie auf die a-Linie gelangen, aber nach 1.Dd2? oder 1.Df2? kann Schwarz seinem König mit 1. – Th8! den Fluchtweg nach g8 bahnen. Angezeigt ist deshalb die erzwungene Verkürzung der Bahnung durch **1.Dh2!** Jetzt führt 1. – Tg8 2.Da2+ Kb8 3.Da7+ Kc8 4.Dxb7+ Kd8 5.Kc6 Ke8 6.Kd6 Kf8 zu 7.De7#. Noch kürzer wird die schwarze Königsflucht im interessanten Nebenspiel mit 1. – Sc2 2.Dxc2 Th8 3.Dxc5 (droht 4.De7! Tb8 5.Da3#) Te8 4.Da3+ Kb8 5.Da7+ Kc8 6.Dxb7+ 7.Dc7#. 3. – b4 verhindert hier 4.De7 nicht wegen 4. – Tb8 5.Dd7 usw.

C)

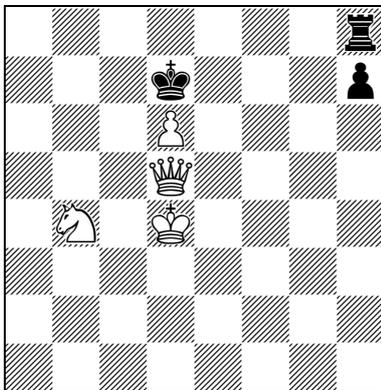
Steigert teilweise den Inhalt von A) und gehört zum ökonomisch und ästhetisch Schönsten. Mit **1.Da1!** Ta7 2.Db1! (2.Df1? Kg8!) Lc7 werden zuerst der sT und der sL auf die 7. Reihe gelenkt. 3.Df1! Ta8 zwingt den Turm wieder zurück und nachher mit 4.Da1 Tg8 diesmal gleich noch zum Block. 5.Dh1# bildet die Krönung dieser grossartigen Kombination in Schwalbenform, bei der sämtliche Aktionen der wD nur auf der Grundreihe stattfinden. Fehlversuche und ihre Widerlegung: 1.Df1? La7! 2.Da1 Ld4! (3.Dxd4 Tg8 4.Da1 g2).

Plauderei für Einsteiger (57)

Logische Kombinationen XXI (Die Antiform)

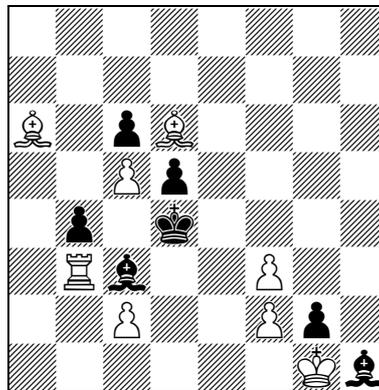
Der Begriff stammt von Franz Palatz, der ihn wie folgt erklärte: „Die Antiform einer Bewegung besteht in deren *Rückgängigmachung (Umkehrung)*, wobei die Willensrichtung der umkehrenden Kraft derjenigen der bewegenden Kraft entgegengesetzt ist.“

Rafael M. Kofmann
Die Schwalbe
1937



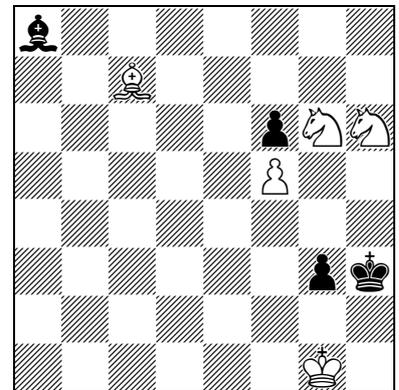
A) Matt in 3 Zügen

F. Palatz
Hamburgischer Cor-
respondent 1922



B) Matt in 4 Zügen

A. Kraemer
Wiener Schachzeitung
1931



C) Matt in 5 Zügen

A

Anhand dieser Miniatur können wir zunächst verstehen, was man sich unter einem *antikritischen Zug* vorzustellen hat. **1.Sd3!** droht 2.Se5+ K~ 3.Da8#. Dieses Matt ist möglich, weil sich der schwarze Turm bereits im kritischen Bereich befindet und vom eigenen König verstellt wird, wenn dieser ein Feld auf der achten Reihe betritt. Mit dem Verteidigungszug 1. – Tb8 wechselt er in den antikritischen Bereich, was die Verstellung unbrauchbar macht, da sich der Turm nun auf der unschädlichen Seite des Schnittpunkts befindet. (2.Se5+? Kc8! 3.??). Weiss ändert daher seinen Plan und spielt 2.Sc5+! ~ 3.Dg8#. Damit hat er den Anti-Grimshaw des sT als Grimshaw-Kritikus genutzt. Wie der Turm auch zieht, er ist immer der Dumme, weil die Forderung es so verlangt.

B)

Zur Darstellung der vollständigen Antiform gehören beide Züge, der kritische und der antikritische. Hier sehen wir das am Beispiel des wLa6. Mangels eines Wartezuges – im Satzspiel

wird 1. – L~ sofort mit 2.Td3# beantwortet – zieht er zunächst notgedrungen kritisch und würde wegen **1.Le2!** Le1 nach 2.Td3+? eigentlich von seinem Turm verstellt. Zum Glück findet Weiss aber die Ausrede 2.c3+! Lxc3, was die antikritische Rückkehr 3.La6 und L~ 4.Td3# ermöglicht. Es handelt sich also um die *Antiform des weissen Grimshaws*.

C)

Dr. Ado (Adolf) Kraemer hat diese Aufgabe seinem ebenso berühmten Zeitgenossen Freiherr Walter von Holzhausen gewidmet. In der Oktober-Ausgabe haben wir Ihnen auf S. 7 die Kombination *Kling* vorgestellt, und hier sehen Sie nun deren Antiform. Wenn Weiss 1.Lb6? (droht 2.Ld4 3.Sf4+ Kh4 4.Lxf6#) spielt, gibt er dem Schwarzen die Möglichkeit, sich mit 1. – Lh1! 2.Ld4 g2 nach dem Vorbild von Kling selber patt zu setzen. Richtig ist daher **1.La5!** (2.Lc3 usw. oder 2. – g2 3.Le1) Lh1! 2.Le1! Nun geht 2. – g2 wegen 3.Sf4# nicht mehr, so dass der sL zur Rückkehr gezwungen wird: 2. (z. B.) – La8 3.Lc3~ 4.Sf4+ Kh4 5.Lxf6# oder 3. – g2 4.Le1 5.Sf4#. Weil *Kling-Kritikus* und *Kling-Antikritikus* sich praktisch gegenseitig aufgehoben haben, hat Schwarz die Mattführung um einen Zug verlängern können, aber Weiss gewann dabei mittels *Beschäftigung* ein Tempo, und das war schliesslich entscheidend.

Damit beenden wir die Darstellung der Logischen Kombinationen und wenden uns im neuen Jahr einem anderen Gebiet des Kunstschachs zu. Allfällige Fragen zu diesem letzten umfangreichen Kapitel werden wir aber gerne noch beantworten.

Lösung zur Widmungsaufgabe auf S. 6

1.e8D?	(2.Dh5#)	Dxh7+/Df7	Lxh7/Dxf7	Sf4	3.Sf2#, aber 1. – Dg7+!
1.h8S?	(2.Se3+ Kh4 Sg6#)	exf5!			2.Sxg7 Sf4!
1.Lxe6!	(2.Tg8+ Sg5 3.Sf2#)	Lxe2	2.Se3+	Kh4	3.Sg2#
1. –		Sxe2 (Sf3)	2.Sd4+	Kh4	3.S(x)f3#
1. –		Dxe7	2.Sxe7+	Kh4	3.Sg6#

Viel Inhalt kann man bei solchen Bildaufgaben, deren Konstruktionsmöglichkeiten durch die äussere Form stark eingeschränkt sind, nicht verlangen. Hier löst immerhin eine zweizügige Drohung drei Varianten mit Siers-Rössel aus. Dazu kommen zwei Verführungen mit je einer Schachprovokation und einer Unterverwandlung. Dass kein Stein nur wegen des Bildes verwendet wird, ist bei so viel Material nicht selbstverständlich.

Übrigens: Wer noch nicht genug geknobelt hat, darf herausfinden, an welchen zehn (!) Verteidigungen der hübsche Versuch 1.e8S? (2.Sf6+ Kxf5 3.e4#) scheitert.

Voranzeigen

Der **Internationale Löserwettbewerb für Schachprobleme (International Solving Contest (ISC))** findet am Sonntag, dem 27. Januar 2008 von 11.30 bis 17.00 in Zürich statt, und zwar im Lokal der Schachgesellschaft Zürich, Olivengasse 8.

Dieser in ca. 25 verschiedenen Ländern auf der Welt gleichzeitig ausgetragene Wettbewerb wird in zwei Abteilungen durchgeführt (1. Kategorie für erfahrene Löser, 2. Kategorie für weniger geübte Löser und Nachwuchsleute).

Das **Schweizerische Schachproblem-Lösungsturnier** kommt wieder in Bern zur Austragung, nämlich am Samstag, dem 23. Februar 2008 mit Beginn um 10.15 Uhr im neuen Spiellokal des Schachklubs Bern (Pfadiheim) an der Engestr. 112, 3004 Bern.

Beide Veranstaltungen werden von Andreas Schönholzer geleitet. Nähere Angaben dazu bringen wir in unseren nächsten Ausgaben.

Heinz Gfeller und Beat Wernly